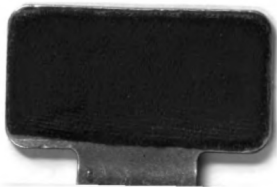


**LÄUSCHEN UN  
RIEMELS. NEUE  
FOLGE.  
PLATTDEUTSCHE  
GEDICHTE HEITERN...**

---

Heinrich Ludwig Christian  
Friedrich REUTER





271

45

# Länschen un Riemels.

Neue Folge.

---

## Plattdentsche Gedichte

heitern Inhalts

in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart

von

Fritz Reuter. *A*

Bei ierst, bei geiht.  
Dit is dei Zweit';  
Will wünschen, dat bel't et noch deiht.  
Nu wenn hei't dauhn deiht, kann hei gahn,  
Ik hew an em dat Wienig dahn.  
Wenn Einer dauhn deiht, wat hei deiht,  
Denn kann hei nich mihr dauhen, as hei deiht.

---

Neubrandenburg.

Im Selbstverlage des Verfassers.

1859.





Seinem verehrten Freunde

dem

**Herrn Justizrath Schröder**

zu

**Treptow an der Tollense**

übergiebt dies Büchlein

nicht bloß in Anerkennung sonstiger ausgezeichneten  
Eigenschaften,

sondern auch vorzugsweise

zur Kräftigung seiner gemüthlichen Laune

der Verfasser.



## Vorrede.

Ein jeder Kegelschleber weiß, wie schwer auf freien Bahnen es ist, einen stets erfolgreichen Aufsat und Wurf zu haben. Man findet freilich zuweilen auch in dieser Arena Heroen, die Wurf für Wurf auf Honneur pariren, die bald hoch, bald niedrig, bald links, bald rechts aufsetzend, ihre Kugel dem jedesmaligen Regelstande anzupassen verstehen, in kühnem Zuge dahin brausen, Alles fortreißen, niederstürzen und selbst, wenn die Umstände in Gestalt eines unzuverlässigen Regelstundes die Gasse des glücklichen Erfolges gar zu enge gestellt haben, durch ein haarsträubendes, geniales Schrauben die Ungunst auszugleichen verstehen. Das sind die Künstler, sie stehen auf der guten Seite der Rechentafel hoch angeschrieben. — Aber es giebt auch Andere, schwächliche Naturen, die in sanften romantischen Windungen die Bahn hinableiern — ein Wurf, wie der andere — sie haben stets einen gewissen Nagel im Auge, auf den setzen sie ihre Kugel und ihr Glück, bei hohler Bahn kommen sie gut in's Honneur; meistens aber mit einem sogenannten „Maulaffen“; ihre Kugel duselt mit sentimentalem Regelschlag in den Regeln umher, sie würden große Erfolge haben, wenn die Wackler für voll gerechnet würden. Sie verfolgen ihre Würfe mit allerlei

Männchen und Mätzchen, treten andere Leute dabei auf die Beine, sind unerbittliche Kritiker und verlangen von uns Andern, wir sollen's ihnen nachthun. —

Wir Andern nun endlich thun's ihnen aber nicht nach, wir werfen lustig darauf los, Pudel oder Neun; sollen wir einmal nachahmen, so laßt uns lieber die Ersteren nachahmen; wollen wir das nicht, nun so laßt uns die Zeche bezahlen; wir haben dann doch wenigstens unser Vergnügen gehabt. — Ich für mein Theil habe gleich zuerst auf dieser Regelbahn einen billig guten Wurf geworfen, ich warf den ersten Theil von „Läuschen und Riemeis“; habe darauf bald links, bald rechts aufgesetzt, bald stark, bald schwach geschoben; mancher Pudel ist mit untergelaufen; habe zwar einmal ein Honneur geschoben, war aber das „Herz,“ und das zählt nicht auf der Rechentafel. — Nun will ich mal wieder meinen ersten Wurf annehmen; aber mir ist bange dabei; Jeder weiß, wie schwer dies ist, wenn man eine Zeit lang herum „geflackert“ hat, und bei meinem ersten Wurfe standen die Regel so schön, jetzt steht die rechte Wasse gar zu enge.

„Junge! Vorderack grade! — Also, meine Herren, ein Pudel wird nicht gestraft!“ —

„„Das wird im Leben kein Honneur!““ sagt ein kritischer Leiermann hinter meinem Rücken. —

„Muß ich mir gefallen lassen.“ —

„„Wie viel im Ganzen?““ fragt der Herr bei der Rechentafel.

„Warten Sie bis zur Ostermesse.“

Neubrandenburg den 18. October 1858.

**Fritz Meuter.**

# Inhalt.

	Seite
1. <u>Dei schwarten Boden'.</u>	1
2. <u>En gaud Geschäft.</u>	9
3. <u>Dat niee Whist.</u>	16
4. <u>Dei Börgers bi Regenwere.</u>	21
5. <u>Dei Buuren bi Regenwere.</u>	23
6. <u>Dat wier bald wat worrn.</u>	25
7. <u>En Mißverstand.</u>	27
8. <u>Dei Koarten.</u>	29
9. <u>Dei Jagdgeschichten.</u>	31
10. <u>Dei Deckelwehen.</u>	45
11. <u>Wer is käufer?</u>	48
12. <u>Dei Klingenslöppe.</u>	53
13. <u>Dei beiden Bäden.</u>	55
14. <u>Wo dat woll tauget?</u>	59
15. <u>En Bäten anners.</u>	60
16. <u>Wenn eine deiht, wat hei deiht,</u> Denn kann hei nich mihr dauhn, as hei deiht.	61
17. <u>Täum, Di will ik betahlen!</u>	62
18. <u>Jo nich werre seggen!</u>	64
19. <u>Schniere-Begnängen.</u>	68
20. <u>Man nich verlopschlagen!</u>	70
21. <u>Dat schmeckt doar äwerst of nah!</u>	71
22. <u>Woran man einen pommerschen Buuren erkennen kann.</u>	74
23. <u>Dat Best.</u>	94
24. <u>Wat sich bei Raubstall vertellt.</u>	96
25. <u>Oh, Föching Pöfel, wat büßt Du förn Esel.</u>	98
26. <u>Wat wull dei Kierl?</u>	106
27. <u>Dat kümmt mal anners.</u>	108
28. <u>Dei Kaltwebrab.</u>	111
29. <u>Dei Reknung ahn' Wirth.</u>	117
30. <u>Dat sünd up Stumm's sihr schlechte Lieben.</u>	119

31. 'Ne schöne Gesellschaft . . . . .	124
32. Uemgeleiert . . . . .	126
33. Dei gaude Will . . . . .	128
34. Dei richtige Rednung . . . . .	131
35. Dei niege Pabletob . . . . .	133
36. Dei schöne Spantilly' . . . . .	148
37. Du drögst dei Pann weg . . . . .	153
38. Dat is 'e! . . . . .	161
39. Respect för'n Großherzog sienem Rod! . . . . .	163
40. Wenn Einer wat ward . . . . .	164
41. En schnaatsches Diert . . . . .	166
42. En Prezeß will hei nich hebben . . . . .	169
43. Wat ut en Scheeper worden kann . . . . .	177
44. In'n Brand loopen . . . . .	187
45. Grungliche Geschicht . . . . .	180
46. Verachtung der Welt . . . . .	193
47. Dei Droom . . . . .	197
48. 'Ne gaude Utred . . . . .	199
49. Dat geist woll nich . . . . .	202
50. En Schmutz . . . . .	204
51. Dei Fuhlheit . . . . .	211
52. Dat Bannen . . . . .	221
53. Wat einen Spitzbauben hollen kann . . . . .	230
54. Uemstän'n verännern dei Saak . . . . .	235
55. 'Ne Geschicht' von mienen ollen Fründ Rein . . . . .	237
56. Dei Sokratische Methob . . . . .	243
57. Schön Dank! . . . . .	248
58. Wat All in so'n Stadtrekning sieht! . . . . .	251
59. Dei Afgunst . . . . .	266
60. En Rod möt doarbi äwrig sin . . . . .	268
61. Dei Hauptsak . . . . .	272
62. Wo is dat Filer? . . . . .	276
63. En lütt Berseihn . . . . .	286
64. Dei is woll klaut up siene Bänker, Doch Jöching is en ganz Deil kläuter . . . . .	295
65. Jo nich quälen! . . . . .	296
66. Dei richtige Grund . . . . .	298
67. Dat ward All schlichter in dei Welt . . . . .	300
68. Up wat? . . . . .	301
69. Noth- und Liebeswerke . . . . .	301

## 1. Dei schwarten Pocken.

Wenn 'n Spitzbaum ut dei Döhr 'rut geiht,  
Denn weit hei ganz genau Bescheid,  
Wat den'n fehlt, von den'n hei geiht;  
Doch wenn en Docter 'rute geiht,  
Denn weit mendag <sup>1)</sup> hei nich Bescheid,  
Wat sienen Kranken fehlen deiht.

---

Tau „Weit nich wo,“ doa wahnt Herr Holter<sup>=</sup>  
mann,

Dei kreeg mal in sien leiw Gesicht  
En Anfall von dei fleigend Gicht.  
Dat kneep <sup>2)</sup> un reet <sup>3)</sup> un packt em an,

---

<sup>1)</sup> mendag, eigentlich = meine Tage, d. h. immer, jemals.

<sup>2)</sup> kneep = kniff. <sup>3)</sup> reet = riß.

Dat purrt <sup>1)</sup> un bohrt in 't Fleisch herümme,  
 Un wat för Druppen hei of schlunkt,  
 Un wat sien leiwe Fru of bruukt,  
 Je, dat würr schlimm un ümme schlimme. —  
 Drei olle Wiewe puhsten <sup>2)</sup> nu:  
 „Doa springen twei Kierls woll äwer den Tuun,  
 Dei ein, dei was blaag, un dei anner was bruun,“  
 Helpt Allens nich. „Na,“ seggt dei Fruu,  
 „Loop man nah unsen Docter hen,  
 Dei kennt uns' Vattern siene Gicht  
 Un kennt of sich Naturgeschicht.“ —  
 Sei kümmt taurügg: „Dei is nich in,  
 Hei würr woll up dei Landstraat sin;  
 Doch wenn hei kehrt, denn füll hei kamen.“ —  
 „Denn hal en annern, Fief, un loop!“  
 Je ja! je ja! Dei Docters alltaufamen,  
 Dei wieren ut, un Fiefen droop <sup>3)</sup>  
 Süßst bi dei nervenschwächsten Damen  
 Un in dei Wirthshüüs', wo sei süs doch kamen,

---

<sup>1)</sup> purren = in etwas herumstochern, herumstöbern, zum Zweck des Aufräumens und Umwandels; aber mit dem Nebebegriff des Langsamen, Mühseligen. <sup>2)</sup> puhsten = blasen. Im übertragenen Sinne = stillen, böthen. <sup>3)</sup> droop = traf.



Nih einen von dei Herrn Doctoren,  
 Sie wären alle ausgefohren.  
 Blot den Eichurgus Jakob Kalsw,  
 Den findt s' taulegt un schläpt em 'ran,  
 Doch Jakob, bei is of man halw,  
 Is duhn, as Eine wesen kann,  
 Hei 's niederträchtig in den Storm  
 Un süht den Nikolaithorn  
 För 'ne steidelricht't <sup>1)</sup> Klüftirsprig an. —  
 Fiel lerrt <sup>2)</sup> nu den Eichurgus 'rin,  
 Un as hei in dei Stuw' ward sin,  
 Dunn sammelt hei denn sien Gedanken  
 So gaub, as 't geiht; nimmt sich tausamen  
 Un geiht an 't Bedd un frögt den Kranken:  
 Up wecke Dart hei doatan kamen. —  
 „Hei hett 't so kregen<sup>3)</sup>,“ seggt dei Krank. —  
 Nu foahrt em Jakob in 't Gesicht  
 Un fingerirt dei Bock entlang:  
 „Dat beiht woll weih?“ — Dei Krank, bei schrigt. <sup>4)</sup>  
 „Dat wüßt ik, dat dat weih dauhn behr.“

<sup>1)</sup> steibel = steil. <sup>2)</sup> lerrt = leitet. <sup>3)</sup> kregen = gekriegt.

<sup>4)</sup> schrigt = schreiet.

Un tippt nu wiere hen un her,  
 Ob dit em nich noch weiher dehr? —  
 Dei Krank, dei schrigt, dat 't nich tum Utholl'n<sup>1)</sup> wier. —  
 „Nich woahr?“ frögt Jakob. „I brennt as Füer.  
 Nu täuben<sup>2)</sup> S' man, Herr Holtermann,  
 Nu klopp ik mal hier haben an,  
 Hier up den spigen Backentnaken<sup>3)</sup>,  
 Wat S' denn woll för Gesichtern maken?“  
 Dei Krank, dei springt nu hell in En'n<sup>4)</sup>.  
 Un grippt nah Jakob siene Hän'n,  
 Un bröllt un schrigt un weihmert<sup>5)</sup> lunt. —  
 „Nich woahr? Dat holl der Deuwel ut?“  
 Frögt Jakob Kalw. „Nich woahr? Dat breunt.  
 Sei maakten of en schön Gesicht.  
 Ja, Herr, dat is dei fleigend Glicht,  
 Ik kenn s' gewiß, wenn s' Einter kennt.“ —  
 „„Na,“““ frögt dei Fruu, „„wat sünd' för Saaken  
 Denn gaud doaför? Wat 's denn tau maaken?““ —  
 „Tau maaken? — Je,“ seggt Jakob Kalw,

---

<sup>1)</sup> Utholl'n = Aushalten. <sup>2)</sup> täuben = warten. <sup>3)</sup> Knaken = Knochen. <sup>4)</sup> hell in En'n = plötzlich in die Höhe.  
<sup>5)</sup> weihmern = wehklagen.

„Tanierst nehm wi hier deese Salw,  
 Un ward'n em dat Gesicht inschmeeren,  
 Dei ward dei bösen Dünst vertehren,  
 Un denn“ — un leggt den Finger an dei Näs' —  
 „Hebb'n Sei kein Roborantium?“ —  
 Dei Fruu, dei steiht as in den Däs':  
 „„Dat nich,““ — „Vielsicht ein Mitigantium?“ —  
 „„Nee,““ seggt dei Fruu, „„dat ik nich wüßt.““ —  
 Je, seggt unj' Jakob, etwas müßt  
 Noch ute siene Salw gescheihn,  
 Dei Salw, dei dehr dat nich allein.  
 Ob sei kein Saurfrut nich hett? —  
 Dat hett sei, ja! — „Denn nehmen S' 't,“ seggt  
 Jakob,

Un schlagen S' 't in 'ne rein Salwjett <sup>1)</sup>  
 Un legg'n S' 't den Kranken up den Kopp“  
 Un geiht nu 'rut un seggt abjü. —  
 „„Fief,““ seggt dei Fruu, „„oh, loop em nah!  
 Ob of 'ne Bratwurst müßt doabi?““ —  
 Un Fief <sup>2)</sup> künmt t'rügg: „Ja, fähr hei, ja!  
 Dat künnt tün wenigsten nich schaden.“ —

---

<sup>1)</sup> Salwjett = Serviette. <sup>2)</sup> Fief = Sophie.

Na, up Befehl von Jakob Kalw  
 Würr Holtermann nu ingeschmeert,  
 Un mit 'ne gnäterschwarte <sup>1)</sup> Salw  
 Sien leiwes Antlitz angetheert,  
 Un as en Turban up den Kopp  
 Lag bei Salwjett mit Smurkrut,  
 Un haben lag bei Bratwurst up,  
 Un unse gaub Herr Holtermann  
 Sach as en Muhrenkönig ut.  
 Un as hei doa so nüdlich sittten deiht,  
 Dumm kloppt doa wer, dunn kloppt wer au,  
 Un as bei Döhr nu apen geiht,  
 Dumm künmt en Docter rin. —  
 Wo heit doch noch dei Mann?  
 Sien Nam' ward doch nich Möller sin? —  
 Dei Nam' is mi doch rein entfollen. —  
 Dei ward den Puls bedächtich hollen  
 Un fragt nah dit un fragt nah dat:  
 Wo 't nu woll sitt? Wo 't iersten satt?

---

<sup>1)</sup> gnäter. — Diese Verstärkung von „Schwarz“ kommt sonst  
 in der Sprache nicht weiter vor. Mir ist die Bedeutung und  
 Ableitung des Wortes unbekannt.

Ob hei sich fänhlt nich heilschen matt?  
 Ob em nich würr all etwas frischer?  
 Nah Allens fragt dei Docter . . . . . —  
 Wo heit doch noch dei Mann?  
 Dat 't mi doch nich besinnen kann! —  
 Un seggt taulegt: „Herr Holtermann,  
 Chirurgus Kallw sagt: fliegend Gicht;  
 Ich aber sag', das ist es nicht,  
 Hier ist was anders indicirt:  
 Der Puls ist klein, die Haut ist trocken,  
 Die schwarze Farbe im Gesicht,  
 Das Auge röthlich inflammiert,  
 Ich sage leider: schwarze Pocken.“  
 Un röpt dei Frau allein sich 'ran:  
 „Bestell'n S' dat Sarg man bi den Dische. —  
 Un nu adjiis!“ seggt Docter . . . . . —  
 Wo heit doch noch dei Mann?  
 Dat is den Namen doch nich weit!  
 Mi is, as wenn hei Schröre heit. —  
 „Ja, Barre,“ seggt oll Nahwer <sup>1)</sup> Gräun,  
 „Du büst entsahnten antauseihn,

---

<sup>1)</sup> Nahwer = Nachbar.

Un Dien Kalir <sup>1)</sup> geföllt mi nich;  
 Dien Utfeihn is jo fürchterlich!  
 Wenn dat dei schwarten Pocken sünd,  
 Denn maak Di man up wat gefast,  
 Ik hew sei einmal hatt as Kind,  
 Dat is en niederträch't'gen Gast,  
 Un is en Humnendanz up Socken."  
 Dei Fruu, dei schrigt, un Fief, dei schrigt:  
 „Nee, nee, dit is kein fleigend Gicht!  
 Nee, nee, dit sünd dei schwarten Pocken!“  
 Un All'ns in 'n Huus', dat weinert lunt:  
 „Hei süht all ganz verännert ut,  
 Dit sünd dei richt'gen schwarten Pocken!“  
 Un an dat Huus up ap'ne <sup>2)</sup> Straat,  
 Doa lett wohllöblich Magiſtrat  
 'Ne Tafel schlagen mit 'ne Schrift:  
 „Allhier ist schwarzes Pockengift.  
 Wir lassen Jedermann gebieten,  
 Vor schwarzen Pocken sich zu hüten.  
 Es soll sich Keiner unterstehn,  
 In dieses Haus hinein zu geh'n.

---

<sup>1)</sup> Kalir = couleur. <sup>2)</sup> ap'n = offene.

Wer dennoch aber Pocken frigt,  
 Der wird vom hies'gen Stadtgericht  
 Als ihr Verbreiter angesehen.  
 Wonach ein Jeder sich zu richten hat.  
 Un Urt un Datum — hies'ger Magistrat.“ — —  
 Dunn kümmt dei Docter Michel an,  
 Huusarzt bi Herrn Holtermann,  
 Hei hahr mal werre schwitstirt  
 Un up dei Landstraat rümflankirt:  
 „Mein Söhnning,“ seggt hei tau den Kranken,  
 „Sei können Ehren Schöpfer danken,  
 Mit schwarte Pocken is dat nicks;  
 Eickurjus Kalk  
 Hett staats mit Salw  
 Sei angetheert mit Stäwelwicks.

## 2. En gaud Geschäft.

Tau Grimmen was mal ein Burmeister,  
 Dei was sihr streng un sihr gerecht;  
 Un 't was tau Grimmen of en Preister,

Dei hett sich sihr doawerre<sup>1)</sup> leggt,  
 Dat up den Sünndag wat gescheeg',  
 Un wenn hei wen in Arbeit seeg,<sup>2)</sup>  
 Wull hei 't abs'lutemang nich lieden. —  
 Na, dit was in dei schweb'schen Lieden,  
 Nu mag 't woll anners worden sin. —  
 Na, einmal was 't en schlimmen Aust,<sup>3)</sup>  
 Dei Grimm'n'schen seeten deip herin,  
 Von'm Heben<sup>4)</sup> dehr 't mit Mollen<sup>5)</sup> geiten,  
 Un all dei Hawer, Gasten,<sup>6)</sup> Weiten  
 Stünn up dat Feld un stünn un stünn;<sup>7)</sup>  
 Kein Denwel freeg en Fäuder 'rin.  
 Of den'n Burmeister güng dat leeg,<sup>8)</sup>  
 Denn hei of dreew dei Ackerie  
 Un hahr 'ne grote Rummelie  
 Von Kurn up't Feld, un 't würr nich drög.<sup>9)</sup>  
 Dat Kurn wull all all 'rute wassen,  
 Dunn müßt 't sich einmal jußt so passen,  
 Dat't Sünndags intauführen was.

---

1) doawerre == dawider. 2) seeg == sah. 3) Aust ==  
 Ernte. 4) Heben == Himmel. 5) Mollen == Mullen. 6) Gas-  
 ten == Gerste. 7) Stünn == stand. 8) leeg == schlecht.  
 9) drög == trocken.



„Na,“ seggt dei Herr Burmeister denn,  
 „Jehann, spann an un führ man hen. —  
 Wenn ich mein Korn heut holen laß,  
 So wird's der Pastor woll nicht wehren;  
 Und sollt er 's thun —  
 Je denn — je nuu —  
 Ich würd' mich heute nicht dran lehren.“ — —  
 Na, as Jehann dei Straat henda  
 Du 'rute führt, dunu geiht 't denn los:  
 „Corl Schmidt, Franz Schult, Jehann Westphal,  
 So spaudt Zug doch, kief't doa mal blos!  
 Un' Herr Burmeister führt hüt in;  
 Un wat dei Herr Burmeister kann,  
 Dat kän wi ok; — Spann an Jehann!  
 Un spaud di nu un maak ok schwin.  
 Du nimmst den Tügel up dei Spig,  
 Un oll brun Tanten nimmt sich Frik —  
 Wi führen hüt mit dunowelt Gang —  
 Un Du, Corlin, un Fiefen Schaden,  
 Si maakt Zug prat, Si sält hüt laden,  
 Bißfaken deiht Corl Nederank,  
 Un Schnursch un Lüchtsch un Riefe Decken,  
 Dei sälen 'rinne in dat Fack,

Un leggen fall oll Battie Tack,  
 Un Jochen fall den Rötter <sup>1)</sup> trecken. <sup>2)</sup>  
 Hier is dei Fork, <sup>3)</sup> hier is dei Binne! <sup>4)</sup>  
 Zum Dunner maakt denn doch geschwinne!  
 Der Düwel hett so'n Nälén <sup>5)</sup> seihn!  
 Wenn I' Jug doch mal eins spanden dehren!  
 Maakt doch dei Beinen bet <sup>6)</sup> vonein!  
 Gotts Dunner! — Na, ik will nich schwören,  
 Dei Tieden sünd doa jetzt nich nah —  
 Dit Nälén is denn doch tan arg!  
 Un hört Si! ümmer von dei Barg!  
 Dei Grün'n bei drögen nahsten <sup>7)</sup> nah."  
 Un rumpel di pumpel di pumpel di paß,  
 So rastert <sup>8)</sup> dat Fuhrwerk die Straat nu heraf,  
 Un Bahre, dei löpt,

---

<sup>1)</sup> „Rötter“ wird eine kleine von Menschen gezogene Hunger-  
 harke genannt. <sup>2)</sup> trecken = ziehen. <sup>3)</sup> Fork = Heugabel.  
<sup>4)</sup> „Binne“ oder auch vollständiger „Aufsbinne“ ist der lange  
 Strick, mit welchem der Baum über dem Getreidesuder fest ge-  
 schnürt wird. = Erntebinder. <sup>5)</sup> Nälén = Zögern, Zaudern.  
<sup>6)</sup> bet = bis; das Wort wird aber in weiterer Bedeutung, als  
 im Hochdeutschen gebraucht. Hier so viel als: mehr, weiter.  
<sup>7)</sup> nahsten = nachher. <sup>8)</sup> rastern = rasselu.

Un Bahre, dei röpt  
 Dei Straat nu hendal  
 Nah Knecht un nah Mäten:  
 „So holt doch en Mäten,  
 So holt doch en mal!  
 Si hevt jo dei Hauptsack, den Wes'bohm,<sup>1)</sup> vergeten.“ —  
 So geiht dat fast in jedem Huus';  
 Ganz Grimmen ist in Zel un Haft:  
 Un spaud Di, dat Du fahrig<sup>2)</sup> warst!  
 Dat geiht mi hüt doch vähl tau duuf!<sup>3)</sup>  
 Dief Fäuder möten hüt noch 'rin.  
 Un fixing Corl! un Dürten schwin!  
 Un spaudt Zug doch, Corlin, Kristin!  
 Un unsern Herrn Burmeister sien,  
 Dei hett nu all en Fäuder 'rin.“  
 So geiht dat ümme in dei Straaten,  
 Un ümme heit dat: „Dei Burmeister,  
 Dei hett tauierst insühren laaten.“  
 Un Muns is froh, un blot den Preister

<sup>1)</sup> „Wes'bohm“ ist der Baum, der über dem Fuder liegt.

<sup>2)</sup> fahrig = fertig. <sup>3)</sup> „duuf“ oder „doussemang“, vom Französischen „douce“, bedeutet hier: „langsam.“

Hett doch dei Saaf ganz hellisch verdraaten. <sup>1)</sup>  
 Dei murt un brummt im Huns' herlin:  
 „„Wenn selbst das Oberhaupt der Stadt  
 Nicht Scheu vor den Gesezen hat,  
 Dann ist das schlimm! sehr schlimm! sehr schlimm!  
 Sein Thun ist wahrhaft ja barbarisch.  
 Doch wart' Patron, Du sollst dafür  
 Gestraft auch sein, ich schwör es Dir,  
 Ganz exemplarisch, plarisch, plarisch!““ —  
 Den annern Dag is denn Termin,  
 Un unse Herr Burmeister seggt:  
 „Herr Rathsherr, 't kann nich anners sien,  
 Uns' Herr Pastor is in sien Recht.“  
 Un röpt den Kniepe 'rin un frägt,  
 Wer gistern Nachmiddag heit führt;  
 „„Se,““ seggt dei, „„Herr, hier haben <sup>2)</sup> wier't:  
 Corl Schult un Möller, Schanster Schmidt  
 Un Ackersmann Micheel un Witt,  
 Un unn'n, doa führten s' Alltaufamen.““ —  
 „Denn laot Hei s' All mal 'ruppe kamen.“ —  
 Sei kamen denn, un dei Burmeister

---

<sup>1)</sup> verdraaten = verdrossen. <sup>2)</sup> haben = oben.

Dei seggt tau ehr: Wo ans dei Preister  
 Dat bi em hahr tau Anzeig bröcht, <sup>1)</sup>  
 Dat s' All den Sündag gisteren braken, <sup>2)</sup>  
 Un dei Herr Paster, dei hahr Recht.  
 „Wo Dunner! Wat sünd dit för Saaken?“  
 Röpt Ackerbörger, Jochen Schmoof,  
 „Sei, Herr Burmeister, führten ok!“  
 „„Und als der Erste!““ röpt dei Preiste.  
 „Das weiß ich wohl!“ seggt dei Burmeister.  
 „Ich fuhr zuerst und drum bezahle  
 Ich heute auch zuerst mein Geld.  
 Seiht hier, hier liggen mien sief Dahle,  
 So, Kinnings, nu man 'ran un tellt <sup>3)</sup>  
 Ein Jeder hier man richtig gegen,  
 Denn hett dei Saak ehr Endschaft kregen.“ <sup>4)</sup> —  
 Wat helpt dat All, sei möten 'ran  
 Un telln ehr Geld hen Mann för Mann.  
 „Wo?“ frägt dei Preiste, „bleibt das Geld?“  
 „„Das Geld,““ seggt dei Burmeister, „fällt  
 In unsre städtische Sportelkasse.““

---

<sup>1)</sup> bröcht = gebracht. <sup>2)</sup> braken = gebrochen. <sup>3)</sup> tellt =  
 zählt. <sup>4)</sup> kregen = gekriegt.

„Und wo bleibt's dann?“ frögt em dei Preiste.  
 „Je, Herr Pastor,“ seggt dei Burmeiste,  
 Un hellisch <sup>1)</sup> fidel un häglich <sup>2)</sup> was 'e,  
 „Denn flüt't <sup>3)</sup> in miene Tasch herin,  
 Wiel ik up Sporteln wesen <sup>4)</sup> bün.“

### 3. Dat niee Whist.

Up weck Fläg <sup>5)</sup> spälen S' 'ne Dart von Whist,  
 Dei eig'ntlich Jeder spälen müßt,  
 Dei etwas von dat Spill versteiht,  
 Wiel dees' Dart hellischen lustig geiht.  
 Dit Spill dat spälen ehre acht,  
 Vier dragen't Spill ganz ornlich vör,  
 Vier Anner sitten achter ehr  
 Un geben up dei Fehler Acht.  
 Dees' letzten hebben lange Piepen,  
 Un wenn dei Spälers sich vergriepen,

<sup>1)</sup> hellisch = höllisch; hier eine bloße Verstärkung. <sup>2)</sup> häglich von hägen = freuen. <sup>3)</sup> flütt = fließt. <sup>4)</sup> wesen = gewiesen.  
<sup>5)</sup> Fläg', Plural von Flach = Stelle, Ort.

Denn wiesen s' mit dei Piepenspig:  
 „Dei blanke Buur ward Di niks nütz,  
 It würr den blanken Buren spälen.“  
 Un denn: „Holt doch, dat süll uns fehlen!  
 Wo warn wi denn sien Forschen schlahn?“  
 Un werre denn: „So laat doch gahn,  
 Wat hett uns Ruten säben dahn?“  
 Un: „Nee, den'n nich! Wi möten jo bedeinen.“  
 Un: „Ih bewoahr! Na, dat wier nütlich!  
 Wo so denn Trumpf? Sei hebb'n jo keinen.“ —  
 Un of dei Spälers alle vier,  
 Dei reden mit enanner düttlich.  
 Ein Jeder hett sien eigne Wör, <sup>1)</sup>  
 Dei kennt sien Mann denn ganz genau  
 Un schnitt sien Utspill doanah tau,  
 Un denn — natürlich — wenn s' sich nich verstahn,  
 Denn ward dat Spill en Bäten unnebraken  
 Un ward denn richtig dörch ierst spraken  
 Un kann denn nahsten wiere gahn.  
 Blot mit Cajenne, Grand un Null,  
 Doa ward dat Spill en bäten dull,

---

<sup>1)</sup> Wör = Worte.

Denn dat ward mit Fantperren <sup>1)</sup> spält,  
 Un wenn doa ein den Richtigen verscheit  
 Un den Verkiehrten perren deiht  
 Un sich nich up den Tritt versteiht  
 Un perrt tau dull  
 Un perrt staats Null  
 En schlichten Grund, un wenn 'he  
 En Liekburn <sup>2)</sup> perrt goar staats Cajenne,  
 Geiht't unner'n Disch gefährlich her.  
 Sei stöten sich bei Krüz un Queer;  
 Un ik bün nich recht gieru doabi,  
 Denn't Ganze ward Schifanerie.  
 Doch deese Dart kümmt selten vör,  
 Viel dat dat Fantperren un dat Tahren <sup>3)</sup>  
 Zerst möt besonders utmaakt waren. — —  
 Na, einmal kam ik nah en Urt —  
 Dei Stadt liggt dicht an dei Tollens' —  
 Doa spält ik desen Wißst denn mit.  
 Mien Mann, dat was oll Mülle Eurb,  
 Mien Achtermann was Bäcker Meus',

<sup>1)</sup> Fantperren = Fußtreten. <sup>2)</sup> Liekburn = Hühnerauge.

<sup>3)</sup> Tahren = Hinundherziehen, Stoßen, daher auch = Necken, Foppen.



Un dei Burmeister un oll Schmidt,  
 Dei wieren Beid unſ' Gegenpart.  
 Na, as nu rümme geben ward,  
 Dunn seggt oll Schmidt: „Na, so as sük.“<sup>1)</sup>  
 Un as nu All'ns in Ordnung is,  
 Dunn seggt oll Eurb: „Ik kann't den Herrn  
 Nah miene Koart gaud äwerlaaten,“  
 Un ward mi up dei Tehen<sup>2)</sup> perrn.  
 Ik kief nu rin in miene Koart,<sup>3)</sup>  
 Un sinn doa söß von eine Dart,  
 Un segg denn nu: „Na, ik maak Pief.“ —  
 „Holt!“ röp mien Achtermann tauglieſ,  
 „Wat Pief? Hei will jo Grand abſlut.  
 Wenn Sei 't Herr Eurb gaud äwerlett,  
 Denn wief't hei Sei, dat hei wat hett. —  
 Wie spälén Grand; nu man herut!“ —  
 Dat duurt nich lang', dunn bün ik an,  
 Ik späl Pief Dam un krieg den Stich.  
 „Man wiere“ seggt mien Aelhd, Herr Eurb.  
 Ik späl nu Kreuz, hei kickt mi an:  
 „Herr,“ seggt hei, „dat verſtah ik nich,

1) sük = sonst. 2) Tehen = Zehen. 3) Koart = Karte.

Ik segg: man wiere, wiere furt!  
 Un Sei späl'n mi nu hier Kreuzfäben?"  
 „„Ja,““ seggt mien Achtermann, „„Sei möten  
 En Bäten beter Achtung geben  
 Un up dat hören, wat hei will.““  
 Dat nächstmal künunt nu Trumpf in't Spill.  
 Oll Eurb, dei ward mi efflich stöten,  
 Un seggt doatau: „Na, man herut!“  
 Un ik späl Ruthen König ut.  
 Dei König, dei behält den Stich,  
 Un Eurb, dei seggt: „Verstahn Sei nich?  
 Ik segg tau Sei: „Nu man herut!“ —  
 „„Woll,““ segg ik, „„ik verstah Sei, — ja!““  
 Un späl dei Dam in Ruthen nah.  
 Dumm schmitt oll Eurb dei Koarten hen  
 Un springt vör Bosheit hell in En'n  
 Un rëpt doatau in vulle Wuth:  
 „Sei spälen just so as en Schutere,  
 Mit Sei späl jo der Deiwel wiere!  
 All dreimal segg ik: „Man herut!  
 Un spält doch keinen Trumpf nich ut.“

#### 4. Dei Börgers bi Regenwere.

In Freedland was en ollen Paster, Namens Meier,  
 Dat was en ollen Mann, gottsfürchtiglich,  
 Un noch en annern Paster, Namens Dreier,  
 Dei was of fram; worüm denn nich? —  
 Nu kam in'n Aust denn mal 'ne Lieb,  
 Dat dat drei Wochen furt in eine Schwiät  
 Dachbäglich von den Himmel got.  
 Dat was denn nu 'ne grote Noth. —  
 Dei Börgerschaft, dei kam tausamen,  
 Üm Rath tau holl'n, wat doabi wier tau maaken.  
 Doa würr denn hen un werre spraken,  
 Bet s' endlich äwerein sünd kamen,  
 Sei wull'n den Preiste beden laaten.  
 So wiet was't gaud. Dit was nu woll beschlaaten.  
 Dei Frag was äwerst nu: Wen von dei Beiden?  
 Dei Ierst fährt: „Dreier!“ Un of den Zweiten  
 Schient Dreier as dei Best; un: „Dreier, Dreier, Dreier!“  
 Güng't dörch dei ganze Börgerschaft;  
 Man blos oll Meiste Räv fährt: „Meier!“  
 Dat hülp em nich, sien Stimm was unnelegen. —

Den annern Sünndag predigt nu mit grote Kraft  
 Dei Paster Dreier gegen Regen;  
 Je, hahr't ierst regent, regent nu ierst recht!  
 Dei Regen föll in Gäten <sup>1)</sup> nerre. —  
 As in dei neegste Woch dunu werre  
 Dei Börgerschaft tausam is, seggt  
 Stadtsprecke Päpf: „Na, hört, mi dücht,  
 Doa uns dat misglückt is mit Paster Dreier,  
 So nehmen wi nu mal oll Paster Meiern,  
 Mit deesen glückt uns dat vielslicht.“ —  
 Oll Paster Meier bedt of, wat hei kün,
 Un as hei noch in't beste Beden stünn,  
 Dunu hätt dei Sün all in dei Finsterruthen, <sup>2)</sup>  
 Un't beste Were is doabuten. —  
 As Meiste Näm nu ut dei Kirch 'rutgeiht,  
 Kloppt Päpfen up dei Schulle hei un seggt:  
 „Na, Nahwe, hew ik nu nich Recht?  
 Hew ik nich seggt, wenn Meier beden deiht —  
 Un wenn dat of mit Emmern <sup>3)</sup> göt —  
 Unf Herrgott mag nu wissen ore nich, hei nüt!“

---

<sup>1)</sup> Gäten = Güssen.    <sup>2)</sup> Finsterruthen = Fensterscheiben.

<sup>3)</sup> Emmern = Eimer.

## 5. Dei Kuuren bi Regenwere.

„Brrr!“ seggt dei Schult Kampehl, „wat is't för Were!“

As hei herin tritt in den Kraug,<sup>1)</sup>

„Dat is för'n Hund nich gand genug!

Na, sünd Si denn nu hier, ein Jere?“ —

„It glöw binah. Blot Jochen Delbarg fehlt.“ —

„Wo dei nu woll herünne nählt?

Dat is 'ne olle Nuss<sup>2)</sup> sien Lebsdag wesk

Un blift ok so! Wo dei woll 'rümme däst?

Na, laa't em 'rüm nah'n Deuwel loopen! —

Hört, Kinnings, ik hew Jug tauhopen

Mal kamen laaten, dat w' uns mal beraden,

Wat bi so'n Were is tau danhn.

Dei Regen will sich goa nich stau'n

Un deih't uns grungelichen<sup>3)</sup> Schaden.

<sup>1)</sup> Kraug = Krug, Wirthshaus. <sup>2)</sup> „Nuss“ ist die Bezeichnung für einen Menschen, der nie zu rechter Zeit fertig wird.

<sup>3)</sup> grungelich = grünlich.

Wi möt doatau wat dauhn indeß.  
 Unf' Rogg is 'rin, doch all unf' Weit  
 Un Hawern noch in Hocken steht,  
 Dat ward jo alltaufam tau Meß.<sup>1)</sup>  
 „„Doa heft Du Recht!““ seggt Sochen Brümme,  
 „„Dat ward tau Meß, dat fährt ikümme.““  
 „Ja,“ seggt oll Volt, „wenn't nu nich rümme kümmt,  
 Denn ward't tau Meß, dat is bestimmt.“  
 „„Dei Saak,““ seggt nu dei Schult, „„lett mi nich  
 rauh'n;  
 Doa möt wi doch wat gegen dauhn;  
 Dat regent jo in Einen furt;  
 Du, Barre Boff, red Du doch mal en Wurt.““  
 „Je,“ seggt oll Boff, „dat is so, as dat is!  
 Dat't regen deiht, dat is nu mal gewiß.“  
 „„Ja,““ seggt oll Funk, „„un regen deiht't.  
 Wo dat noch dick an'n Heben steht!““  
 „Je,“ seggt dei Schult, „wat maak wi denn doabi?  
 Du, Barre Krull, red Du mal frie.“  
 „„Wer weit't?““ seggt Krull. — „Wer weit't“ seggt Volt.  
 „„Un doabi ist entfahnten kolt

---

<sup>1)</sup> Meß = Mist.

Un grufig,““<sup>1)</sup> feggt oll Watte Havemann.  
 Un treckt Fusthanschen<sup>2)</sup> in dei Stuw sich an.  
 „Na,“ feggt dei Schult, „denn will’l Iug mal wat  
 feggen:

Des’ Woch will’n wi’t noch äweleggen,  
 Bet neegsten Sünndag will’w noch luuren,  
 Un füll denn noch dei Regen duuren,  
 Denn will’ wi hier tausam uns werre finnen,  
 Wat bi den Regen wi beginnen.  
 Un hört dat denn nich up, denn mienentwegen!  
 Denn laot wi’t hen nah’n Deuwel regen!

## 6. Dat wier bald wat worr’n.

„Gun Morgen, Herr! Gun Morgen, Herr Rath!“  
 So kümmt oll Schult un Schmidt tau Döhr herinne.  
 „„Na,““ feggt dei Rath Berlin, „„wat bring’ Si,  
 Rinne?““

---

<sup>1)</sup> grufig = schaurig. <sup>2)</sup> Fusthanschen = Fausthandschuhe.

„Se, Herr, wi kamen twoars en Bäten laat,<sup>1)</sup>  
 Indessen leet sich't doch nich ihre<sup>2)</sup> maaken,  
 Denn mit Gefang'n! — Dat sünd so'n Saaken;  
 Dat tägertümme goa tau lang'.“  
 „„Na, Kinne, seggt: wat will Zi mi?““  
 „„Ah, Herr, wi bring'n Sei den Gefang'n,  
 Den Häupter<sup>3)</sup> bi dei Röverie,<sup>4)</sup>  
 Dei dunu tau Lübbesdörp passirt.““  
 „„Dat is jo schön! Dat is jo prächtig, Kinne!  
 Denn bringt den Kierl man gliest herinne;  
 Du hebb'n w' dei Spitzbaub'n all tau hoopen.““  
 „Se, Herr!“ seggt Schult, „uns' is uns man schappirt,  
 Bär'n Bäten is hei weg uns loopen.““

---

<sup>1)</sup> laat = spät. <sup>2)</sup> ihre = eher, früher. <sup>3)</sup> „Häupter“  
 wird nur in einer Bedeutung gebraucht; nämlich für „das Haupt“  
 bei'm Anführen irgend eines Anheils. <sup>4)</sup> Röverie = Räuberei.



## 7. En Misverstand.

Ik hew en Fründ, en lünnen, ollen,  
 Dei höllt in allen Dingen dicht,  
 Dat Dichten blot, dat kann hei nich recht hollen,  
 Un wenn hei't mit dat Dichten frigt,  
 Denn bruust hei äwer, as wenn so'n  
 Theefetel äwerkaafen deiht,  
 Bet Allens unner Water steiht. — —  
 Na, ik was mal mit desen ollen Schweden  
 In eine groot Gesellschaft beden  
 Bi mienen Fründ, den riefen Gantsbesige,  
 Bekannt dörch siene schlichten Wize.  
 Dat Glück dat wull, dat ik mit unsen Dichter  
 Bi't Abenbrod tausamen satt;  
 Un woahrt nich lang', dunn maakt hei so'n Gesicht,  
 As „Paß mal up, nu kümmt 'e wat“;  
 Hei keek so stief 'rup nah den Bähn<sup>1)</sup>  
 Un brummte Niemels mang dei Tähn<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> Bähn == Boden. <sup>2)</sup> Tähn = Zähne.

Un tippte mit dei Fingern up den Disch,  
 Drink ut Verseihn ut sienes Nahwers Glas,  
 Kolt würr sien Brad <sup>1)</sup> un kolt sien Fisch;  
 Kort, man künn seihn, dat hei in't Dichten was.  
 Mit einmal äwer sprüng hei up, —  
 Sei hett en schlicht behöllern Kopp, <sup>2)</sup>  
 Un fürcht't, dat hei behacken bleew,  
 Wenn hei sien Verf' nich nerre <sup>3)</sup> schreev —  
 Un leep herute ut dei Döhr  
 Un rönt doa buten hen un her,  
 Un kafelt <sup>4)</sup> 'rüm un hahr 't so hill, <sup>5)</sup>  
 Grad as en Hauhn, wenn't leggen will.  
 Tum Glücken süht dei Stubendiern  
 Em doa herünne patrullir'n.  
 Sei frögt, wat em gefällig wier.  
 „Ach Gott doch, Kind, sput' Dich und mach,  
 Zeig mir doch ein besonderes Gemach,  
 Und bring ein Licht und auch Papier.“ —  
 Na, Guste nu, dei friecht tau Höcht

---

<sup>1)</sup> Brad = Braten. <sup>2)</sup> schlicht behöllern Kopp = ein Kopf, der schlecht etwas behält, dem das Gedächtniß fehlt. <sup>3)</sup> nerre = nieder. <sup>4)</sup> kafeln = gackern. <sup>5)</sup> hill = eifrig.

Un deckt dei Hand sich äwr'e Dogen  
 Un lickt verschämt un lacht un seggt:  
 „Na, täuben S' man, ik raup<sup>1)</sup> Sei Jochen.“  
 Un Jochen künmt un winkt den ollen Fründ:  
 „„Oh, kamen S' hier man mit entlang!““  
 Un bringt em dörch en langen Gang,  
 Un as sei den'n tau En'n sünd,  
 Dumm schlütt<sup>2)</sup> hei up 'ne lütte Döhr:  
 „Hier, Herr, hier setten S' sich man her!“  
 Un drückt em in dei Hand Papier un Licht;  
 Weg was nu sien, tau En'n is mien Gedicht.

## 8. Dei Koarten.

Baron von Sprudelwitz, dei hängt<sup>3)</sup>  
 Sich siene gählen<sup>4)</sup> Hanschen an,  
 Un achter em steiht sien Behann,  
 Dat hei den Pelz em äwer hängt.

<sup>1)</sup> raup = rufe. <sup>2)</sup> schlütt = schließt. <sup>3)</sup> hängt = zwingt.

<sup>4)</sup> gähl = gelb.

„Abscheulich,“ seggt dei Herr Baron tau sich,  
 „Abscheulich heut pressirt, auf gage!  
 Noblesse oblige! — Wie fürchterlich  
 Setzt heut mich dieses Wort en rage!  
 Ja, wünschte, wahrlich, ja! — auf taille! —  
 Ich hörte heute zur canaille  
 Und brauchst' Visiten nicht zu schneiden  
 Und könnt' Pepita sehn, superbe!  
 Oh, grausam Schicksal, bitter, herbe,  
 Wie häusst Du auf mein armes Haupt die Leiden!  
 Doch halt mal, ja! So könnt es passen;  
 Die Charten blos abgeben lassen  
 An jeder Thür, und dann, und dann . . . .!“  
 Un dreiht sich üm un seggt: „Johann,  
 Vorfahren! Christoph, der soll warten!  
 Un Du die Karten — weißt Du? — Karten!“  
 „„Ja,““ seggt Jehann, „„dei weit if, Herr Baron,  
 Sei liggen linkschen in dat Schapp. 1)““ — —  
 Ah, bon! — Da ist ja Christoph schon! —  
 Nun, Christoph, immer schlaun Trapp!  
 Und Du Johann nun rasch hinab!

---

1) Schapp = Schrank.

Nicht lange fragen, ob zu Haus? —  
 Gleich wieder 'raus!  
 Siehst immer blos 'ne Karte ab!“  
 So jagen sei nu dörch Berlin  
 Un ward'n doa bald mit fahrig sien;  
 Jehann sitt ünner up den Schubb,  
 Nu rasch herun, nu fix herup! —  
 Na, ein Besäuf, <sup>1)</sup> bei fehlt noch man,  
 Denn sünd sei dörch mit ehre Luuren.  
 Dei Herr Baron, dei frögt: „Johann!  
 Du hast doch wohl 'ne Karte noch?“ —  
 „„Ja,““ seggt Jehann, „„Herr, Ruthenbuuren. <sup>2)</sup>““

## 9. Dei Jagdgeschichten.

Drei olle Gefellen von Jägeroart,  
 Dei seeten mal trunlich tausamen,  
 Un 't hett of goar so lang nich woahrt,  
 Sünd s' in't Vertellen kamen;

---

<sup>1)</sup> Besäuf = Besuch. <sup>2)</sup> Ruthenbuur = Carreau-Bube.

Sei seeten tausamen vör't Abenlock,<sup>1)</sup>  
 Vertellten sich olle Geschichten;  
 In't Rühr,<sup>2)</sup> doa stunn en Pöttken Grogg,  
 Dei Lippen mal antausfuchten.

Dei Keinsflamm schöt bald up, bald dal  
 Un schmeet<sup>3)</sup> so'ne flackernde Lichter  
 Un lücht mit ehren rohden Strahl  
 Herin in dei griesen Gesichter.

Dunn seggt dei ein, oll Rahsfaut was't:  
 „Up Stun'ns<sup>4)</sup> is't niederträchdig;  
 Ein Jeder glöwt man, wat em paßt,  
 Dat Anner is em verbächtig.“

„„Ja,““ seggt oll Bos, „„„ni glöwt mihr Kein;  
 Wenn wi von Jagd berichten,  
 Denn stimmen f' all glief äwerein:  
 Oh, wo! 'T sünd Jagdgeschichten!““

---

<sup>1)</sup> Abenlock = Ofenlock. <sup>2)</sup> Rühr = Röhre. <sup>3)</sup> schmeet =  
 schmiß. <sup>4)</sup> Up Stun'ns = jetzt. — Eigentlich „auf dieser Stunde.“

„Ja,“ seggt oll Rohb, „um Jeder deiht,  
 As wier'n dat lunte Lügen;  
 Un Jagdgeschichten nennen Sei't,  
 Wat wi mit Dogen seegen.“

„„Zum Bispill man,““ seggt Rahsaut, „„will  
 man seggen,

Wenn ik 'ne woahr Geschicht bericht,  
 Doa ward sich Männigein doatwerre leggen  
 Un segg'n: Dat is 'ne Jagdgeschicht;  
 Un dei Geschicht is wirklich woahr. —  
 Ik hahr mal vör en halv Stieg Joahr  
 En Hühnerhund, was Pluto nennt —  
 Na, Barre Bos, Du heft en kennt,  
 'Ne staatsche<sup>1)</sup> Fahn, en Väten bunt,  
 Doch schadt em nich, was ein kaptalen Hund,  
 Stammt noch von Dahlig siene Raß —  
 Mit den'n hahr 't mal en netten Spaß:  
 Dei Hund was hellsch up't Apportir'n,  
 Un ik un Dahlig seeten mal tausamen,

<sup>1)</sup> staatsch = statlich.

Dunn müßt taußällig grad bei Stubbendiern .  
 Tum Füermaaken 'rinne kamen;  
 Sei hahr 'ne Schüpp.<sup>1)</sup> rull gläugniß<sup>2)</sup> Rahlen,  
 Un dei oll Schüpp was woll tau rull,  
 Genauß, wat Lügß<sup>3)</sup> dat föll hendalen..  
 Na, mien oll Barre Dahlig schull<sup>4)</sup>  
 Un seggt: „Bring fix 'ne Tang'<sup>5)</sup> herin!“  
 „„Sh nee,““ segg ik, „„laat sin! laat sin!  
 Mien Pluto kann s' jo 'ranne hahlen.““  
 Un: „„Pluto! Hier! Da! Fäsch! Apport!““  
 Dei Hund of gliek d'rup in, un — fort! —  
 Hei apportirt uns all dei Rahlen.““ — —  
 „Je Barre,“ seggt oll Boß. — „„Je Barre,““ seggt  
 oll Rohd. —  
 „Dei Saak,“ seggt Wef. — „„Dei Saak,““ seggt  
 Rohd . . . . .  
 „„Mien Globen is süs of woll tämlich,<sup>6)</sup>  
 Indessen doch . . . .““ — „Dat gläw Zi nich? —  
 Meint Zi, mien Pluto wier so tämlich,

---

<sup>1)</sup> Schüpp = Schaufel. <sup>2)</sup> gläugniß = glühend. <sup>3)</sup> wat  
 Lügß = etwas von dem Zeuge. <sup>4)</sup> schull = schalt. <sup>5)</sup> Tang'  
 = Zange. <sup>6)</sup> tämlich = ziemlich.



As hei dei Kahlen 'ranne bröcht,  
 Dat hei dat Fier nam in dei Schnut? <sup>1)</sup>  
 Hei böhr <sup>2)</sup> tauierst den Achterbein tau Hocht  
 Un dehr sich ierst dei Kahlen ut."  
 „Ja, dat hett denn en annern Grund,"  
 Seggt Voss. — „Ja," seggt oll Rohd,  
 „Hei maakt sich ierst dei Saak commod.  
 Ja dat, dat glöw ik von den Hund."

„Ja, Barre," seggt oll Förster Rohd,  
 „Wat woahr is, möt woahr blieden,  
 So'n Hund sien Klauheit is so grot,  
 Doa kann en Bäuer von schrieben."

„Ja," seggt oll Voss, „dat is bekannt,  
 Wed <sup>3)</sup> von dei ollen Telen, <sup>4)</sup>  
 Dei deiht tum Minschen blot dei Hand  
 Un Spraak un Utsicht fehlen."

<sup>1)</sup> Schnut = Schwanz. <sup>2)</sup> böhr = hob. <sup>3)</sup> Wed =  
 Einige. <sup>4)</sup> „Tel" vulgär fñr Hund.

„„Ja,““ seggt oll Rohd un langt in't Rühr,  
 „„Un dat s' den Grogg nich mägen,  
 Süs füll'n wi s' nich von uns' Kalkür  
 Tau unnerscheiden dägen. ')"“

„Zum Dispill man,“ seggt Boß, „ik hahr mal einen,  
 Güng as dei annern up vier Beinen,  
 Doch seet doa woll wat anners in,  
 Denn wenn dei Hund för Häuhner stünn,  
 Denn künn Zi segg'n: „Allong! Abang!“  
 Mien Caro kiehrt sich goa nich dran,  
 Zi künnst en locken, künnst en fleuten,  
 Zi künnst en schlahn, Zi künnst en scheiten;  
 Hei dreiht sich üm un seef Zug an,  
 Schürret<sup>2)</sup> mit den Kopp un schwenkt dei Fahn  
 Un bleew denn stiew un stramm bestahn.<sup>3)</sup>  
 Un üm den Hund müßt ik so hundsbröttch kamen!  
 Dei Förster Schlang' hahr mal so'n Semeristen,<sup>4)</sup>  
 Den hahr hei up dei Jagd mitnahmen;

<sup>1)</sup> dägen = tangen. <sup>2)</sup> schürret = schüttelt. <sup>3)</sup> bleew bestahn = blieb stehn. <sup>4)</sup> Semerist = Seminarist.

Na, dei oll dämlich Wengel müßt en  
 Börn Boß anseihn un — denkt Jug — schoet,  
 Den Hund för miene Dogen dob.“  
 „„Pfui, dat was jo entfam!““ seggt Rohd. —  
 „Ja,“ seggt Rahfaut, „indessen mit dat Stahn,  
 Dat kannst Du grad' nich wat Besonders nen'n.“ —  
 „„Ah, Barre, horch doch ierst an't En'n! <sup>1)</sup>  
 Ik wull vertellen, wo't mi süßben gahn. —  
 Dei Hund was dob, un in dei Hühnertied  
 Gah ik mit Schlangen äwr'e Stoppel —  
 Nu denkt Jug mal, wat dünn geschlüht! —  
 Wi wiern taufällig in dei Preistekoppel,  
 Mit einmal künn 'k nich wiere gahn,  
 Bēr'n Lüften <sup>2)</sup>feld bleew ik bestahn  
 Un keek doa in dei Lüften 'rin;  
 Oll Schlang, dei reep <sup>3)</sup> — je, ja! Ik stünn. —  
 „Kumm hier doch her!“ — Se ja! Ik stünn!  
 Ik schürft den Kopp, ik keek en an,  
 Un hahr 'k en Start hatt, hahr 'k en rögt. <sup>4)</sup>  
 Na, Schlang', dei kam nu nah mi 'ran,

---

<sup>1)</sup> Horch an't En'n = warte das Ende ab. <sup>2)</sup> Lüften =  
 Kartoffel. <sup>3)</sup> reep = rief. <sup>4)</sup> rögt = gerührt.

Un — Hurrrr! — vör mi tau Höchten flög't,  
Dunn was ik los, weg was bei Bann!"

„„Se Barre,““ seggt Rahfant. — „Se Barre,“ seggt  
oll Rohb,

„Mien Glow is frielich tämlich groot,  
Indessen doch — dat mit dat Bannen  
Woll nich up Stunns mihr glöben kann en.“ —

„„Wierst du't nich,““ seggt Rahfant, „„ik säb: hei säggt.  
Dit is denn woll so'n Jagdgeschicht.““ —

„Na, wenn 't Jug äwerst seggen dauh,  
Wo't mit dei Saak güng richtig tau,  
Denn wardt Zi glöben, wat ik spraken. —

As Caro müßt so hundsbröttch starben,  
Dunn leet 't sien Fell mi nahsten garben

Un leet doarut 'ne West mi maaken;

Bei hahr ik an; bei West, bei stünn,

As ik wull in dei Lüften 'rin;

Bei West, bei stünn jo vör bei Hühner,

Un ik stünn mit.

Na, glöw Zi dit?

Du reb mal Einer!" —

„„Ja,““ seggt oll Rohb, „„ja, dat kann sin,  
Denn stünnt nich Du, bei West, bei stünn.““

„Dat Fell von'n Hund!“ seggt Rahsaut. — „So?“  
 Denn maakst nich Du, denn maakst dei West tiboh!  
 Nu, dat Du't uns vertellst utführlich,  
 Nu is dei Saak jo ganz natürlich.“

Sei redten d'räwer nu hen un her;  
 Staats süs von Dannen un Bänken, <sup>1)</sup>  
 So redten s' jekt von ingefähr  
 Von nicks as Dannen un Spänken. <sup>2)</sup>

Du Bof vertellst 'ne Spänkgeschicht,  
 Du Rahsaut weit s' noch bete,  
 Du Rohd stüt't sien vergriht <sup>3)</sup> Gesicht,  
 Recht as en Spitzbaum leet 'e, <sup>4)</sup>

Un richt sich up un seggt tau en:  
 „Will Zug en Stück vertellen,  
 Un wenn dei Saak nich woahr is, denn  
 Sält Ji mi Läger schellen.“

---

<sup>1)</sup> Bänken = Buchen. <sup>2)</sup> Spänken = Spulen. <sup>3)</sup> „ver-  
 griht“ bedeutet fast das Hochdeutsche „verschmißt“, hat aber noch  
 einen Beigeschmack von „hämiß.“ <sup>4)</sup> leet 'e = ließ er; sah er aus.

Den lekten Frühjoahr vör drei Joahren,  
 Duun güng ik mal herin nach Woahren,  
 Bull Pulwe hahsen, mien was all.  
 Bi Zeunern kreeg 'k en denn of ball,  
 Un as dat an tau düstern <sup>1)</sup> füng,  
 Nam ik mien Flint un Tasch un güng.  
 Dat was so'n richtig Schneppenweder, <sup>2)</sup>  
 En bäten gruusig un nich kolt,  
 Un nich en lüttes Spierken <sup>3)</sup> Wind.  
 Nu hew ik't an bei Mohd menläder, <sup>4)</sup>  
 Dat wenn ik kahn dörch Busch un Holt,  
 Gah 'k nie nich mit 'ne lerrig <sup>5)</sup> Flint.  
 Ditmal hahr't noch en annern Grund:  
 Mi was dat kamen in bei Rund,  
 Dat in Herrn von Aprillen sien Revier  
 En wunderschönen Rehbuck stünn,  
 Un wenn't of in dei Schontied wler,  
 Un wenn't of grad nich mien behr sin,  
 'I kunn of den Hals jo just nich kosten.

---

<sup>1)</sup> düstern = dunkeln. <sup>2)</sup> Schneppenweder = Schnepfen-  
 wetter. <sup>3)</sup> Spierken = Bischen. <sup>4)</sup> menläder = mein Lebtag.  
<sup>5)</sup> lerrig = lebzig, leer.

Na, mien oll Flint, dei streu'te siehr,  
 Ik nehm denn nu en gaud Deil Posten  
 Un of 'ne Handvull Numm'ro Null  
 Un lad't oll Ding bet haben vull,  
 Un stell mi in den Holt nu an.  
 Ik stah, bet 'k nich mihr seihen kann,  
 Un smirx<sup>1)</sup> den Hund un will all gahn,  
 Mit einmal bruust dat dörch dei Fichten,  
 Dei Dannen knacken, Tellgen<sup>2)</sup> schlahn,  
 Un dörch den Holt, doa flücht en Lüchten,  
 Dat was as Schwewel antauseihn,  
 Hoch in dei Luft, doa kraken Kreihn,<sup>3)</sup>  
 Mien Hund, dei gänst<sup>4)</sup> un krüppt<sup>5)</sup> mi mang dei  
 Bein,

Dei Stormwind packt mi von dei Sieb  
 Un schmitt mi an 'ne olle Wied,  
 Un in mien Angst, doa faat ik s' üm.  
 „Gün Abend,“ seggt 'ne knarig<sup>6)</sup> Stimm,  
 „Holl Di man wiß,<sup>7)</sup> Gebatter Rohd,

<sup>1)</sup> „smirksen“ ist der halbschnalzenbe Ton, den man zum  
 Loden der Hunde gebraucht. <sup>2)</sup> Tellgen = Aeste. <sup>3)</sup> Kreihn =  
 Krähen. <sup>4)</sup> gänsen = winseln. <sup>5)</sup> krüppt = kriecht. <sup>6)</sup> kna-  
 rig = knarrend. <sup>7)</sup> wiß = fest.

Holl Di an mi, denn deiht di't nicks." —  
 Ik lief tau Höcht, — en Kierl nah nieste Mohd  
 In brunen Liefrock un 'ne lankängsch Bür,  
 Den'n hew ik staats dei Wied ümfaat.  
 Na, ik versier <sup>1)</sup> mi denn un laat  
 Den Kierl nu los, as höllt <sup>2)</sup> 'ne Arre, <sup>3)</sup>  
 Un frag' em denn: „Wo so ans: Barre?  
 Ik bün Großherzogliche Föste.“  
 „„Dat weit ik woll,““ seggt hei, „„mien Beste,  
 Un einen rechten däkten <sup>4)</sup> büft.““ —  
 Na, as ik mi tum Gahen rüst,  
 Dunn geiht dei Zackermenter mit,  
 Un as hei nu so bi mi geiht,  
 Dunn seih ik, dat hei lahmen <sup>5)</sup> deiht,  
 Un dat em hinne up dei Widd  
 Von't Lief so'n Bimmelbammel sitt.  
 Na, mi würr schnurrig denn tau Maub;  
 Hei redt mit mi, un dat is gaub,  
 Ik antwurt em nich Schwartz noch Witt.  
 Na endlich seggt hei: „Barre Mohd,

---

<sup>1)</sup> versiehren = erschrecken. <sup>2)</sup> höllt = hielte ich. <sup>3)</sup> Arre  
 = Otter. <sup>4)</sup> däkt = tüchtig. <sup>5)</sup> lahmen = hinken.



Wat hängt Di doa so lang un groot  
 Den Puckel dal, wat is denn dat?" —  
 Un wief mi dat nu ketteln <sup>1)</sup> ward,  
 Segg ik: „„Dat is mien Tobackspiep.““  
 „Ah," seggt hei, „laat mi'n Väten schmöken.“ <sup>2)</sup> —  
 „„Ja woll!““ Un denk: Nu büßt Du riep. <sup>3)</sup>  
 Na, hei ward nu den Flintenloop  
 Sich sluggs of mang dei Tähnen steken,  
 Un ik bün denn of nich tau fuhl  
 Un treck den Drücker unnen af,  
 Un Pass!  
 Soahrt em dei ganze Schuß in't Muhl.  
 Süh so, denk ik, süh so! Nu liggt 'e.  
 Je ja! Je ja! — Hei schneed en poar Gesichte,  
 Schürrt sich en Väten hen umb her  
 Un sähr Dunn blot:  
 „Scharpen Toback, Gevatter Rohd.“  
 Dunn wüßt ik, wer hei wesen dehr. — —  
 „„Na,"“ frögt oll Voss, „„wer was dei Gast?““ —  
 „Musch Urjan, dei Düwel was't.“ —

---

<sup>1)</sup> ketteln == kigeln. <sup>2)</sup> schmöken == schmauchen. <sup>3)</sup> riep  
 = reis.

Dunn stahn bei beiden Annern up  
 Un schürren mit den griesen Kopp:  
 „„Nee, Barre, nee, Du lüggst uns doch tau sihr,  
 Nee, an den Düwel glöw wi nu nich mihr.““ —  
 „Dat glöw Zi nich?“ — „„Nee, Barre Kold!  
 Du lüggst uns rein üm den Credit.  
 Vör Dissen <sup>1)</sup> was dat mal eins Mohd,  
 Nu lew wi in 'ne anner Tied.““ —  
 „Je, uns' Herr Paster hett't doch glöwt.“ —  
 „„Ja, Barre, dat's ok sien Geschäft,  
 Dei Mann, bei fall doa ok von leben,  
 Dei kann dat ok und möt dat glöben.““  
 Un nehmen still ehr Tasch und Flint:  
 „„Nee, Barre, nee, dat is woll nicks.  
 Dei brune Kleedrock und dei langkängsch Bils  
 Un denn dei Düwel! — Dat's woll Wind.  
 Wer so wat seggen deiht, dei lügg;  
 Dit is 'ne richt'ge Jagdgeschicht.

---

<sup>1)</sup> vör Dissen = vor Diesem; in früherer Zeit.

10. Dei Deckelweden.<sup>1)</sup>

Herr Kreihenbohm up Holtenhagen,  
 Dei röpt sich Corl Schmidten 'ran  
 Un seggt: „Corl, in dei neegsten Dagen,  
 Denn fang' wi an tau Decken an,  
 Weist Du woll nich kein Deckelweden?“ —  
 Corl was bekannt bi All und Zeden  
 As so'ne Dart von Holtschenie,  
 Hei arbeit't woll, doch je nah dem  
 Bedreew hei ein Geschäft doabi  
 Mit Hakenkrümmel,<sup>2)</sup> Verreböhm,<sup>3)</sup>  
 Mit Bandsstöck un mit Bohnenschächt,<sup>4)</sup>  
 Un würr'n in'n Frühjoahr Arwten<sup>5)</sup> leggt,  
 Denn künn dei Utsaat nich gelingen,

---

<sup>1)</sup> „Deckelweden“ sind Weidenschößlinge, die zum Decken und Befestigen der Strohdächer gebrandt werden. <sup>2)</sup> Hakenkrümmel ist ein krummes, starkes Holz, der Haupttheil des eigenthümlichen mecklenburgischen Pfluginstruments, des Hakens; gewöhnlich von Birkenholz. <sup>3)</sup> Verreböhm = Leiterbäume. <sup>4)</sup> Bohnenschächt = Bohnenstange. <sup>5)</sup> Arwten = Erbsen.

Corl müßt dei Arwtstrük <sup>1)</sup> doatan bringen. —  
 „„Je,““ seggt hei, „„Herr, von Deckelweden,  
 Doa is hier 'rüm nich vähl tau reden,  
 Up Ehren Fell'n, <sup>2)</sup> doa stahen fein.““ —  
 „Dat weit ik,“ seggt Herr Kreihenbohm,  
 „Doch hew ik nielich fluggs weck <sup>3)</sup> seihn,  
 Tau Golschen, längs den Wischensoom <sup>4)</sup> —  
 Du weist woll bi den Oberföste —  
 Doch, Corl, hörst Du, ik segg dat man. —  
 Wat gell'n uns frömde Weden au! —  
 Ik gew för't Duusend Di söß Gröschén,  
 Un 's Winters kannst Du bi mi döschén. <sup>5)</sup>  
 Na, seih doch mal so'n Bäten 'rüm.“ —  
 „„Je,““ seggt Corl Schmidt, „„dat is woll schlimm,““  
 Un geiht; indeß den annern Morgen,  
 Ward hei en Duusend 'ran besorgen.  
 Na, schön! Herr Kreihenbohm, dei seggt:  
 „Nimm man Dien Wedenbund un leggt

<sup>1)</sup> Arwtstrük = Sträucher zum Besteden der Gartenerbsen.

<sup>2)</sup> Ehren Fell'n = Ihrem Felde. <sup>3)</sup> fluggs weck = deren viele.  
 fluggs wird nicht blos als Verstärkung bei Schnelligkeit, sondern  
 auch bei der Menge gebraucht. <sup>4)</sup> Wischensoom = Wiesenraum.

<sup>5)</sup> döschén = dreschen.

Herinne in dat Wagenshuur,  
 Un hörst Du, Corl, dat't Keine süht!“ —  
 So geiht dat nu 'ne ganze Tied.  
 All Morgens bröcht herin in't Duhr  
 Unf' Corl en frisches Bund un stellt  
 Dat 'rinne in dat Wagenshuur;  
 All Morgens frigt hei of sien Geld.  
 Nu is dat naug!<sup>1)</sup> Nu kån wi decken,  
 Nu hebb'n wi Weden naug tum Binnen.  
 Je, ja! je, ja! — In alle Ecken  
 Is blot ein einzigst Bund tau finnen.  
 „Wo, Dunnerwetter! Na, is dit en  
 Entfahnten Streich! Na, raup mal Corl Schmitten!“  
 Na, Corl, dei kümmt. „Wo sünd bei annern Bün'n?  
 Doa is jo blot ein Bund tau finnen!“  
 „„Je, Herring,““<sup>2)</sup> lacht Corl Schmidt un seggt:  
 „„Dat ein hew 't ümme werre bröcht.  
 Ob ik f' den Oberförste nehm  
 Dre Sei, dat dücht mi ganz egal;  
 Denn stehlen müßt ik f' doch einmal,  
 Un dit was mi so schön bequem.““

---

1) naug = genug. 2) Herring, Diminutiv von „Herr.“

## II. Wer is kläuker? <sup>1)</sup>

Wi hahren hier tau Van'n en Preister,  
 Dat was en sihr olt schnurrig Mann,  
 Doch in sien Predigt was hei Meister,  
 Hei predigt so, dat Jedermann  
 Sich licht doarin verstan'gen künn;  
 Un — wat sien Text of grad müggst sin —  
 Hei wüßt sien Thema so tau dreihn,  
 Dat hei kam 'rinne in den Sadel,  
 Bon wo ut hei sien leiw Gemein  
 Mit spitze Würd un driefsten Tadel  
 So recht tau Waater rieden künn. — —  
 Na, einmal würr sien Text denn sin,  
 Wo uns' Herr Christus äwer't Waater föhrt,  
 Un wo dei Storm den See uprührt.  
 Ditt deihlt hei sich nu nüdlich in;  
 Dei ierste Deil was; „Gott im Sturm,“  
 Dei tweede was: „Der Mensch im Sturm,“

---

<sup>1)</sup> kläuker = klüger.

Dei drüdd: „Der Mensch des Morgens nach dem  
Sturm.“

So kam hei denn up't Brannwienbrinken  
Un von den Brannwien<sup>1)</sup> up dei Deitwerie  
Un würr denn sien Gemein — Verstehst mir? Wie? —  
Gehörig mit den Tuunpahl<sup>2)</sup> winken.  
Sei hahr'n em siene Wisch uthött,<sup>3)</sup>  
Un 't würr ehr utenanne set't,  
Dat nich allein des Nachts Inbrenen  
Un heimlich Muusen Stehlen wier;  
„Nein, meine Freunde“ würr hei spreken,  
„'S ist Diebstahl auch, wenn Einer mir  
Die Wiese, ohn' es zu vergüten,  
Mit seinen Pferden läßt ausschüten.“ —  
Na, dat is gaut! Dei Predigt is nu ut,  
Dei Lühd gahn ut dei Kirch herut,  
Un dei Herr Paster sitt recht schön  
In'n Lehustaul in sien Stuw, dunn kloppt doa wen.  
„Herein!“ — 'Min kümmt dei Schult un säben Buuren:  
„„Wi kamen tau den Herrn Pasturen,

---

<sup>1)</sup> Brannwien = Branntwein. <sup>2)</sup> Tuunpahl = Zaun-  
pahl. <sup>3)</sup> Wisch uthött = Wiese ausgeschütet.

Dei Predigt was uns doch tau hart. —  
 Na red nu Du mal, Barre <sup>1)</sup> Schwart! —  
 „Ja, Herr Pastur,“ seggt Schwart, „Sei fähren, <sup>2)</sup>  
 Dat in Ehr Wisch wi uns're Mähren  
 Fahr'n 'rinne jagt, dat's woll nich so. —  
 Na, nu red Du mal, Kamelow!“ —  
 „„Ja,““ seggt denu Kam'low, „„nich dei Mähren,  
 Dei Gäuf, <sup>3)</sup> Herr Paster, sünd dat west; <sup>4)</sup>  
 Dei Tuun is nich dei allerbest,  
 Un dei oll'n zackermetschen Gäuf —  
 Na, nu red Du mal, Barre Hef! —  
 „Ja, Herr,“ seggt Hef', „Dat sünd dei Gäuf!“  
 „„Dat sünd dei Gäuf,““ segg'n s' alltaufamen,  
 „„Dei sünd in ehre Wisch 'rin kamen,  
 Dei kruupen <sup>5)</sup> allentwegen dör, <sup>6)</sup>  
 Un, Herr, doa kün wi ok nich dör.““  
 „Je,“ seggt dei Paster, „dat sünd all' so'n Saaken;  
 Indessen jett is nicks tau moaten.“  
 Dei Buren segg'n „Adjüs!“ un gahn,

---

<sup>1)</sup> Barre = Gevatter. <sup>2)</sup> fähren = sagten. <sup>3)</sup> Gäuf = Gänse. <sup>4)</sup> west = gewesen. <sup>5)</sup> kruupen = kriechen. <sup>6)</sup> dör, für dörch = durch.



Doch buten<sup>1)</sup> blieben sei bestahn  
 Un stöten sich enanner an:  
 „„Hei 's süs so'n ollen klanken Mann,  
 Un leet sich hüt doch so beluuren!““  
 „Ja, Kinnings<sup>2)</sup>“,“ seggt dei Schult, „wi Buuren,  
 Wi sünd denn doch en ganz Deil klänker;  
 Hei is woll klaut up siene Bänker,  
 Indessen doch . . .“ — „„Ja,““ lacht oll Hef',  
 „„Hei glöwt wahrhaftig, 't sünd dei Gäuf'!““ —  
 Den neegsten Skunddag stünn dei Herr Pastor  
 In sinen schwarten Rockeluhr<sup>3)</sup>  
 Up siene Kanzel werre doa;  
 Doch was't, as wenn em sien Toloa<sup>4)</sup>  
 En Bäten dick un vüllig<sup>5)</sup> satt,  
 As hahr hei in den Bussen wat!  
 Hüt kanzelt denn mal uns' oll Paster!  
 „Das Lügen,“ seggt hei, „ist ein Laster;  
 Wir strafen es mit Recht an Kindern  
 Und geben ihnen derb' die Ruthe.

---

<sup>1)</sup> buten = draußen. <sup>2)</sup> Kinnings = Kinderchen. <sup>3)</sup> Rockeluhr = roquelaure. <sup>4)</sup> Toloa = Talar. <sup>5)</sup> vüllig = vollständig; hier „bauschig.“

Was thun wir aber alten Sündern,  
 Die überlegt mit kaltem Blute  
 Uns in das Angeficht belügen? —  
 Die kën'n die Ruthe nicht mehr kriegen,  
 Und Strafe muß doch sein! — In solchen Fällen  
 Muß man den Lügner an den Pranger stellen.  
 „Schult,“ seggt hei, „Schwart un Ramelow un Hefß'  
 Un denn Zi Annern vier, Zi fähren:  
 Herr Paster, dat sünd nich uns' Mähren,  
 Herr Paster, nee! — dat sünd uns' Gäus'.  
 As freche Lägner staht Zi doa!“  
 Un langt herin in den Toloa  
 Un halt wat rut un schmitt tum Schreck  
 Von uns' veninschen<sup>1)</sup> dummen Buuren  
 Pierappel<sup>2)</sup> ehr an ehre langen Uhren:  
 „Ich frag Euch ist dies Gänsebredt?“  
 Un ward sien Bauk tausamen schlahn  
 Un ut dei Kirch herute gahn. —  
 Un buten up den Kirchhof stahn

---

<sup>1)</sup> veninsch, von venenum, Gift, wird aber meist für „falsch,“ „lügenrisch,“ „heimtlich,“ gebraucht. <sup>2)</sup> Pierappel = Pferde-äpfel.

Taufamen werre unse Buuren  
 Un fragen sich dei langen Uhren  
 Un holl'n so'n rundes Ding in Hän'n  
 Un dreihn un wen'n  
 Un dauhn dat linksch un rechtsch betrachten,  
 Bei Schuldenvatter endlich seggt:  
 „„Hei is doch klänker, as wi dachten!  
 Ja, dei Herr Paster, dei hett Recht:  
 Dei Eier hett kein Gaus nich leggt.““

## 12. Dei Klingenklöppe.

Tau Grabow gift't 'ne Dart von Stuten <sup>1)</sup>  
 Dei warden „Klingenklöppe“ heiten.  
 Dei Dinger sünd nu twoars von Weiten,  
 Indessen von dat schlichtste Mehl,  
 Un för en Schilling gift dat vähl.  
 Dat heit, ik mein, dat geew mal vähl,  
 Ik red' noch von dei frühern Lieden,

---

<sup>1)</sup> Stuten = Semmel.

Nu willst of nich mihr wat bedüden;  
 Nu waren't of woll Badbeer'n <sup>1)</sup> sin. —  
 Ut Muchow kam mal Krischan Höpfe  
 Nah Grabow 's Sündagsmorgens rin;  
 Hei geiht herin nah Bäcker Lichten:  
 „Oh geben S' mi en Klingenflöppe.“  
 Leggt sienem Schilling hen un frigt en.  
 Hei ett; dei ein, dei düüft noch nich <sup>2)</sup>;  
 Em hungert noch; hei fëddert sich  
 Noch ein so'n Ding; leggt, wat hei kost,  
 Den Bäcker hen un schleiht <sup>3)</sup> of den'n tau Vost <sup>4)</sup>.  
 Nu geiht hei denn, doch fäuhlt hei, dat  
 Hei von dei twei is noch nich satt,  
 Un geiht herin nah Bäcker Hagen,  
 Un as hei doa noch einen bi sich schlagen,  
 Dunn fäuhlt hei Rauh in sienem Magen. —  
 Hei geiht nu rut. — Wer kümmt doa an?  
 Rief mal! Oll Binnern sien Jehann! —  
 „Gun Dag, Jehann!“ — „„Gun Dag of, Höpfe!““  
 „Wo wist Du hen?“ — „„Nah Bäcker Lichten

---

<sup>1)</sup> Badbeern = gebadene Birnen. <sup>2)</sup> düüft noch nich =  
 langt noch nicht aus. <sup>3)</sup> schleiht = schlägt. <sup>4)</sup> Vost = Brust.

Un halen mi en Klingenslöppe.“ —  
 „Doatau rad' ik Di nich, Jehann.  
 Entfahnte lütte Dinge frigt en <sup>1)</sup>  
 Bi den'n. Kumm hter nah Hagen 'ran.  
 Oll Hagen law <sup>2)</sup> ik all mein Dag'.  
 Bi Lüchten würr 't von twee nich satt,  
 Doch kreeg' ik Raub glick in dei Mag',  
 As 't nahst <sup>3)</sup> bi Hagen einen att.“

### 13. Dei beiden Baden. <sup>4)</sup>

As dei Franzosen bi uns wieren,  
 Dunn <sup>5)</sup> müßt't in Tet'row mal passiren,  
 Dat dei wollöblich Magistrat  
 En Breif wull schicken nah Malchin  
 An Hofrath Lüdersen; un Bad'  
 Dehr in gewöhniglichen Fällen  
 Oll Schaufster Jehann Haken sien.

<sup>1)</sup> en = man. <sup>2)</sup> law = lobe. <sup>3)</sup> nahst = hernach. <sup>4)</sup>  
 Baden = Boten. <sup>5)</sup> Dunn = damals, dann, darauf.

Dei Knieper <sup>1)</sup> sall den Schauster nu bestellen.  
 „Je,“ seggt dei Fru, „hei is nich in,  
 Ward woll en Väten nahwern <sup>2)</sup> sin,  
 Doch kümmt hei sicher mittewiel.“ —  
 „„Je,““ seggt dei Kniepe, „dit hett Zel,  
 Hei möt sich spauben un sall denn  
 Grief nah Malchin nah Hofrath Lüdersen,““  
 Un geht un ward en Annern hahlen. —  
 Oll Haken kümmt tau Huus; sien Fru, dei seggt:  
 „Nu maak Di fix man up dei Sahlen,  
 Dei Knieper, dei was eben hier,  
 Sallst nah Malchin nah Hofrath Lüdersen.“ —  
 „„Na, hett hei keinen Breif nich bröcht?““ —  
 „Nee, keinen Breif un kein Papier;  
 Hei fährt man blot: Du füllst doa hen.“ —  
 „„Ha, ha!““ seggt hei, „„Ik weit Bescheid;  
 Dit's werre so 'ne Heimlichkeit.  
 Dei Magistrat, dei trunt sich nich,  
 Ut Furcht för dat Franzosentüg  
 Wat Schriftlichs von sich mit tau geben.““ —

---

<sup>1)</sup> Knieper = Polizeidiener. <sup>2)</sup> nahwern = auf der Nach-  
 barschaft Besuche machen.

Un nimmt den Haut un Stoc un geiht. — —  
 Oll Hofrath Lüders, dei sitt eben  
 Mit drei französche Offizier  
 Un ett, <sup>1)</sup> dunn kümmt oll Haken 'rin:  
 „Gut Dag ok, Herr! — Ik bün nu hier.“ —  
 „„Na,““ seggt dei Hofrath, „„dat's mi leif,  
 Denn geben S' mi man Ehren Breif.““ —  
 „Je,“ seggt dei Oll, un fickt verlegen,  
 „En Schrieben, Herr, hew ik nich kregen.“ —  
 Oll Hofrath Lüders was en pfiffgen Klacker:  
 Entweder, denkt hei, hett dei olle Stacker <sup>2)</sup>  
 Den Breif verluren, ore füs  
 Gist hei mi blot dat Schrieben nich,  
 Wiel dees' Gesellschaft bi mi is. —  
 Na, hei parliert denn nu, entschuldigt sich  
 Un geiht mit unsen Haken weg;  
 Un as sei nu alleine sünd,  
 Seggt hei: „Wo is dei Breif, oll' Fründ?  
 Un wat Du seggen sallst, dat segg;

---

<sup>1)</sup> ett = ist. <sup>2)</sup> Stacker, schwer zu übersehen. Es liegt in  
 dieser Bezeichnung einer ältlichen Person der Nebenbegriff des  
 kümperhaften Ganges, des Abgebrauchten.

Hier sünd w' allein, hier hürt uns kein Franzos'." —  
 „„En Breif, Herr Hofrath, hew ik nich.““ —  
 „Ih," seggt dei Hofrath, „dat is doch curios,  
 Na, denn segg mündlich, wat du fast.“ 1) —  
 „„Of Mündlichs weit ik nicks, dei Saak hahr Hast;  
 Dei Kniepe sähr, ik füll hier 'räwe gahn,  
 Un dat, Herr Hofrath, hew ik dahn.““ —  
 Dei Hofrath schürt den Kopp un wunnert sich;  
 „Doch holt mal:" seggt hei, „ik hew grad  
 En Breif an Dienen Magistrat,  
 Den'n nimme em mit. — Verlier of nich!“ —  
 Ol Haken geiht nah Tet'row t'rügg;  
 Doch Knapp 2) is hei herute ut dei Stadt,  
 Dunn künmt sien Barre Kräger an,  
 Sihr ielig, as hei seihen kann.  
 „„Wo willst Du hen?““ — „It? — Nah Malschin.  
 Unf' Kniepe, dei dehr bi mi sien,  
 Ik fall en Breif nah Lüdersen hendrägen.“ —  
 „„Ih dat laet nu man immerwegen,  
 Doa bruukst nich hen,““ seggt Schauster Haken,  
 „„Dat heft Du nu nich nöhdig mihr,

1) fast, fallst = fallest. 2) Knapp steht für kaum.



Ik hew all eben mit em spraken, "" —  
Un halt den Breif herut — "" sien Antwurt is all  
hier! ""

---

#### 14. Wo dat woll tauget?

„Wat steihst Du doa un licks Du doa  
Un fragst Di mit dei Hand in't Hoa?“  
Frägt Jochem Burr Jehann Perdöhlen.  
„„Je, Braure!"" seggt Jehann, „„mi fehlen  
An den'n verfluchten Torf an söftig Saden,  
So was dat gisteren grad, as ik  
Oll Schwarten sienen af hew laden,  
Doa fehlt an't Duusend of an'n söftig Stück.""  
„Ah, dat kann jo doch woll passiren."  
„„Ah, doaran würr 't mi of nich kiehren,  
Doch Braure, "" seggt Jehann, „„süh, wat mi wunnert —  
Hei fehlt jußt ümme an dat letzte Hunnert.""

---

## 15. En Bäten anners.

„Na, Zochen, segg, wo is dat nu mit Di?  
 Kannst mit den Leutnant Di nu all vedragen?“  
 „„Ih ja, dat geiht, dat Gräwst,<sup>1)</sup> dat is vörbi,  
 Doch alle Dag' des Morrens früh  
 Hebn w' uns noch ümme bi den Kragen,  
 Un prügeln uns bei Zacke vull.““  
 „Du Dienen Herrn? Dat wier doch dull!  
 Warst em bei Zack doch vull nich schlagen?“  
 „„Un düchtig, Braure, segg if Di!  
 Doch ein lütt Unnescheit, dei is doabi:  
 Ik buller<sup>2)</sup> em bei Zack man ut,  
 Wenn hei nich d'rinn is, wenn hei 'rut.  
 Doch mien Herr Leutnant, dei schleit tau,  
 Wenn if 'e<sup>3)</sup> noch insitten dauh.““

---

<sup>1)</sup> Gräwst = Größte, Schlimmste. <sup>2)</sup> bullern wird namentlich in Verbindung mit Zacke statt klopfen gebraucht. <sup>3)</sup> „'e“ steht für „da.“ Sonst verjünglich für „hei“ = er.

16. Wenn Eine deist, wat hei deist, denn kann  
hei nich mihr dauhn, as hei deist.

„Na, Corl, wo is Di dat denn gahn?“

„„Ah, Herr, dat güng jo doch noch so.““

„Na, heft Di düchtig 'rünne schlahn?“

„„Ja, Herr, taulegt bi Waterloo.““

„Doa heft Di denn woll efflich fecht't?“

„„Ja, ünne druf! as Blüchert seggt.““

„Wo was dat denn? Betell doch blos!“

„„Je, Herr, ik güng 'e stief up los,

Un as ik ierst mang wesen dehr,

Dunn hau't ik üm mi krüz un queer,

Bet ik tau faaten kreeg doa Einen,

Den'n hau't ik beide Beinen af.““

„Dei Beinen? — Wo? Woso, dei Beinen?

Worüm hau'tst em den Kopp nich 'raf?“

„„Je, Herr, dei Kopp, bei was all af.““

---

17. **Ennu, Di wilt ik betalen.**

„Gün Morgen, Barre! Segg mi doch man mal,  
 Doa kümmt dei Abfat Besendahl  
 Hüt morgen werre nah mi hen:  
 Bon jour! bon jour, mein lieber Schwen!  
 Un fickt mi an so frech un stuhr<sup>1)</sup>  
 Un sett' sich denn taum Frühstück dahl.  
 Ik behr't so dahl bi mi all äweleggen:  
 Wat meint dei Kierl mit sien „bon jour“?  
 Wat will hei mit „bon jour“ woll seggen?“  
 „„Du, dumme Deutwel!““ seggt sien Rahwe Standt,  
 „„Du weistst nich, wat „bon jour“ bedüht?  
 Dat Wurt, dat is Di nich bekannt?  
 Na, hett ein Minsch doch so wat hört!  
 Dat is dat niederträchtigst Wurt,  
 Wat Ein den Annern seggen kann.  
 Un Du steihst doa un hörst dat ruhig an

---

<sup>1)</sup> stuhr = groß, stattlich; daher wie hier: stolz, übermüthig.

Un bütst<sup>1)</sup> em noch „Schön Dank!“ in allen Gänden  
 Un lettst Di von den Kierl dat beiden?“ “

„Den'n Kierl, den fall der Demvel halen!“

Seggt Schwenn. „Täuw, Di will ik betahlen!

Du kumm mi werre, Du verfluchte Strick!

Ik hau Di mit der Fust in't Gnid! . . . .“

„„Nee, Barre, nee! Man jo kein Schlägerie,

Un jo nich mit Wskaten, rad ik Di.

Nee! — Wenn bei Kierl mal werre tau Di künmt

Un sich dat werre 'rute nimmt

Un will Di mit „bon jour“ tractiren,

Denn kumm Du werre em vequeer,

Un goa kein anne Wurt deihst Du verlieren,

Du seggst tau em blos „serviteur!“

Un wiere redst Du nich en Happen<sup>2)</sup>

Dein hett hei sinen richtgen Tappen<sup>3)</sup>.“ “

„Na täuw!“<sup>4)</sup> seggt Schwenn, „Du Kacke täuw! ik Inur

Man blot jekt up Dien ell „bon jour;“

Kumm Du mi blot man werre her,

---

<sup>1)</sup> bütst = bietet. <sup>2)</sup> Happen = Bissen. <sup>3)</sup> Tappen =  
 Zapsen. In dieser Redensart bedeutet es jedoch: sein richtig Theil.

<sup>4)</sup> täuw = warte.

Du niederträchtige, entfahnte *serviteur*!“ —  
 Den annern Morgen künmt nu dei Afsat: —  
 Du Schwemm fteht äwerst <sup>1)</sup> of all p'rat —  
 „Bon jour, bon jour! mein lieber Meister Schwemm.“  
 „„Bon jour, bon jour? Wat meint hei denn?  
 Sei *serviteur*! Ja, kief mi an!  
 Un noch mal *serviteur*! Ja, kumm man 'ran!  
 Ik hew Di lang' naug all in'n Magen,  
 Nu kannst Du gahn nu mi veflagen!““

## 18. Jo nich werre seggen!

„Herr,“ seggt Carl Schmitt tau Koopmann Butter-  
 mannen,  
 „Dat weit der Deuwel, hier in Wolgast kann en  
 Doch nahrens <sup>2)</sup> gauden Hiering kriegen.“  
 „„Ah wo,““ seggt Buttermann „„dat wier jo doch ge-  
 fährlich!  
 En gauden Hiering frielich is man spärlich,

---

<sup>1)</sup> äwerst = aber. <sup>2)</sup> nahrens = nirgends.

Indessen bruuk ik in den Kelle man tau stiegen,  
 Denn kannst 'ne Dart tau seihen kriegen,  
 'Ne Dart! — Na, Corl, Du weißt Bescheid! —  
 Ik segg Di, as en Rätzkarn<sup>1)</sup> säut<sup>2)</sup>,  
 Un äwer'n Buckel — na — so breit,  
 Ich sag' Dich, Junge, as mein Daumen,  
 Un binnen nix as lunte Flaumen.  
 Des' Dart, bei in den Laden steiht,  
 Dei is so so, bei môt mit dôrchpassiren,  
 Dei kann 't Di nich recommandiren,  
 Wiel dat sei nich recht laaken deiht.““  
 Dei Koopmann geiht den Hierung 'rup tau hahlen; —  
 Doch Corlen is't nich üm den Wollgeschmack,  
 Em is dat blos üm dat Betahlen;  
 Hei köfft<sup>3)</sup> ahn Geld sich also fix en Pack  
 Herute ut dei Lunn, bei in den Laden stünn,  
 Un steckt sei in dei Tasch herin.  
 Dei Koopmann kümmt un bringt den Hierung mit.  
 „Je,“ seggt Corl Schmitt, „Herr Buttermann,  
 Dei Hierung süht mi doch so recht nich an,  
 Dei Hierung is en Väten lütt,

<sup>1)</sup> Rätzkarn = Rutzkern. <sup>2)</sup> säut = süß. <sup>3)</sup> köfft = kauft.

Indessen, wenn Sei 't mi erlauben,  
 Denn neh'm 't mi ehnen mit, blot üm tau prauben <sup>1)</sup>." "  
 „„Dat dauh Du, Corl, dat dauh Du man,  
 Un denn kumm werre!" " seggt Herr Buttermann.  
 Un Corl, dei geiht! Ruum is hei ut dei Döhr,  
 Dunn krüpt 'ne olle Fruu hervor:  
 „Herr Buttermann, ik kann dat nich verschwiegen,  
 As Sei in'n Kelle beehren 'runne stiegen,  
 Dunn langt dei Spigbaum in dei Tunn herin,  
 Un nam, so vähl hei faaten künn,  
 Un doomit in dei Tasch herin.  
 En gaudes Dugend nam hei sich.  
 Ich bidd Sei, Herr, verraden S' mi of nich,  
 Segg'n Sei 't em jo bileiw <sup>2)</sup> nich werre!" "  
 „„Ih wo! kein Angst!" " seggt Buttermann  
 Un löpt herut, ob hei'n noch seihen kann: —  
 Doa geiht hei noch dei Straat henerre!  
 „„Du! Corl! — Corl Schmitt! — oh, hör doch mal! —  
 Blot up en Wurt!" " — Corl kümmt dei Straat hendal.  
 „„Ih, kumm doch 'rinne in den Laden! —  
 Ik wull Di blot doch mal eins fragen;

---

<sup>1)</sup> prauben = probiren. <sup>2)</sup> bileiw = bei Leibe.



Sagg, kannst Du morgen nich en Faden <sup>1)</sup>  
 Blant Bänkenholt <sup>2)</sup> entwei mi schlagen?“ “  
 „Dat kunn ik sacht <sup>3)</sup>, Herr Buttermann.“  
 Un Buttermann, dei fött <sup>4)</sup> em an :  
 Un hahlt den Hiering ut dei Tasch herut:  
 „„Carnallje Du, Spitzbaubenbrut!  
 Ut wecke Lunn namst Du den Hiering 'rut?  
 Gliest packst den Hiering werre rin!  
 Na, ward dat wat? Nu spaub Di! Schwin!  
 Süs kam 't Di hier noch up dat Kerre <sup>5)</sup>!“ “  
 Corl packt den Hiering in, so as hei legen,  
 Un kümmt tautruulich nah den Koopman 'ran:  
 „Nu segg'n Sei doch of nicks, Herr Buttermann?“  
 „„Ah, wo war ik! Ik segg nicks werre!“ “  
 Un — schwabb! — un — schwabb! — frigt Corl eins  
 an den Hals heran:  
 „„Na, Corl, Du seggst doch of nicks werre?“ “  
 „Ah, wo war ik, Herr Buttermann!“

---

<sup>1)</sup> Faden = Kaster. <sup>2)</sup> Blant Bänkenholt = Buchenstamm-  
 holz. <sup>3)</sup> sacht = wohl; recht gut. <sup>4)</sup> fött = faßt. <sup>5)</sup> Kerre =  
 Feder.

## 19. Schniere-Begnäugen.

Doa was mal eins en lütten <sup>1)</sup> Mann,  
 Hahr Hosen an,  
 Hahr hundertbunte Hosen an,  
 En sipprig <sup>2)</sup> Röckchen um so wiere,  
 Un was von Professchen en Schniere,  
 Un sporsam was hei hellschen.

Dei seggt tau sienen Jungen: „Hahl  
 Uns doch einmal  
 Den Pieringschwanz vom Bähn hendal,  
 För mi en Finzel, Di en Finzel <sup>3)</sup>  
 Un miene Fru hahl ok en Finzel,  
 Un 'n Finzel, den laat liggen.

---

<sup>1)</sup> lütt = klein. <sup>2)</sup> sipprig; läßt sich nur umschreiben.  
 „En sipprige Kierl“ ist ein Mensch von unangenehm tändelnder,  
 hülfender Beweglichkeit; „en sipprige Rock“ ist ein solcher, der  
 diese Beweglichkeit zuläßt und begünstigt. <sup>3)</sup> Finzel = Schnitzel.

Dei drel, dei sitten üm den Disch,  
 Dei Jung will frisch  
 Inhauen up sien Fingel Fisch,  
 Dunn ritt dei Meister mit dei Gabel  
 Dei Hälft em weg vör sienen Schnabel:  
 „I künn up dei Nacht Di schaden!

Du frettst Di ganz ut Riek und Schick,  
 Du warst tau dick.“ :  
 Fru Meistern nimmt dat anner Stük:  
 „„Du frettst Di noch ut Rand un Band,  
 Bringst Hungersnoth noch in dat Land.  
 Wi will'n kein Fettschwien mästen.“ “

Dei Jung steiht traurig up un schüfft <sup>1)</sup>  
 Mit eine Lüst <sup>2)</sup>  
 Rah'n Bähn <sup>3)</sup> herup un sitt un rift <sup>4)</sup>  
 An't Schapp <sup>5)</sup>, wo noch dei Fingel steiht,  
 Mit siene Lüst: „Wer weit? Wer weit?  
 Sei künn doch doanah schmecken.“

---

<sup>1)</sup> schüfft = schiebt. <sup>2)</sup> Lüst = Kartoffel. <sup>3)</sup> Bähn =  
 Peden. <sup>4)</sup> rift = reibt. <sup>5)</sup> Schapp = Schrank.

## 20. Man nich verkopschlagen!')

Tau Koopmann Schulten tau Schwerin  
 Klimmt mal 'ne olle Frau herin,  
 Witt boomwull'n Halslin'n<sup>2)</sup> fall dat sin.  
 „Ganz woll“ seggt Schult „un denn wo vähl?“  
 „„Oh,““ seggt dei Olfsch „man blot 'ne Ehl.““  
 „Na,“ seggt denn Schult, „viel Du dat büßt;  
 Ik hew taufällig hier noch jüst,  
 En lütten Rest von annertthalben,  
 Denn will 'k Di för vier Schilling laaten.“  
 „Nee,“ seggt dei Olfsch, „dat is tau vähl;  
 Ik hew för eine ganze Ehl  
 Bi unsen niegen Koopmann Platen  
 Fief Schilling geben.“ — „„Je,“““ seggt denn Schult,  
 Wat sei denn groot noch anners wull,  
 Sei wull dei annertthalben Ehl

---

<sup>1)</sup> verkopschlagen = schlechten Kauf thun. <sup>2)</sup> Wittboomwull'n Halslin'n = Shirting.

Ehr jo goar för vier Schilling laaten.  
 „Nee,“ seggt dei Olfsch; „dat's äwedräben <sup>1)</sup>,  
 Dat's för dat Lüg doch vähl tau vähl!  
 Mehr as drei Schilling kann 't nich geben.“

## 21. Dat schmeckt doa äwerst ok naß!

Dei Paster Säger tau Salaten,  
 Dei müßt sien Holt mal führen laaten.  
 Dei Buurnechts hahren't süs em führt,  
 Un hahren s't 'ran, kreeg Betwercen  
 En Schluß un Bottebrod, as sich dat hürt.  
 Na, einmal äwer müßt't gescheihn,  
 Dat Eine von dei Knechts würr krank,  
 Un Bahre, dei müßt süßkost mit mang <sup>2)</sup>,  
 Un Brandt müßt mit tau Holt carjolen. —  
 Na, denkt dei Paster, wenn er selber fährt,  
 Dann muß ich wohl was Bessers holen;  
 So'n Bauer hat en guten Ranzen,

<sup>1)</sup> äwedräben = übertrieben. <sup>2)</sup> mang = zwischen.

Wo tüchtig was hinein gehört.“  
 Un em sößt in, dat hei en ganzen  
 Limburger Keef in'n Kelle hett;  
 Dei würr nu vör den Buuren set't  
 Un Botte, Brodt un Schluck doatan.  
 Dei Buur, dei ett in gaude Raub,  
 Un nimmt en Drüttel von den Keef!  
 „Na, Herr Pastur, so'n Keef', as deef';  
 So masig <sup>1)</sup> un doabi so fett,  
 Dat is as wenn Ein Botte ett;  
 Un'n wirkliches Vergnügen is't!“ —  
 Dei Paster frögt, ob hei ok wüßt,  
 Dat dat Limburger wesen dehr.  
 „Ja,“ seggt oll Brand, „doa eet ik em ok vör.“  
 Un deihlt sich dat, wat vör em stünn,  
 Noch richtig in twei Drüttel in  
 Un führt dat ein sich tau Gemäuth.  
 „Ja,“ seggt hei, „as en Rätkarn säut!  
 So'n Keef', den eet ik goa tau giern!“  
 Dei Paster lücht so langs bei Räs', —  
 Zwei Drittel von dem schönen Räs'! —

---

<sup>1)</sup> masig — durchgelegen.

Un fängt verluuren an, so ganz von fiern,  
 Dat't man ganz leege <sup>1)</sup> Tiden wieren,  
 Hei wüßt nich in un. ut tau kamen,  
 Sien Weiten, dei leeg <sup>2)</sup> alltaufamen,  
 Den Klewer <sup>3)</sup> dehn dei Muf' vertehren,  
 Dei ein von siene beiden Mähren,  
 Dei müßt sich leyt in'n Diek versöpen;  
 Na, Botte, müßt hei selben löpen,  
 Zwei von sien Sägen <sup>4)</sup> hahren't Füer <sup>5)</sup>,  
 Un all sien Kurn hahr Brand un Rost,  
 Un Allens würr so gruglich dühr:  
 „Denn, denk Er mal, der Käse da,  
 Hat sechszehn Schilling mich gekost't.“  
 „Ik glöw't,“ seggt Brand „Herr Paster, ja!  
 Indessen schmeckt hei doa ok nah,“  
 Besinnt sich keinen Dogenblick  
 Un langt sich noch dat letzte Stück  
 Nah'n Teller rup. — Dei Paster, ganz verbugt,  
 Dei steiht un sickt den Buuren an,

---

<sup>1)</sup> leeg = schlecht. <sup>2)</sup> leeg, von liegen = läge. <sup>3)</sup> Klewer = Klee. <sup>4)</sup> Säg = San. <sup>5)</sup> Füer = der Rothlauf bei den Schweinen.

Wo hei den ganzen Keef' verputzt:  
 „„Mein Gott, mein lieber Brand, wie kam  
 Er mir den ganzen Käf' auffressen?“ —  
 „Se, segg'n S' dat blot man utal! Indessen  
 Man keine Uemstän'n, Herr Pastor!  
 Nee, blieben S' hier! Nee, gahn S' nich rut!  
 Ik hew doa naug an' seggt dei Buur,  
 Un kam doa justement mit ut.“

## 22. Woran man einen pommerschen Bauern kennen kann.

„Nee, Mutter,“ seggt Hans Dämeltlas,  
 Dei Schultenwatter tau Schwensin,  
 „Nee, morgen reis' ik nah Berlin;  
 Jehann möt von Soldaten frie,  
 Hei is en halwes Joahr all bi,  
 Nu möt hei doomit fahrig<sup>1)</sup> sien,  
 Mi dücht, nu is dat naug nah dissen;

---

<sup>1)</sup> fahrig = fertig.



Ik kann em in den Aukt<sup>1)</sup> nich missen,  
 Dat Volk is knapp in desen Sommer.“ — —  
 Na, dat is gaud; uns' olle Pommer,  
 Dei reist nu wirklich nah Berlin  
 Un frögt sich nah den Gastwirth Klähn,  
 Dat ward so'n Dart von Mutter-Schwester-Dochter-  
 Sähn,

So'n Dart von Better ward dat sien. —  
 „„Süh doa! Süh doa! — Gun Dag ok, Hans!““  
 „Gun Dag ok, Fritz! — Du weißt, Jehann,  
 Dei steiht hier bei dei Kaiser Franz,  
 Un doarüm sprek ik bi Di an.  
 Kannst Du mi hier dei Weg' nich wiesen,  
 Wo is dei Schlingel los tau iesen?“ —  
 „„Je, Hans, dat is 'ne schlicht Geschicht.  
 Em los tau iesen, is nich licht;  
 Indessen — täuw<sup>2)</sup>! Doa föllt mi in,  
 Gah man nah dese Stuw herin,  
 Doa sitt en Kierl, den'n mößt Du ok noch kenn'n,  
 En Landsmann is't; tau Franz'borg wier'e  
 Un leet sich Actuworjus nenn'n,

---

1) Aukt = Ernte. 2) täuw = warte.

Weß seggen frielich, hei's en Schuiere;  
 Doch dat's nich woahr, hei hett studiert,  
 Is hellschen stark in Schriewerie,  
 Wenn dei för Di 'ne Schrift utführt,  
 Denn is Behann so gaud as frie.““  
 Hans Dämelflas geiht tau den Mann,  
 Bringt sien Gewarw <sup>1)</sup> ol richtig an,  
 Un dei studierte Herr, dei frögt  
 Nach „dies un das un noch nach was“  
 Un seggt taulest: „Herr Dämelflas,  
 For mich is dies en bloßer Spaß;  
 Denn unser jek'ger Kriegsminister,  
 Der nu das Ganze cummandirt,  
 Der hat mit mich in Griepswold mal studirt,  
 Un ein fideler Knochen ist er;  
 Und war mal Pommernsenior,  
 Und ich, ich sag' Euch gut davor,  
 Er wird den Zungen gehen lassen.  
 Ich will nur gleich die Schrift abfassen.“  
 Un set't sich dal un schrift en Breif.  
 Un as hei doa mit fahrig was,

---

<sup>1)</sup> Gewarw = Gewerbe.

Dunn seggt hei: „Je, Herr Dämelflas,  
 Das Sprüchwort sagt: „wer was is was,“  
 Wenn uns die Sache glücken soll,  
 Denn müß wir woll  
 Der Excellenz von Kriegsminister  
 So'n gäng und gebes Drinkgeld senden,  
 Denn hellisch auf die Groschen ist er.“ —  
 „Wo vähl denn woll?“  
 Frägt em dei Oll,  
 Fies Dahler mügg hei woll antwenden. —  
 „Dat langt of,“ seggt dei Herr Advat. —  
 Fies Dahler worden in dei Daht  
 Ru in den Breif heriune packt  
 Un mit fies Siegeln ingelact.  
 „Un if,“ seggt dei Advat, „if will  
 Den Breif hüt Abend noch besorgen,  
 Denn wenn't gaud Weder worden füll,  
 Hett hei mi seggt, denn reißt hei morgen  
 In Kriegsgeschäften äwer Land.“  
 So wier dei Saak denn nu bewandt <sup>1)</sup>;  
 Un Hans, dei frägt den Herrn Advaten,  
 Wat hei woll kreeg <sup>2)</sup> för't Breif affaaten,

<sup>1)</sup> bewandt = in Richtigkeit. <sup>2)</sup> kreeg = kriegte.

Un wat woll siene Kosten sünd.

„Nicks,“ seggt dei Herr Advat, hei wier en Menschen-  
fründ,

Indessen lett hei sich doch marken,

Dat hei tauglied of einen starken

Fründ von den span'schen Bittern wier,

Paßlich gemengt mit Kirschlaquär.

Dei Buur, dei lett den wecken kamen,

Doch duurt't nich lang, dunn sacht <sup>1)</sup> dei Menschenfründ

Up sienen Stauhl ganz liitt tausamen

Un schlöpt <sup>2)</sup> so sacht, as ein unmnünnig Kind.

Hans lett em denn tau Bedd nu bringen,

Dunn föllt't em in: vör allen Dingen

Möt hei jo noch den Breif besorgen,

Dei Kriegsminister reis't jo morgen. —

Na, dat geschüht. — — — Dei Kriegsminister,

Den Kopp ganz vull Kanonensorgen,

Vull Achselknöp un Paspallirung

Un Conderwitenlistenführung,

Dei sitt un fragt sich sienen Kopp

Un sitt un fragt un fragt, as ob

---

<sup>1)</sup> sacht = sinnt. <sup>2)</sup> schlöpt = schläft.

Sien Hauptgeschäft dat wesen dehr,  
 Dat vör dat ganze Militör  
 Den Kopp hüt morgen fragen müßt 'e;  
 So fragt sich dei Herr Kriegsminiſte.  
 Dunn bringt em siene Ordonnanz  
 Den Dahlerbreif von unsern Hans.  
 „Was tausend! Was? Fünf Thaler mir?“  
 Hei meint, dat dat en Irrthum wier,  
 Denn Lühd, dei spälen mit Kanonen,  
 Dei reken blot man nah Millionen.  
 Doch nee! — Fief Dahler preußischen Grant,  
 Dei fallen richtig in sien Hand,  
 As hei dei Siegel apen <sup>1)</sup> brecht <sup>2)</sup>.  
 Un as den Breif hei rute trecht <sup>3)</sup>,  
 Dunn leſt hei denn:

„Fideles altes Haus!

Denkst Du noch an den Abschiedschmaus,  
 Auf welchem Du bei blanker Burschenwehr  
 Mir Freundschaft schwurſt für's Philister,  
 Weil ich auf der Menſur, wo Du gekniſſen,  
 Als Secundant Dir Quarten abgegriffen?

---

<sup>1)</sup> apen = offen. <sup>2)</sup> brecht = bricht. <sup>3)</sup> trecht = zieht.

Damals legst'st Du Dein Herz mir offen:  
 Selbst Deine Liebe zu des Kneipwirths Töchterlein  
 Gestandst Du frei und freudig ein,  
 Denn Du warst en canon besoffen. —  
 Willst Du nun, alter, jovialer Knochen,  
 Mir halten, was Du einst versprochen,  
 So mache mir den saufidelen Spaß  
 Un gib den Sohn des Bauern Dämellkas —  
 Im Kaiser Franz, die vierte Compagnei —  
 Noch heute vom Soldaten frei.  
 Zu Dienst und Gegendienst bereit  
 Für Zeit und alle Ewigkeit,  
 Dein

Nu kam en Rahm', den Keine lesen künn,  
 Un wiere dal as Rahschrift stünn:  
 „Des Kneipwirths Lotte hab' ich jüngst gesehn  
 Und einen Kuß auf ihren Mund gedrückt,  
 Sie denkt an Dich und grüßt Dich schön. —  
 Beifolgend Geld der Bauer schickt.  
 Mach Dir's dafür mal recht fidel!  
 Und nun leb' wohl, Du alt, bemoost Kamehl!“ —  
 Dei Kriegsminister steiht un lacht,

Als wenn sien Bomben un Granaten  
 Der Däwiel all hahr plazen laaten,  
 Un 't summten em bei Stücken üm bei Uhren.  
 Na, endlich schät hei sülsen los,  
 Un heßschen an tau toben sung he:  
 „Spitzbubenbrief! Betrügerei!  
 Wart'! Hab ich Dich, Canaille, blos!  
 Wart'! Wart'! Ich fasse Dich Halsunke!“  
 Hei denkt nu an dei Polizei,  
 Doch nee! — Dei nich! — Denu 't föllt em in,  
 Dat bei in jeden Quark herin  
 Ehr selwen Aufufseier leggt:  
 „Nein, dies krieg ich allein zurecht!“  
 Un röpt nu 'rute: „Ordonnanz! —  
 Beim Regiment des Kaiser Franz  
 Steht ein Gemeiner, vierte Compagnie,  
 Der soll sogleich, lebendig oder todt,  
 Auf mein besonderes Gebot  
 Erscheinen hie.  
 Und Ordonnanz! Halt! Ich vergaß, —  
 Der Kerl, der heißet Dämelflas.“ —  
 Dei Mann, bei geiht un sinn't Jehammen  
 Un schläpt em of sogliek von dannen

Un ward em denn nu hellschen ängsten,  
 Sien Leben hahr woll woahrt am längsten;  
 Denn dei Minister towet in't Timme  
 Up eine grunglich Dart herümmen. —  
 Jehann künmt bi 'n Minister rin  
 So angst, as Eine werden künnt.  
 Dei Kriegsherr foahrt nu up em in:  
 „Wo is Dien Bahre?“ — Hei was of en Bommer. —  
 „„Je,““ seggt Jehann, „„verleben <sup>1)</sup> Sommer,  
 Dunn was hei jo noch tau Schwensin,  
 Sörredem <sup>2)</sup> hew ik micks von em hört.““ —  
 „Nee,“ seggt dei Herr, „hei 's tau Berlin  
 Un hett hier schöne Stüek upführt.  
 Wo kiehrt dei Oll hier denn woll an?“  
 „„Je, Excellenzen,““ seggt Jehann,  
 „„Wenn wi em jichtens <sup>3)</sup> finnen können,  
 Denn sitt hei woll bi Gastwirth Klähnen,  
 Denn dat 's 'ne Fründschaft noch von em.““  
 „Na, gaud, denn gah Du doa mal hen  
 Un bring den Oll'n mi gliek mal her.“

---

<sup>1)</sup> verleben = verslossen. <sup>2)</sup> Sörredem = seitdem. <sup>3)</sup> jich-  
 tens = irgend.



Un as Jehanu is ut bei Döhr,  
 Seggt dei Minister tau dei Ordonnanz:  
 „Und Du, mein Sohn, Du geh' ihm nach  
 Und halte Aug' und Ohren wach,  
 Denn um den dummen Kerl von Bauern  
 Wird wohl so'n Schuft von Schreiber lauern;  
 Hat der den Vater abgeführt,  
 Dann wird der Schreiber arretirt  
 Und förderksamst hier her spedirt.“ — —  
 Jehann, dei sinnt den D'n ok richtig,  
 Dei D'n dei frühstüdt eben düchtig  
 Un springt tau Höcht un freu't sich sibr,  
 Dat sien Jehanning frie nu wier,  
 Nu wull hei'n ok glief mit sich nehmen.  
 „Jh, Bahre, redt,“ seggt nu Jehann,  
 „Ik fall jo Zug glief mit mi nehmen,  
 Si kohlsuurt <sup>1)</sup> Zug hier schön wat an;  
 Un' Kriegsminister Excellenzen,  
 Dei ward Zug schön herum sikagen <sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> sich wat ankohlsuuren, etwa == sich eine schöne Brüh an-  
 rühren. <sup>2)</sup> sikagen = herumgehen.

Un ward Zug nüdlich 'rümme stenzen <sup>1)</sup>."  
 Nu schütt dat Blatt <sup>2)</sup> denn unsen Hans,  
 Un hei fängt an den Kopp tau fragen.  
 „„Wo meinst Du dat? Wo so? Wo ans? —  
 Dat's von den Breif, mien Söhn Jehann,  
 Doch ik bün doa nich schüllig an,  
 Ik hew em blot sief Dahler geben,  
 Den Breif, den hett dei Anner schreben <sup>3)</sup>.““  
 Jehann, dei seggt: mitkanten müßt 'e;  
 Dei Oll, dei will nich, maaft sich upsternat <sup>4)</sup>:  
 Dat scheert em nich, hei is jo kein Soldat,  
 Hei frägt den Deiwel nah den Kriegsministe.  
 Sei raupen <sup>5)</sup> endlich Klähnen 'ranne,  
 Dei redt sei denn nu utenanne  
 Un seggt tau ehr: „Dat is gewiß,  
 Dat blot dei Breif doa Schuld an is,  
 Un dei dat Schrieben schreben hett,  
 Dei liggt noch ruhig in sien Bett  
 Un schläpt hier noch up mienen Bähn.

<sup>1)</sup> stenzen = durch Drohungen und andere derbe Mittel einschüchtern. <sup>2)</sup> em schütt dat Blatt = er kriegt's mit der Angst.  
<sup>3)</sup> schreben = geschrieben. <sup>4)</sup> upsternat = widerspenstig. <sup>5)</sup> raupen = rufen.

Wo wier dat nu, Jehann," seggt Klähn,  
 „Wenn wi dat pfiffig doahen bröchten,  
 Dat dei för Dienen Bahre güll<sup>1)</sup>.  
 Wenn wi den Kierl doatau vermüchten,  
 Denn keh'n dei Straf doch an den Rechten."  
 „„Se,““ seggt Jehann, wenn hei man will?““  
 „Dat maak ik woll," seggt Gastwirth Klähn,  
 „Un nu man 'ruppe nah den Bähn!“ — —  
 Dei Minschenfründ, dei soahrt tau Höcht,  
 Un as em Klähn dei Ursaak seggt  
 Un Bërschläg' maakt, wat hier tau dauhn,  
 Un mit dei Polizei ward drauhn<sup>2)</sup>,  
 Dunn lücht<sup>3)</sup> den Minschenfründ dat in,  
 Dei Saak, dei künn up allen Fällen  
 För em ganz ungefährlich sin,  
 Un seggt, hei wull as Bahre gellen.  
 Na, dat geschüht.  
 Dei Minschenfründ, dei tüht<sup>4)</sup>  
 Oll Hansen sien Klebaschen<sup>5)</sup> an  
 Un is nu Schulden-Batter von Schwensin;

1) güll = gölte. 2) drauhn = drohen. 3) lücht = leuchtet.

4) tüht = zieht. 5) Klebaschen = Kleider.

Hans krüpt <sup>1)</sup> in den'n Advaten sien  
 Un is nu ein studierten Mann.  
 „Un nu,“ seggt Klähn, „paß up, Jehann,  
 Du müßt 'e ümme stief bi blieben,  
 Dat dit Dien richtig Bahre is,  
 Un doaran höllst Du ümme wiß:  
 Hei schreew den Breif nich, küm nich schreiben.“  
 Jehann verspreckt dat ok un geiht  
 Mit sienem niegen Bahre furt,  
 Un unnen in dei Gaststuw steiht  
 Dei Ordonnanz un sickt un luurt,  
 Ob sei den klauen Herrn Advaten  
 Mich kann bi dat Schlafstücken <sup>2)</sup> saaten.  
 As nu dei Batte mit den Sähn  
 Hendalen <sup>3)</sup> geiht bei Königsstraat,  
 Dunn lacht un seggt dei Gastwirth Klähn  
 Tau unsen ollen Dämelflaas:  
 „Nu kamen S' 'rinne Herr Advat!“  
 Un hägt <sup>4)</sup> sich äwer sienem Spaß.

---

<sup>1)</sup> krüpt = kriecht. <sup>2)</sup> Schlafstücken = Zipsel. <sup>3)</sup> hendalen  
 = hernieder. <sup>4)</sup> „hügen“ ist mehr als „freuen,“ indem es zugleich  
 Aeußerungen der Freude verlangt.

Bupp! fohrt denn nu dei Ordonnanz  
 Den ollen gauden Schulden Hans  
 Mit beiden Hännen in dat Gnick:  
 „Da hab ich ihn, den Galgenstrick!  
 Dies ist der Hund! der Rechte ist er!  
 Nu marsch mit ihm zum Kriegsminister!“ —  
 Herr Je! wo sich uns' Hans versiehr<sup>1)</sup>  
 Mit Arm un Bein herümme fecht 'e:  
 „Wo so aus,“ seggt 'e, „bün't dei Rechte?  
 Ik bün jo jußt all arretirt,  
 Mien eigen Jung schläpt mi jo weg.  
 Entsamte Ekel,“ seggt 'e, „segg,  
 Wat hew 't Di dahn?  
 Du lettst mi gahn!  
 Ik haust in Dienen Kriegsministe!“  
 Dat helpt em nicks un folgen müst 'e. —  
 Dei Kriegsministe sitt un ward  
 Nahlaaten mit sien Kanontren  
 Un mit sien Bomben-Granatiren,  
 Un schütt<sup>2)</sup> hei noch, schütt hei nich scharp,  
 Blut noch mit losen Pulver pufft 'e:

---

<sup>1)</sup> versiehr = erschrickt. <sup>2)</sup> schütt = schießt.

„Verdammter Name: Dämekklas!

Na, wart't, hab ich Euch nur, Ihr Schufte,  
Ich will Euch ängsten, wär's auch nur zum Spaß.“

Un as hei noch halw lacht, halw schellt,  
Dunn ward Jehann mit sienen Bahre melst.

„Die Beiden sollen näher kommen.“

Sei kamen 'rin. „Ist dies Dein Vater?“ —

„Ja, Excellenzen ut Schwensin in Pommern.“ —

„Un Er,“ un wendt sich an den Menschenfreund,

„Ist Schulz, heißt Dämekklas und hat Er  
Sich diesen Brief hier schreiben lassen?“ —

„Ja, Excellenzen, ja wi sünd

Bei beiden richt'gen Dämekkläs',

As Bahre ik, as Sähn hier des.“ —

„Wer hat den Brief ihm abgefaßt?“ —

„Je, Herr, en woahren Spitzbauw was't.

Mit schwarzen Kleedrock, schwarze Bär,

Mit blaagen Zwiern <sup>1)</sup> bei Knöplöck <sup>2)</sup> neiht <sup>3)</sup>,

Un Stäweln <sup>4)</sup>, wo bei Tehn rut geiht,

<sup>1)</sup> blaagen Zwiern = blauer Zwirn; es heißt im Volks-  
munde der gewöhnliche Kartoffelbranntwein ebenfalls „blaage  
Zwiern.“ <sup>2)</sup> Knöplöck = Knopflöcher. <sup>3)</sup> neiht = näht. <sup>4)</sup>  
Stäweln = Stiefel.

Doch schrieben künne hei heilschen fir,  
 Doch as en Schnurre<sup>1)</sup> sach hei ut. —  
 Na, Excellenz weit woll Bescheid.““ —  
 Mit einmal ward dat buten luut,  
 Un 'riune kümmt bei Ordonnanz,  
 Un achter em uns' gaude Hans,  
 Ganz in den Uptog, as so eben  
 Dei Minschenfründ den Kierl beschreiben.  
 „Herr,“ seggt bei Ordonnanz, „dies ist er.“  
 „„Schön,““ seggt denn bei Herr Kriegsminister,  
 „„Du kannst nun gehn, mein lieber Sohn,  
 Wir haben jekt ja den Patron.““  
 Un winkt Behannen of herut tau gahn,  
 Un as bei Beiden dit nu dahn,  
 Dunn wendt hei sich denn an den falschen Vahre:  
 Dat hei en Schaapskopp wier, dat wüßt 'e,  
 Un eigentlich woll brummen müßt 'e,  
 Doch Mitleed mit sien Dummheit hahr 'e;  
 Hei wull mal Gnab för Recht erlaaten;  
 Un wendt sich an den falschen Advokaten  
 Un seggt tau em: „Schlechtes Subject!

---

<sup>1)</sup> Schnurre = Bettler.

Er hat den Brief sich ausgeheckt.

Na, wart! Er soll mir dafür büßen.

Ein schändlicher Betrüger ist er,

Und ich, ich bin der Kriegsminister.“

„„Wat?““ seggt uns' Hans, „„mi so tau grüßen? —

Schlechtes Subject? — Na, dit wier nett!

Twoars <sup>1)</sup> weit ik grad nich wat dat heit,

Doch wer mi wat tau seggen hett,

Mi Schultenvahre näumen <sup>2)</sup> deicht

Un Hans un Barre Dämeklas.““

„Wo?“ seggt dei Minschenfründ, „Du wierst en Dä-  
meklas?

Ik bünm't, Carnallj, Du büst dei Schriever.“

„„Du lüggst, entfahnte Rümmedriever <sup>3)</sup>!““

Seggt Hans, „„in mienen Leben

Herw ik kein einzigst Baukstaw schreiben,

Un ik heit Dämeklas un will't beschweren.““

As sei sich nu so strieden dehren,

Geiht Excellenz denn hen un her

Un strickt den Voart un fragt den Kopp,

<sup>1)</sup> twoars = zwar. <sup>2)</sup> näumen = nennen. <sup>3)</sup> Rümme-  
driever = Herumtreiber.



As wenn hei 'n Schlachtplan maaken dehr.  
 Em is dat so, em is't, as ob  
 Oll Hans dei richt'ge wesen<sup>1)</sup> künm,  
 Un doch künm't ok dei anner sin,  
 Jehann hahr't jo utdrücklich seggt.  
 Na, endlich was sien Plan taurecht,  
 Hei röpt dei Ordonnanz herin;  
 „Mein Sohn, geh mal zur ersten, besten  
 Kasern', und laß Dir von den größten  
 Zwei Schüsseln dort mit Essen geben. —  
 Ist heut nicht dicker Erbsentag?  
 Wahrhaftig ja! — Das paßt mir eben.“  
 Un geiht nu rüm in sien Gemach  
 Un rift vergnänglich sich dei Hän'n,  
 Nu würr hei bald den Richt'gen ken'n. —  
 Na, gaud! Dei beiden Schötteln<sup>2)</sup> kamen,  
 Sünd von 'ne rechte nette Gading<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> wesen = sein. <sup>2)</sup> Schötteln = Schüsseln. <sup>3)</sup> Gading  
 wird nicht dem hochdeutschen Gattung gleichgebraucht, wofür im  
 Allgemeinen immer Dart (Art) zu setzen wäre. — Gading be-  
 zieht sich nur auf Inhalt, Menge, Gewicht, Größe, nie auf die  
 Form.

Un mit 'ne stiewe Arwten <sup>1)</sup> Ladung.  
 „Na,“ seggt dei Herr, „nu man heran!  
 Wer nu am Besten eten kann,  
 Dat is dei Buur.“ — Doch Hans, dei seggt:  
 „„Ik dank Sei, Herr, ik hew för'n Bäten  
 Mien Frühstück all bi Klähnen eten.““  
 Un dei Arvat, dei freu't sich all.  
 „Ei was da!“ seggt dei Kriegsminister,  
 „Hier setzt Er sich und Erbsen ißt Er!“  
 „„Na,““ seggt oll Hans, „„wenn ik denn fall,““  
 Un nimmt dei Gabel in dei Hand  
 Un surriekt <sup>2)</sup> in dei Arwten rüm.  
 Doch güng em dat verdeuwelt schlimm,  
 Mit Gabeln was hei nich bewandt,  
 Un dei Arvat, dei lacht vör sich;  
 Un Hans, dei schüfft dei Schöttel t'rügg  
 Un seggt: „Verlöw <sup>3)</sup>, Herr Excellent,

---

<sup>1)</sup> Arwten und Arten = Erbsen. — Wer dies Wort richtig aussprechen kann, ist sicher ein Mecklenburger und wer's richtig schreiben kann, ist mehr als ein Mecklenburger. <sup>2)</sup> „surrieken“ bedeutet das Handhaben einer Gabel, einer Forke oder eines ähnlichen Instruments, ohne daß etwas damit beschafft wird. <sup>3)</sup> Verlöw = Verlaub, d. h. hier „mit Verlaub.“

Ist bün mit Lepeln <sup>1)</sup> dat gewenn't."  
 Na, schön, em ward en Lepel bröcht,  
 Un Schultenvahre set't sich trecht. —  
 Dei Herr Advat künn vähl verdragen  
 Un was of grad bi Appetit,  
 Denn hei hahr in dei letzte Tied.  
 Rich vähl vör sienen Schnabel kregen,  
 Hahr äwerdem en gauden Magen,  
 Un künn wat Müßlich's bi sich schlagen;  
 Hei frett, as wenn hei hängen fall.  
 Je ja! je ja! wat helpt dat all!  
 Off Hans löst ierst an siene Bür  
 Un grippt dei Saak mit Lepeln an  
 Un ett denn los, kiehrt sich an nix  
 Un höllt sich ümme drang' heran  
 Un as nu in den Tog ierst is 'e,  
 Dunn fött <sup>2)</sup> hei wiß und ümmer wisse  
 Un frett sich mitten dörch dei Arten.  
 „Wahrhaftig!“ seggt dei Kriegsminister,  
 „Wahrhaftig! Ganz strategisch frist er:

---

<sup>1)</sup> Lepel = Löffel. <sup>2)</sup> fött hei wiß, eigentlich = faßt er fest,  
 d. h. läßt er nicht nach.

Er operirt nach Bonaparten  
 Seinem System; das Centrum bricht er  
 Zuerst, dann wendet er sich rechts,  
 Und nach Minuten des Gefechts  
 Hat er gesiegt und mit verhängtem Flügel  
 Stürzt er sich auf den linken Flügel.  
 Da liegt auch der! — Du bist der Rechte!  
 Du siegtest im Gefechte," seggt 'e,  
 „Ja, alter Bursch, Du bist der Sieger,  
 Und der da, das ist der Betrüger! —  
 Dei pommerisch Buur, bei is tau fen'n;  
 Wenn hei 't Gewehr fëtt bi dat En'n,  
 Wenn hei den Kolben fluschen lett,  
 Un wenn hei — dicke Kröten frett.“

### 23. Dat Best:

Dei Amtmann lett sien Buuren kamen,  
 Un as dei Buuren sünd tausamen,  
 Dumm hölt hei ehr 'ne hellische Ned:

Wo hei dat maakt an ehre Stäb <sup>1)</sup>,  
 Dat s' ehren Burthel man nich wüßten,  
 Un dat sei 't anners maaken müßten;  
 Sei kün'n em iehrlich dat tau glöben,  
 Dat s' an em einen Bahre hahren;  
 Sei hahren wirklich keinen Scharen,  
 Wenn s' em ehr Geld herute geben;  
 Un blot ehr eigen Bestes wull 'e.  
 „Wie leicht,“ so schlöt 'e, „Leute läßt es  
 Sich einsehn: ich will Euer Bestes.“  
 Dei Buuren trecken mit dei Schulle —  
 Denn so'n oll Buur is hellischen taag <sup>2)</sup> —  
 Un dreihn den Haut vör ehre Maag  
 Un dreihen bet un dreihen dulle  
 Un stahen stumm doa Mann vör Mann  
 Un kieken up dei Lehnenspißen. —  
 Dei Amtmann fängt nu werre an:  
 Hei för sien Part wull em blot nützen,  
 Hei wier jo ünne för sei west,  
 Hei wull wahrhaftig blot ehr Best.

---

<sup>1)</sup> Stäb = Stelle. <sup>2)</sup> taag = zähe.

Dunn seggt taulegt ein von dei Ollen:  
 „Herr Amtmann, ja, dat glöw wi All,  
 Doch wenn ik't iehrlich seggen fall:  
 Unf' Best wull'n. w' doch för uns behellen.“

## 24. Wat sich dei Kauchstall vertellt<sup>1)</sup>.

Dürt güng tau Melken in den Stall,  
 Doa steiht ehr Schulten-Jöching all  
 Un steiht un luurt,  
 Wo lang 't woll duurt,  
 Bet sien leiw Schatz, sien Dürten, kümmt,  
 Un hei sei in dei Armen nimmt.

Un Dürten kümmt un Jochen fött  
 Sei runting üm: „Wo Di dat lett!<sup>2)</sup>  
 So ranf un rund,

<sup>1)</sup> vertellt = erzählt. <sup>2)</sup> lett = läßt, d. h. wie Du aussiehst.

So'n roden Mund!"

Un brücht en Ruß ehr up dei Lippen. —

„Laat sin, laat sin! Ik möt jo strippen <sup>1)</sup>!“ —

Un Jochen treckt sei up den Schoot

Un küßt ehr Mund un Backen rob:

„Laat sin! Laat sin!

Sei kümmt herin;

Dei Herr, dei kümmt üm dese Tied,

Sei jögt mi weg, wenn hei dat süht.“

Un Jochen röpt <sup>2)</sup> lütt Hanning tau:

„Hier stell Di her un paß genau,

Ob kümmt of wer;

Un kümmt dei Herr,

Deun raup uns of, mien lütt Jehanu!“

Un treckt sien Dürten faster 'ran.

Un Hanning steiht nu an dei Döhr,

Rist dörch dei Döhrenritz hervör:

„Noch pümmt hei nich,

---

<sup>1)</sup> „strippen“ vulgärer Ausdruck silt „messen.“ <sup>2)</sup> röpt = ruft.

Noch pümmt hei nich,  
Dei Herr, dei pümmt noch lange nich!“  
Un Diert un Jochen küssen sich,

Un hebb'n einanner in den Arm  
Un küssen sich of goa tau warm. —  
„Noch pümmt hei nich,  
Noch pümmt hei nich,  
Dei Herr, dei pümmt noch lange nich.“  
Mit einmal foahrt lütt Hanning t'rügg.  
„Nu pümmt dei Herr! — Hier is 'e all 1)!“ —  
Dei Herr steht midde in den Stall.

---

## 25. Oh, Jöching Päfel, wat büß Du för 'n Esel.

Dei Leutnant von Karfunkelstein,  
Dei kümmt tau Huus, dunn liggt doa ein  
Einladungsfoart up sienen Arbeitsdisch

---

1) all = schon.



(So würr dei Disch gewöhnlich heiten,  
 Viel doaran drunken würr un eten <sup>1)</sup>  
 Un af un an of spält <sup>2)</sup> en Bäten  
 Mit Rechtsch un Linksch; doch dat dürrt Keine weiten)  
 Kert, up den Disch, doa liggt dei Koart,  
 Un as hei f' nimmt un sich besüht,  
 Hahr hei binah för Arger roahrt <sup>3)</sup>:  
 Dit schöne Middageten hüt! —  
 Dei gueb'ge Fru von Diamant  
 Was in dei ganze Stadt bekannt,  
 Dat sei am Besten behr tractiren,  
 Un in 'ne Stun'n süll hei marschieren!  
 Un doatau was — „nein, wie infam!“ —  
 Dei Wittwe of sien Herzen-Dam.  
 Hei hahr so giern hüt bi ehr seten,  
 An ehr Gerichten satt sich eten,  
 Denn heites Hart <sup>4)</sup> un hungrig Magen,  
 Dei seeten bi em dicht tausam.  
 Un 't was of wirklich ganz infam! —  
 Doch doa helpt nicks, doa helpt kein Magen,

---

<sup>1)</sup> eten = gegessen.   <sup>2)</sup> spält = spielt.   <sup>3)</sup> roahrt = ge-  
 weint.   <sup>4)</sup> Hart = Herz.

Sei müßt marschieren, dat müßt sin.  
 Sei röpt nu sienen Burßen 'rin  
 Un seggt em ganz genau Bescheid,  
 Dat hei unmöglich kamen künn.  
 „Weist Du's nun auch?“ — „„Herr Leutnant, ja!““  
 Un uns' gaud Zochen Päsel geiht.  
 Den Leutnant füllt wat in, hei ritt <sup>1)</sup>  
 Dat Finster up un röpt em nah:  
 „Un dann bring' gleich das Essen mit.“ —  
 Un Zochen Päsel kümmt tau'r gned'gen Fru:  
 „Was giebt's mein Sohn, was bringest Du?“  
 „„Empfehlung von 'n Herrn Leutnant  
 An gned'ge Fru von Diamant,  
 Un was mein gnedigst Leutnant wär',  
 Der kehrt hent nich zu's Essen her,  
 Denn nach 'ner guten Stunde schon  
 Müßt Allens gnedigst abmarschieren,  
 In Woldek wär 'ne Rebellion,  
 Un thäten heilschen rebellieren  
 Von wegen einer Holzgeschicht,  
 Un darum könnt Herr Leutnant nicht.““

---

<sup>1)</sup> ritt = reißt.

„Das ist ja Schab', das thut mir Leid!“  
 Un Jochen Päfel steiht un steiht  
 Un ward dei Feldmütz dörch dei Knäwel wringen <sup>1)</sup>.  
 Sei frögt, worüm hei denn nich geiht?  
 „„Das Essent,““ seggt hei, „„füll ich bringen.““  
 Na, sei is denn en lustig Bief,  
 Dat up en Spaf sich gaud versteiht,  
 Un seggt tau em: „Na, täuw, denn blief  
 Man noch en Ogenblicking hier.“  
 Un in ein blotes Umseihn wier  
 En grooten Korf vull Eten packt  
 Un Jochen Päfelu upgesackt.  
 Dei drögt denn munter doamit furt;  
 Sien gnedigst Leutnant hett all luurt  
 Un set't sich ganz verbreitlich nerre: <sup>2)</sup>  
 „So,“ seggt hei, „na, nu gift dat werre,  
 Den ew'gen Schwiens- un Hamelbraden.  
 Ach! Bei der Diamant geladen,  
 Bei einem solchen Weib zum Küssen,  
 Un dann von Platen essen müssen!“

---

<sup>1)</sup> wringen = ringen. <sup>2)</sup> nerre = nieder.

Doch ward em bald ganz nahrſch<sup>1)</sup> tau Mauth,  
 Dat Eten, dat is wirklich gaud,  
 So hett em dat mendag nich ſchmeckt;  
 Un Brahd, Paſteten, Jes, Conſect —  
 Un nu noch goar 'ne Buddel Sect!  
 Dat is en Eten, as ſich hört,  
 As ſich dat för en Leutnant hört,  
 Dei in den blaſſen Dod marſchirt  
 Un ſich taulegt noch regallert.  
 Hei frögt den Kierl, ob denn bi Platen  
 Biellicht 'ne Hochtied utrüſt't wier,  
 Dre ob hei werre böpen<sup>2)</sup> laaten.  
 „Nee,“ ſeggt unſ' Zochen, „dat's von ehr.“  
 „„Wo,““ frögt dei Leutnant, „„iſt es her?““  
 „Na, von dei Fru von Diamant,  
 Ik füll mi dat doa glief jo föddern<sup>3)</sup>.“  
 Na, nu denn unſ' Herr Leutnant!  
 Dei ward denn los nu dunnerwettern.  
 Un unſen leiven Zöchling Päſel  
 Up Ihr un Gaafch' un Taſj tauſchwören,

---

<sup>1)</sup> nahrſch = nährlich. <sup>2)</sup> böpen = taufen. <sup>3)</sup> föddern =  
 forbern.

Hei wier dei allegröſtſte Eſel,  
 Dei up twei Beinen 'rümme leep,<sup>1)</sup>  
 Un wenn hei't mal taufällig dröp<sup>2)</sup>,  
 Dat ſei mit Löching Beihuns=Döhren  
 Inrönnen<sup>3)</sup> dehren,  
 Hei, dei Herr Leutnant wär 't nich wehren.  
 Indeffen of ſo 'n Leutnantzorn  
 Hett ſiene Tied, hei towt ſich ut,  
 Un as dei Leutnant ruhig worr'n,  
 Dunn treckt hei ſienen Büdel 'rut  
 Un langt drei Dahler d'rut hervör,  
 Un nimmt ſ' un röpt: „Komm hier mal her!  
 Hier ſind drei Thaler. Siehſt Du, Eſel?“ —  
 „„Woll, zu Befehl,““ ſeggt Jochen Päſel. —  
 „Die nimmſt Du hier und gehſt ſogleich  
 Zu dem Conditör Buttermig —  
 Verſtehſt Du mich auch recht, Du Eſel?“ —  
 „„Befehl, Herr Leutnant,““ ſeggt unſ' Päſel. —  
 „Da forderſt Du Dir eine Torte,  
 Die ſchönſte, die da iſt im Laden,

---

<sup>1)</sup> leep = lief.    <sup>2)</sup> dröp = träſe.    <sup>3)</sup> inrönnen = ein-  
 rennen.

Und trägst sie nach demselben Orte,  
 Wo ich zu Mittag war geladen,  
 Und sagst zur Frau von Diamant:  
 Du wärst als Esel längst bekannt,  
 Sie möge gnädigst Dir verzeihn,  
 Un wenn die Tort' ihr halb so schmeckte,  
 Wie mir die Braten und Confecte,  
 Die sie so freundlich mir gesandt,  
 So würd's für mich 'ne Wollust sein.  
 Hast nun verstanden, dummer Esel?“ —  
 „„Befehl,““ seggt werre Jochen Päfel. —  
 Un Jochen geht un bringt denn nu  
 Den Kaufen <sup>1)</sup> tau bei gnädige Fru:  
 „Empfehlung von Herrn Leutnant  
 An gned'ge Fru von Diamant . . . .“  
 „„Was bringst Du da, mein lieber Sohn?““  
 „Und wär als Esel längst bekannt,  
 Un gned'ge Fru von Diamant . . . .“  
 „„Na, laß nur, laß, ich weiß das schon.““  
 „Un sollten gnedigst doch verzeihn,  
 Un einen Kaufen is dabrein,

---

<sup>1)</sup> Kaufen = Kuchen.

Un sollt for Sie 'ne Wollust sein."  
 Dei gned'ge Fru, dei lacht denn siehr:  
 „Na, sag' dem Herrn Leutenant,  
 Wenn er erst wäre wieder hier,  
 Dann sprächen wir wohl mal darüber.  
 Un grüß ihn nur, und hier, mein Lieber,“  
 Drückt em en Dahler in dei Hand  
 Un denkt denn nu, hei fall nu gahn;  
 Doch Jochen, dei blift stramm bestahn  
 Un hölt dei Hand so vör sich hen  
 Un klist sich in dei Hand herin,  
 As hahr hei nie en Dahler seihn.  
 „Was stehst Du noch? Was wartest Du?“  
 Frögt em taulekt dei gned'ge Fru,  
 „Nun ist ja Alles in der Reih’.“  
 „Nee,“ seggt uns Jochen, „dit 's man ein,  
 Dei Raufen kost uns sülsen <sup>1)</sup> drei.“

---

<sup>1)</sup> sülsen = selbst.

## 26. Wat wull dei Kierl?

„„Nee, Fiefen, denk Di, wo 't mi güng! —  
 As 't giftern an tau schummern<sup>1)</sup> füng,  
 Dunn gah ik hen nah 'n Waater hahlen,  
 Un as ik kam nah unsen Soot<sup>2)</sup>,  
 Dunn steiht en Kierl doa rank un groot  
 Un schmuck von Kopp bet up dei Sahlen.  
 Hei fickt mi an,  
 Ik fiek em an,  
 Hei seggt mi nicks,  
 Ik segg em nicks  
 Un laat mien Emmern<sup>3)</sup> in den Soot.

Un as dei Emmern nu sünd voll,  
 Un ik nah Huus nu gahen wull,  
 Dunn kümmt dei Kierl — nu denk Di Fiefen, —

---

<sup>1)</sup> schummern = dämmern. <sup>2)</sup> Soot = Brunnen. <sup>3)</sup> Emmern = Eimer.



Dunn helpt hei mi dei schwere Dracht <sup>1)</sup>  
 Ganz fründlich up un strakt <sup>2)</sup> mi sacht  
 Un ward mi in dei Dogen kiesen.  
 Hei kist mi an,  
 It kief em an,  
 Hei seggt mi nicks,  
 It segg em nicks  
 Un nehm dei Emmern up un gah.

Un as it gah dei Straat hendal  
 Dunn geiht dei Kierl — nu denk Di mal! —  
 An mienne Gied entlang dei Straaten,  
 Un as it sett mien Emmern hen,  
 Dunn kümmt hei ran un ward mi denn  
 Ganz leid in siene Armen faaten;  
 It kief em an,  
 Hei kist mi an,  
 It segg em nicks,  
 Hei seggt mi nicks,  
 Un it gah wiere hen nah Huus.

<sup>1)</sup> „Dracht“ ist das hölzerne Instrument, vermittelst dessen zwei Eimer in der Waage mit dem Nacken getragen werden. <sup>2)</sup> straf = streichelt.

Un as ik an bei Huusdöör kam  
 Un miene Dracht herunne nam  
 Un set't mien beiden Emmern nerre,  
 Dunn nam hei mi in sienen Arm  
 Un drückt un herzt un küßt mi warm —  
 Un denk Di mal — ik küßt em werre.  
 Hei kist mi an,  
 Ik kief em an,  
 Hei seggt mi nicks,  
 Ik segg em nicks,  
 Dunn kam uns' Fruu tum Huus' herut,  
 Dunn was dat mit dat Küssen ut. —  
 Nu segg mi mal, wat wull dei Kierl?

## 27. Dat kümmt mal anners.

Oll Moses Izig un oll Schlaume Vessen,  
 Dei sitten recht bequem in ehren Wagen  
 Un führ'n nah Leipzig up dei Messen.  
 Sei sünd nu grad doabi un klagen,  
 Wo dat dei Judenschaft doch wier so unnedrückt,

Un dat ein Jeder ehr an 't Lüg wat flücht,  
 Un dat dat so nich blieben künn;  
 Dat müßt doch mal eins anners warden,  
 Wenn s' Rothschildten tau'n König hahren.  
 Drup reden sei von den'n Gewinn  
 Un von dat prächtige Geschäft,  
 Wat s' Beid in dat vegangen Joahr  
 Hebb'n maakt, un wat s' verköfft <sup>1)</sup>,  
 Un wat s' behollen von dei Woahr <sup>2)</sup>;  
 Wat ehr 't Geschäftche in hahr dragen,  
 Un wovähl Geld s' tausamen schlagen,  
 Nu wat s' nu maaken wullen för en Nebbes. —  
 So führ'n sei nu denn dei Schossch entlang;  
 Un an dei Straat sünd dei Schosschsteinklöpkes,  
 Dei kloppen doa in Hitt un Stoff <sup>3)</sup> ehr Stein,  
 Un schweiten doabi as dei Boaren <sup>4)</sup>.  
 As dei dei Juden nu gewoahren,  
 Un Schlaumen siene Näs' sei seihn,  
 Dunn fang'n sei an: „Hep! Hep!“ tau schriegen <sup>5)</sup>  
 Un „nimm mer aach mit, nimm mer aach mit!“

---

<sup>1)</sup> verköfft = verkauft. <sup>2)</sup> Woahr = Waare. <sup>3)</sup> Stoff =  
 Staub. <sup>4)</sup> Boaren = Bären. <sup>5)</sup> schriegen = schreien.

Du Schlaume kann doch allmeindag <sup>1)</sup> dit  
 Mich so passiren laat'n; hei ward dat Schellen friegen  
 Un schimpt herute ut den Plan <sup>2)</sup>;  
 Un schlimm wier dat uns' Juden gahn,  
 Hahr Moses sich nich twischen leggt.  
 Dei ritt oll Schlaumen t'rügg un seggt:  
 „Laß gut sein, Schlaume, es wird kücken!  
 Paß Achtung! Es wird kücken'n de Zeit,  
 Daß unser Fett thut oben schwimmen,  
 Denn werden mer aach sain ungeßogen.  
 Paß Achtung! es wird kücken de Zeit,  
 Wo wir se denn aach, 'runtermöppern <sup>3)</sup>  
 Sie werd'n dann sitzen in den Wogen,  
 Und Du und ich und uns're Lait,  
 Die werden denn Schoßschstein klöppern!

---

<sup>1)</sup> allmeindaag = immer. Im übertragenen Sinne, wie hier, heißt es auch: unter allen Umständen. <sup>2)</sup> Plan = Planlaken. <sup>3)</sup> abmöppern, 'runtermöppern = trivial filr: mit Nebenarten abfertigen.

## 28. Dei Kalwebrad.

Dei Herr Justizrath schickt tau Schlachtemeiste  
Kleinen:

Ob hei em nich tau Ostern einen  
Recht fetten Kalwebraden <sup>1)</sup> bringen kün,   
 Bi em süll grot Gesellschaft sin:  
 „Ah ja,“ seggt Klein, „dat kümmt woll in dei Reih:  
 Tau Reinbarg, weit ik, stahn noch twei,  
 Söß <sup>2)</sup> Wochen olt un schnidenfett,  
 Un sünd mit säute Mest upfött <sup>3)</sup>;  
 Ja, seggen S' den Herrn Justizrath man,  
 Ik würr den Braden em besorgen.“ —  
 Unf' Schlachte Klein, dei föhrt den annern Morgen  
 Un kümmt tau Reinbarg richtig an  
 Un geiht tum Buuren Becker 'rin,  
 Bi den'n sien Kalwebraden stünn.  
 Sei handeln nu un kamen äwerein;

---

<sup>1)</sup> Kalwebrad = Kälberbraten. <sup>2)</sup> söß = sechs. <sup>3)</sup> upfött  
= aufgefüttert.

Dei Buur frigt Geld, dat Kalw frigt Klein.  
 Un as sei mit den Handel p'rat,  
 Dunn kümmt noch 'rinne Schaafte Drath,  
 Dei süht dat Kalw. — „Nee, wat för'n Kalw!“ —  
 Wenn dat oll Kalw doch sien so wier!  
 Un hahr hei't of nich ganz, hahr hei't man halw!  
 Denn neegstens gaw hei Kindelbier <sup>1)</sup>,  
 Doa künn hei 't goa tau prächtig bruken <sup>2)</sup>.  
 Herr Je! Wo wull hei doa in schlunken!  
 Süll <sup>3)</sup> hei nich up 'ne fiene Dart  
 Den Schlachte maaken einen Voart  
 Un 't Kalw em rieten <sup>4)</sup> ut bei Tähnen?  
 Süll hei dat Kalw nich kriegen können?  
 Ih woll! Doa müßt en Dunner 'rinne schlahn! <sup>5)</sup>  
 So geiht dat mit dat Kalw! So möt dat gahn!  
 Un löpt <sup>6)</sup> vörup, all wat hei künn,  
 Bet in dat Treptowsch Stadtholt 'rin. —  
 Unf' Schlachte set't sich up den Wagen, —  
 Dat Kalw würr of heruppe dragen —

---

<sup>1)</sup> Kindelbier = Kindtaufe. <sup>2)</sup> bruken = brauchen. <sup>3)</sup> süll  
 sollte. <sup>4)</sup> rieten = reißen <sup>5)</sup> schlahn = schlagen. <sup>6)</sup> löpt =  
 läuft.

Un fñhrt dunn of in 't Holt herinne.  
 „Purr! — öh! Wo Dunner, Lühd un Rinne!  
 Dat is jowoll en niegen <sup>1)</sup> Schauh,  
 Dei in den Weg doa liggen deiht? —  
 Ze, fall 'k em nehmen, ore liggen laaten? —  
 Zh, wat helpt mi en linke Schauh,  
 Wenn 'k nich den rechten hew doatau.“  
 Un hei fñhrt wiere siene Straaten  
 Un fñhrt en Neutwer <sup>2)</sup> 'rup un fñhrt en Neutwer dal:  
 „Nee, Dunnerwetter, kief doch mal!  
 Doa liggt bei anne Schauh! Der Deutwel hah!  
 Ja nu! Nu is 't 'ne anne Saak!  
 Nu lohnt sich dat, dat ik taurügg mi maak,  
 Dat ik den annern hahlen dauh.  
 Nee! Wo is 't möglich? Ein Boar niege Schauh!“  
 Anum is hei furt, un achter 'n Neutwer hen,  
 Dunn schüft un' Schauſte Draht sich denn  
 Ganz ſachting <sup>3)</sup> ut dei Dannen vör:  
 „Süh ſo, lütt Kälwing <sup>4)</sup>! Nu man her!“

---

<sup>1)</sup> niegen = neuen. <sup>2)</sup> Neutwer = Uſer, wird aber durchgängig für Hilgel gebraucht. <sup>3)</sup> ſachting, Diminutiv von ſacht = leiſe, ſtill. <sup>4)</sup> Kälwing, Dim. von Kalw = Kalb.

Un kuum is dei nu in dei Dannen 'rin,  
 Dunn kümmt uns' Schlachte Klein, vegnängt in sienem  
 Sinn,

Mit sien Poar Schauh heranne dragen;  
 Doch as hei stiggt up sienem Wagen,  
 Wo, Dunner Püchting, ward em doa!  
 Doa ward hei nu mit Schrecken woah,  
 Dat em sien Kalw tum Deuwel gahn.  
 „Doa möt ein Wetter 'rinne schlahn!“  
 Hei rönnt herüm un geiht un löpt  
 Un horft un luurt un steiht un röpt:  
 „Mien Kalw! mien Kalw! mien schönes Kalw!“  
 Hei löpt un rönnt dat Stadtholt halt  
 Hendörch<sup>1)</sup>; hei löpt den Weg taurigg,  
 Sien Kalw is weg, sien Kalw blifft weg.  
 Hier weit hei sich nich in tau raden.  
 Wat nu? Hei möt tau 't Fest en Braden  
 Den Herrn Justizrath Schröder bringen,  
 Hei hett em dat tau fast verspraken;  
 Hei möt denn doch vör allen Dingen  
 Tau'n niegen Braden Anstalt maaken.

---

<sup>1)</sup> hendörch = hindurch.



Hei föhrt tum Buuren Becker t'rügg  
 Un köst dat tweite Kalkw doa sich  
 Un lödt <sup>1)</sup> dat up un stiggt ganz nerreschlagen  
 Tum tweitenmal up sienen Wagen,  
 Un kümmt nah 't Stadthost werre 'rin.  
 Doa was dat Flag <sup>2)</sup>, wo 't ierst oll Schanding <sup>3)</sup> stünn;  
 Hier was 't, wo hei den tweiten fänn <sup>4)</sup>;  
 Hier was 't em mit dat Kalkw passirt.  
 Un as hei noch so hällt, dunn hört  
 Hei in den Host dat düttlich blahren <sup>5)</sup>,  
 Grad as so'n Kalkw. „Den Dunner Nahren <sup>6)</sup>!“  
 Röpt hei, „doa is dat Kreatur!  
 Na täuw, nu bün 't Di up dei Spur!“  
 Un werre in den Host herin! Un locht un röpt  
 Un söcht <sup>7)</sup> un horkt un geiht un löpt,  
 Ob hei sien schönes Kalkw nich dröpt <sup>8)</sup>.

---

<sup>1)</sup> lödt = ladet. <sup>2)</sup> Flag = Fleck, Stelle. <sup>3)</sup> Schanding.  
 Bei Sachen und auch Personen, die Anlaß zum Aerger, Verdruss  
 und Zorn geben, hängt man häufig das Wort „Ding“ an. <sup>4)</sup>  
 fänn = fand. <sup>5)</sup> blahren, von Kälbern und Schafen gebraucht,  
 = blölen. <sup>6)</sup> „Dunner Nahren!“ ist ein Ausruf der Ueberra-  
 schung und Verwunderung. <sup>7)</sup> söcht = sucht. <sup>8)</sup> dröpt = trifft.

Doch All'ns ümsüß, un All'ns vergewß <sup>1)</sup>!  
 Sei möt taußegt mit lange Näs'  
 Man werre t'rügg nah sienen Wagen;  
 Doch as hei doa will 'ruppe stiegen,  
 Denkt hei, hei fall dat Unglück kriegen <sup>2)</sup>:  
 „Doa möt dat Wetter 'rinne schlagen!“  
 Dat tweite Kalk is of heidi.  
 „Wo, dit 's denn doch mit Hegerie!  
 Un of dat dämliche Boar Schauh,  
 Dat hahlt der Deuwel of doatan!  
 Un dat üm den Justizrath Schröder?  
 Un üm sien dämlich Tractement?  
 Ist hew mi nu dei Näs' vebreunt,  
 Un tweimal goa, un dat nich schlicht!  
 Nu kann hei seihn, wo hei en Braden frigt.“

---

<sup>1)</sup> ümsüß — vergewß = umsonst — vergebens. <sup>2)</sup> „Unglück,“ auch „Schlag un Unglück,“ bedeutet hier „epileptische Krämpfe.“

## 29. Dei Rekning ahn Wirtj.

Gum Morgen, Herr Advat, mi is doa wat passirt,  
 Wi hett doa up dei Straat so'n utverschamtes Diert  
 Von Räter in dei Beinen bäten <sup>1)</sup>  
 Un mi en Stück ut mien Büxen räten <sup>2)</sup>  
 Dat is 'ne ganze niege Hof',  
 Un ik wull Sei doch blot mal fragen,  
 Ob ik den Kierl nich künn verflagen,  
 Dei so 'n bättschen <sup>3)</sup> Hund lett los'  
 Hier up dei Straaten 'rümme gahn?'  
 „„Gewiß, mein lieber Freund, das können Sie!  
 Der Eigenthümer von dem Vieh,  
 Das Ihnen Solches angethan  
 Und Ihre Hose riß in Fetzen,  
 Muß Ihnen selbige ersetzen.““  
 „Süll 't woll drei Dahler söddern können?“  
 „„Gewiß, das können Sie! Für diese schönen

---

<sup>1)</sup> bäten = gebissen. <sup>2)</sup> räten = gerissen. <sup>3)</sup> bättsch =  
 bissig.

Und neuen Hosen ist das nicht zu viel.““  
 „Na, Herr Advat,“ seggt Möller Thiel,  
 „Denn geben S' man drei Dahle her,  
 Biel 't Ehr oll Köter wesen dehr.“  
 „„Mein Hund? — Mein Pollo biß Sie in die Waden?  
 Nun gut! Ich glaub 's und stehe für den Schaden:  
 Hier sind drei Thaler für die Hosen.  
 Was Recht ist, muß als Recht bestehn,  
 Und sollt die Welt in Stücken geh'n!““  
 Dei Möller lacht so recht gottlosen,  
 Un denkt: den'n heßt Du richtig nahmen;  
 Strift sich dat lütte Geld tausamen  
 Un will gehursamst sich empfehlen.  
 „Halt, lieber Freund!“ seggt dei Advat,  
 „Ich kann es Ihnen nicht verhehlen,  
 Daß in beregter Sach' für Müß und guten Rath  
 Drei Thaler sechszehn Groschen mir gebühren.  
 Man werre 'rut mit dei drei Dahler,  
 Un sösteihn Gröschén bi gelegt!  
 Denn künmt dei Saak ierst richtig t'recht.  
 Recht, Frünting, möt as Recht bestahn,  
 Un süll dei Welt in Stücken gahn!“

### 30. Dat sünd up Stunn's<sup>1)</sup> siehr schlichte Lieden.

„Nee, Barre, nee! Wo is dat möglich!“  
 Seggt Schauste Draht. „Is dat woll Recht?“  
 Nee, wat der Deuwel för Schauh vedrögt!  
 Dei Saak, dei ward komfufe däglich.  
 Hew ik dat nich allümme seggt?  
 Doa finnn der Deuwel sich taurecht!  
 Doch dat kümmt all man von dei Isebahn  
 Un von dat ruuge<sup>2)</sup> Wesen in dei Welt.  
 Doa sitt ik nu, maak Stäweln<sup>3)</sup> un — kein Geld.  
 Doa kann der Deuwel bi bestahn!  
 Nee! Hör mal blot: wo is't mi gahn! —  
 Goltreider schickt sien'n Wilhelm nah mi hen,  
 Un lett mi Orre<sup>4)</sup> seggen, wenn  
 Dat jichtens<sup>5)</sup> Minschen möglich wesen künn,  
 Denn füll ik nah em 'ruppe kamen.

<sup>1)</sup> up Stunn's = jetzt. <sup>2)</sup> ruuge = rauhe, rohe, wilde.

<sup>3)</sup> Stäwel = Stiefel. <sup>4)</sup> Orre = Ordre. <sup>5)</sup> jichtens = irgend.

Na, Barre, kannst Di denken, — ik of schwinu <sup>1)</sup>  
 Dat olle Schortfell asgenamen!  
 Den niegen Rock an, in dei Tasch dat Maat,  
 Gah 'ruppe nah bei Babenstraat <sup>2)</sup>.  
 „Man fixing 'rup nah Nummer Ein!“  
 Ik also 'rup! Wen krieg ik doa tau seihn?  
 En Herren, segg 't Di, nobel, fein!  
 En lünnen Schnurrhort, schöngedrelltes <sup>3)</sup> Hoar,  
 Un ein Geruch! Na, Barre, dat is woahr!  
 Dei schönste Schnuustoback is mienentwegen  
 En puuren, reinen Dreck doagegen.  
 „Hier geiht 't,“ segg ik tau mi, „hier geiht dat, Drath!  
 Wenn 't hier nich geiht, denn hahl 't dei Düwel;  
 Hier maakst Du endlich mal en Faat <sup>4)</sup>!“  
 „„Mein lieber Meister, ein paar neue Stielvel!““  
 Ik also ut dei Tasch dat Maat:  
 „Ganz woll, Herr Gnaden, ja! ganz recht!“  
 Maak sülwsten of den Stäwelknecht  
 Un mät <sup>5)</sup> em so 'n Paar Stäwel an,  
 As man s' nich schöner malen kann.

<sup>1)</sup> schwinu = geschwinde. <sup>2)</sup> Babenstraat = Oberstraße.

<sup>3)</sup> gedrellt = gedreht. <sup>4)</sup> Faat = Griff; hier Gewinn. <sup>5)</sup> mät = messe.

„„Doch,““ seggt hei, „„morgen früh um neun,  
 Dann muß die Arbeit fertig sein.““  
 „Ja woll,“ segg ik, „dat kann geschehn!“  
 Ik geh. Un, Barre, ik hahr noch en Boar,  
 Dei hahr ik Neutern mal vepaßt,  
 Ik glöw <sup>1)</sup>, vezangen Fröhjoah was 't,  
 Dei stimmten justement up 't Hoar,  
 Dei künn dei gued'ge Herr jo nu vedragen,  
 Denn hahr 't mit eine Klapp twei Fleigen schlagen. —  
 Den annern Dag tau richt'ge Tied  
 Bün ik denn werre bi den gued'gen Herrn,  
 Un hei probirt sei an un tüht  
 Un deiht doarin herümme perru <sup>2)</sup>.  
 „Ihr Arbeit,“ seggt hei „mag ik lieden  
 Un bün ok sehr damit zufrieden,  
 Indes der linke siht mich doch verdwas <sup>3)</sup>  
 Hier über'n Spann en Bittchen gar zu knas <sup>4)</sup>,  
 Den nehmen Sie doch noch mal mit nach Haus  
 Un blöcken ihn en Bittchen aus;  
 Doch heute Nachmittag um vier,

---

<sup>1)</sup> glöw = glaube. <sup>2)</sup> perru = treten. <sup>3)</sup> verdwas =  
 queerüber. <sup>4)</sup> knas = enge.

Denn sünd Sie mit den Stiewel hier.“  
 Na, lachen müßt ik, Barre, as hei 't säd,  
 Denn grad up dese igig <sup>1)</sup> Städ,  
 Hahr ik den ollen Stäwel blöckt,  
 Yet hei bei Tung tu'm Hals' 'rut reekt.  
 Dat was jo dat entfahnte Flag,  
 Woran dat just bi Neutern lag.  
 Na, ik würr doch nich dämlich sin,  
 Un würr dat olle Ding fikagen;  
 So as bei Saak mit den'n stünn,  
 So künn hei mi am En'n noch plazen. —  
 Na, Nachmiddags Klock vier, doa gah ik hen  
 Un as ik 'ruppe kam, dunu seih ick denn  
 Oll Barre Hüfeln, dei steiht an dei Studentdöhr,  
 Un hett en rechten Stäwel unner'n Arm,  
 „Ah,“ segg ik, „Barre, wo kümmt Du denn her?“  
 „„Na,““ seggt hei, „maak man keinen Barm,  
 Ik glöw, dei gned'ge Herr, dei ward noch schlafen.““  
 „Ah,“ segg ik, „dit möt sich doch nahrschen drapen: <sup>2)</sup>  
 Du deihst hier an dei Döhr 'rüm klunken  
 Un wist nah'n gned'gen Herrn herin,

---

<sup>1)</sup> igig = selbe. <sup>2)</sup> drapen = treffen.



Du heft en rechten Stäwel, ik en linken,  
 Dit kân'n am En'n hier Schosen <sup>1)</sup> sin!  
 Vertell mi blos einmal, wat heit dat denn mit Di?"  
 Na, hei vertellst; un jußt as 't mi  
 Mit mienen linken, wier 't em mit den rechten gahn.  
 „Hier," segg ik, „möt en Deuwel 'rinne schlahn!  
 Hei mag nu waaken <sup>2)</sup> ore schlafen,  
 Hier möt wi <sup>3)</sup> 'rin!" un riet dei Döhren apen <sup>4)</sup>.  
 Je, ja! Je, ja! Doa was kein gnebig Herr,  
 Doa stünn en Sopha un en Berr,  
 Un wi twei Dämelfläß', wi stün'n doa  
 Mit uns' tausam gebröchtes Stäwel-Boar.  
 „Ah, Barre," seggt hei, „Barre Drath,  
 Du weißt jo süs doch ünne Rath."  
 „„Ah, Barre," segg ik, „„Barre Hüke,  
 Du heft doch süs so 'n fieneu Rükke <sup>5)</sup>!"  
 Hei höll <sup>6)</sup> den rechten Stäwel mi nu hen,  
 Ik höll den linken em doagegen.  
 „Am Besten," sähr ik, „Barre, wier dat, wenn

---

<sup>1)</sup> Schosen = chose, d. h. „saubere Geschichten, Lügen, Betrügereien.“ <sup>2)</sup> waaken = wachen. <sup>3)</sup> möt wi = müssen wir.  
<sup>4)</sup> apen = offen. <sup>5)</sup> Rükke = Rücken. <sup>6)</sup> höll = hielt.

Wi üm dei beiden uns verdrögen.  
 Wi also 'run, den Wörpelpäker <sup>1)</sup> 'ran!  
 Oll Barre Hülfe, dei schmitt an,  
 Schmitt sösteihn; id schmiet nägen <sup>2)</sup> gegen;  
 Mien linke Stäwel löpt nu achter 'n rechten her.  
 Na, tröst ik mi denn nu, na, mienentwegen!  
 Wenn 't blot noch eins so kamen dehr!  
 So 'n gned'ge Herrn, dei mag ik lieben! —  
 Nee, Barre, 't sünd doch schlichte Tieden!

### 31. 'Ne schöne Gesellschaft.

Ein poar von dei Burmeisters wieren  
 Vergang'nen Van'ndag tau Malchin,  
 Un dehren werre doa logieren,  
 Wo sei all frühe dehren sien.  
 Ehr oll Quartier geföll ok siehr dei Beiden,  
 Un Allens was ok, as sich 't hört,  
 Blot dei Upwoahrung was 'ne anne worrn:

<sup>1)</sup> Wörpelpäker = Würfelbecher. <sup>2)</sup> nägen = neun.

Ehr Wirth dehr sich en nieges Mäten meiden,  
 So 'n recht Lütt dralles Fieken wier 't.  
 As dei nu kam den iersten Mörrn  
 Un ehre Herrn den Koffee bröcht,  
 Dunn lacht dei ein oll Herr ehr an un frögt:  
 „Na, segg, mien Döchting<sup>1)</sup>, segg mal Fieken,  
 Kümmt Du mit twei Burmeisters woll taurecht?“  
 Un will ehr doa dei Baden stricken —  
 Denn so'n oll Herrn, dei sünd vull Schelmenstücken. —  
 Doch süll dat Straaken<sup>2)</sup> em nich glücken,  
 Denn Fieken flitscht em weg un seggt:  
 „„Mit twei Burmeisters sehm ik woll taurecht,  
 Mit dei sehm ik woll in dei Reih.  
 Ik hew man ute dem noch all dat anne Beih!““

---

<sup>1)</sup> Döchting = Töchterchen. <sup>2)</sup> Straaken = Streicheln.

## 32. Uem gekiegt.

Motto: Bescheidenheit, Bescheidenheit!  
 Verlaß mich nicht bei Tische  
 Und gieb', daß ich zu rechter Zeit  
 Das größte Stück erwiße.

'T is Middag, un oll Moses Abraham  
 Dei sitt bi Disch. 'Ne schöne Spidgaus<sup>1)</sup> steiht, —  
 Dei ierst, dei ut den Roek<sup>2)</sup> herute kamen deiht —  
 Vör em, as Joel Itzig 'rinne kam:  
 „Gut Morgen, Abraham! Ich wünsche wohlgespeis't.  
 Was üs? — Sieh doch einmol! — Wo haist?  
 Wahrhaft'gen Gott schon von die Gaus!  
 Wo? Hast Du die schon aus dem Rauch heraus?“  
 Oll Abraham versiert<sup>3)</sup> sich niederträchtig,  
 Dei Spidgaus schmeckt em doch tau prächtig,  
 Sei wull 'e ungiern wat von mißsen;  
 Indessen güng dat doch nich an,  
 Sei müßt em nöhd'gen: „„Kümm! setz Dir heran!“

---

<sup>1)</sup> Spidgaus = geräucherte Gänsebrust. <sup>2)</sup> Roek = Rauch.  
<sup>3)</sup> versiert = erschrickt.

Perbier doch mol un eß en Bissen!""

„Aih waih! Es thut mer Leid; geessen hob ich schon;

Ich komm von Moses Salomon,

Wo ich geessen Eierkuchen.“

„„Nu, setz Dich hin! man blos üm zu perbieren.““

„Nu, da Du mir doch thust so enfitiren,

So will ich's doch eumol versuchen.

En Bischen lutschen blos.“

Un Izig lutscht nu los.

Bei Spickgaus is of goatan fastig.

Un in 'ne forte Tiedt, in'n Handümmwen'n,

Lutscht hei bei Spickgaus up von Ur tau En'n <sup>1)</sup>.

„„Das nennt er lutschen! Nu wohrhastig!““

Seggt Abraham. „„Nach diesem, sog ich Dir,

Lutsch Du bei Salomon un eß bei mir.““

---

<sup>1)</sup> von Ur tau En'n = von Anfang bis zu Ende. Meines Wissens hat sich „Ur“ für „Anfang“ nur noch in dieser Redensart erhalten.

## 33. Dei gaude Will.

In'n Letzten <sup>1)</sup> liggt oll Batter Hank.  
 Sei lett den Notoar Nibel hahlen:  
 „Herr,“ seggt 'e, „ik bin goar tau krank,  
 Ik hoff indessen dat mien Qualen  
 Ehr Endschaft kriegen, ik ward starben;  
 Un hew Sei deshalb kamen laaten,  
 Mien Testament mi aftaufaaten.“  
 Na, Nibel seggt denn nu: „„Sei darben <sup>2)</sup>  
 Sich bi dei Saak nich äwerielen <sup>3)</sup>,  
 Dat Starben, dat hett ünne Tied,  
 Indessen is dat gaud betwiesen,  
 Dat noch vörher wat Schriftliches geschüht,  
 Un wenn S' ab'slut dat wünschen füllen,  
 Denn segg'n S' mi Ehren letzten Willen.““  
 Un Batter Hank beginnt denn nu:  
 „Ik hew kein Rinne un kein Fru

---

<sup>1)</sup> in'n Letzten = im Sterben. <sup>2)</sup> darben = dürfen. <sup>3)</sup>  
 äwerielen = übereilen.

Un wat mien Fründschaft <sup>1)</sup> is, dei was  
 In allen Stücken mi entgegen  
 Un hahr up mi en groten Haß,  
 Wiel s' wüßten, dat s' von mi nicks fregen:  
 Dei kriegten nicks; of nich en Spier <sup>2)</sup>. —  
 Doch an dei Schaul in unse Stadt  
 Hew 't ümme mien Vergnügen hatt,  
 Wiel ik en Fründ von Sinne wier,  
 Dei will ik denn tanierst bedenken  
 Un ehr drei duusend Dahler schenken."  
 „„Dat 's brav,““ seggt Nickel, „„bräv von Sei!““  
 „Na,“ seggt dei Oll, „un för dei Kirch,  
 Doa schrieben S' of gefälligst twee,“  
 „„Zwei duusend Dahler för dei Kirch?““  
 Seggt dei Notoar. — „„In deeße Lieb  
 Würr ik dat selten noch gewoahr,  
 Dat för dei Kirchen wat geschüht.  
 Na süs <sup>3)</sup> noch wat?“ frägt dei Notoar.  
 „Ja,“ seggt dei Oll, „wiel ik dat weit,

<sup>1)</sup> Fründschaft ist zwar = Freundschaft; hauptsächlich wird  
 es aber für „Verwandschaft“ gebraucht. <sup>2)</sup> Spier = Wissen.

<sup>3)</sup> süs = sonst; außerdem.

Wo schlicht dat mit dei Armauth steiht,  
 Un dat sich kein ehr deist erbarmen,  
 So schrieben S' f6r dei st6dt'schen Armen —  
 Na, willen seggen — f6steinhunnert."  
 Na, wenn sich dei Notoar of wunnert,  
 Wo dat so 'u ossen riefen Mann,  
 So arm un d6rstig wahren kann,  
 Hei schrist dat dal; dei T6gen <sup>1)</sup> kamen,  
 Dei Schrist ward unne Siegel nahmen;  
 Un as dat Allens is taurecht,  
 Blift Kiedel noch bi em un fr6gt,  
 Wo woll dei Schl6tel <sup>2)</sup> wesen dehr  
 Tau 't Schapp, wo hei sien Geld 'rin l6hr. <sup>3)</sup>  
 „Hier is dei Schl6tel," seggt dei Krank,  
 „It will Sei giern gef6llig sin,  
 Doch Geld is jetzt woll nich doarin."  
 „Na, denn Papier, mien leiwe Hank,  
 Obligatschonen 6wer ehr Verm6gen." —  
 „Dei hew ik nie tau seihen kregen <sup>4)</sup>,"  
 Seggt Hank. „Nee, Herr Notoar,

---

<sup>1)</sup> T6gen = Zeugen. <sup>2)</sup> Schl6tel = Schl6ssel. <sup>3)</sup> l6hr =  
 legte. <sup>4)</sup> kregen = gekriegt.



Papieren, dei sünd of nich doar.“

„Wat? Goar kein Geld un kein Papieren?

Woräwer will'n Sei denn testiren?““

„Je, Herr, dat deiht mi herzlich Leed,

Dat 'k ahn Vermägen starben mät,

Ik müßt in bitt're Noth vergriesen <sup>1)</sup>

Un künn den Hunger selten stillen,

Au wull 'k doch in den letzten Willen

Dei Lühd den gauden Willen wiesen.“

### 34. Dei richtige Reknung.

Dei Gastwirth Knoop steiht in sien Döhr,

Sien Nahwer spreckt en Bäten vör,

Dei Koopmann Hahn. „Dumm 'rinne,“ seggt

Dei Gastwirth Knoop, „eins sös un söstig <sup>2)</sup>!

Ein Spill krieg 'w noch Börmiddag t'recht.“

„„Nee,““ seggt sien Nahwer, „„ik bün döstig, <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> vergriesen = grau werden. <sup>2)</sup> sös un söstig = sechs und sechzig. <sup>3)</sup> döstig = durstig.

Gif leinverst <sup>1)</sup> mi en Viertel Wien.“““  
 „Jh,“ seggt oll Knoep, „dat hinnert nich,  
 Dat kann jo ünne lieferst <sup>2)</sup> sien,  
 Du kannst bi 't Spill den Döft jo löschen;  
 Kumm her, wie spälen üm twee Gröschchen!“  
 Na, dat is gaud, sei setten sich,  
 Un Koepmann Hahn verlüst <sup>3)</sup> dat Spill,  
 Un wiel hei 'n Spas sich maaken will,  
 Seggt hei tau 'n Gastwirth: „„Für mal, Knoep,  
 Dit rekent <sup>4)</sup> sich ganz licht tauhoep <sup>5)</sup>:  
 Twee Gröschchen hew 't an Di verluren,  
 Twee Gröschchen frigt Du för den Wien,  
 Dat geiht grad up, dat hewt sich just.““  
 Oll Knoep, dei fragt sich achtr'e Uhren:  
 „Ja,“ seggt hei „dat ward richtig sien:  
 Mien Viertel Wien un Dien Verlust,  
 Ja, Du hest recht, dat hewt sich just.“  
 Indessen ward hei doch noch mal  
 Dei Reknung heimlich äwerschlagen,  
 Un as dei Koepmannu gahen will,

<sup>1)</sup> leinverst = lieber. <sup>2)</sup> lieferst = dennoch, trotzdem. <sup>3)</sup> ver-  
 lüst = verliert. <sup>4)</sup> rekent = rechnet. <sup>5)</sup> tauhoep = zu Haus,  
 zusammen.

Dunn röpt hei: „Hahn, oh, holt mal still!  
 Wo? Di mag jo der Deuwel plagen. —  
 Wo rekenst Du dat eben ut? —  
 Laat doch Dien olles Spaßen sin!  
 As wenn ik ok nich reken kün.  
 Hier sünd f! Twei Gröschén kriegst Du 'rut.“

### 35. Dei niege Pahlstoh.

Oll Bochen Bohn, dat was en Pächte.  
 „Nee, nee, mien leiw Heer Nachboar,“ seggt 'e,  
 „Tau so 'ne Stückchen bün 'k tau olt. —  
 Wo? Ik föll nochmal Fahrenholt  
 In desen schlichten Lieben pachten?  
 Dea lachten jo bei Häumer<sup>1)</sup> äwer  
 Un hahren Recht ok, wenn sei lachten.“ —  
 „Herr Bohn, Herr Bohn, erlauben Sie! —  
 Bei Wissenschaft un bei Chemie,  
 Stallfütterung und bei Drainiren

<sup>1)</sup> Häumer = Hühner.

Kann man dreifache Pacht riskiren —““  
 „Wo? Ist süll doa mien Geld vergraben?  
 Mien Vieh süll<sup>1)</sup> nich in 't Gras herin?“ —  
 „Erlauben Sie, Herr Bohm, Sie haben,  
 Davon den reichlichsten Gewinn.  
 Herr Bohm, bedenken Sie doch blos,  
 Das Gut wird ja noch mal so groß,  
 Wenn wir nach neuestem System  
 Das Rindvieh auf dem Stall behalten,  
 Wir brauchen ja nicht Brach zu halten.““ —  
 „Na, dit geht mi doch äw're Böh'm<sup>2)</sup>!  
 Kein Braaf? — Kein Braaf? Kein reine Braaf<sup>3)</sup>?  
 Herr Nachbar, nee, Ehr Wurt in Ihren,  
 Un Großheit is süs nich mien Saaf,  
 Doch dit 's grabtau<sup>4)</sup> en dummen Schnaaf,  
 Den'n kân'n S' sich up en Knüppel schnieren<sup>5)</sup>  
 Un nahsten<sup>6)</sup> kân'n S' doa Hun'n mit schmieten<sup>7)</sup>;  
 Ist gew doaför kein Piep Toback

<sup>1)</sup> süll = sollte. <sup>2)</sup> Böh'm = Bäume. <sup>3)</sup> Braaf = Brache.  
<sup>4)</sup> grabtau = grabezu, hier so viel als „grabezu gesagt.“ <sup>5)</sup> schnieren = schneiden. <sup>6)</sup> nahsten = nachher. <sup>7)</sup> Diese Redensart wird im gewöhnlichen Leben als ein Ausdruck der Verachtung für etwas durchaus Unbrauchbares angewandt.

Un laot mi von kein Schaap nich bieten. 1) "  
 „„Erlauben Sie, Herr Bohm, in diesen Zeiten . . .““  
 „Ei wat! — Erlauben Sie, erlauben Sie. —  
 Ik frag den Deuwel nah Chemie  
 Un will von niege Mohd nicks weiten.  
 För 't Rindveih hört dei frische Schlag 2),  
 Dei oll, dat is dei Schaap ehr Flag,  
 Un för dei Faselschwien 3) dei Braak,  
 So is dei Saak!  
 So het 't uns' Herrgott ingericht,  
 Dat jedes Veih dat Sienig krieght,  
 Un seihn S' —“ un nimmt dei Fußt un dämmert 4)  
 Eins up den Disch — „dei nie Geschicht,  
 Dei is von Ur tau En'n belänmert.“  
 „„Erlauben Sie, Herr Bohm . . .““ „Ei wat! —  
 Erlauben Sie, erlauben Sie“ —  
 Ik nehm mien Frü un Rind mit mi

---

1) bieten = beißen. 2) „Schläge“ werden in Mecklenburg: die eingeküen so viel als möglich gleich gemachten, in einem turnus von beliebigen Jahren liegenden Feldabtheilungen genannt. „Frischer Schlag“ heißt die mit Weibellsee nenangefüete Abtheilung. 3) „Faselschwien“ heißt jedes Schwein, welches noch geweidet, und dem kein Mastfutter gereicht wird. 4) dämmert = schlägt heftig.

Un treck<sup>1)</sup> herinne in dei Stadt;  
 För mi is hier nicks mihr tau braudern.<sup>2)</sup>  
 Nah Fahrenholt doa fehm am Besten  
 So 'n recht Gelichrtten, dei 't verstünn<sup>3)</sup>,  
 Dei 't Gaut mit Bagelmeß<sup>4)</sup> afeinsten  
 Un all sien Weih mit Sagspöhn<sup>5)</sup> faudern<sup>6)</sup>  
 Un denn in 't Burken<sup>7)</sup> setten kün.

Ik bün nich för dei niege Mohb,  
 Ik will nich mihr, — Adjüs Herr Rohb!“ — —  
 As Fahrenholt verpacht nu ward,  
 Dunn frigt dat so 'n geliehart Entspecte<sup>8)</sup>;  
 Dei oll Herr Bohm treckt in dei Stadt,  
 An 'n Hoppenmark nah Rostock treckt 'e,

<sup>1)</sup> treck = ziehe. <sup>2)</sup> „braudern“ heißt eigentlich „Bruder sagen;“ aber aus der verwerflichen Gewohnheit der Handelsleute, Rosklämme, Juden u. beim Handel den Bayern „Bruder“ zu nennen hat sich für „braudern“ der Begriff „verdienen, gewinnen“ herausgebildet. <sup>3)</sup> verstünn = verstände. <sup>4)</sup> Bagelmeß = Vogelbung. Es ist hierbei nicht an den Guano zu denken, sondern an die Lebensart: „Dat möt dei Bagel mesten,“ die von einem Felde gebraucht wird, welches keinen Düng erhält. <sup>5)</sup> Sagspöhn = Sägespähne. <sup>6)</sup> faudern = füttern. <sup>7)</sup> Burken = Vogelbauer. <sup>8)</sup> Entspecte = Inspector.

Un as hei nu den iersten Morgen  
 Sich mit dei Piep in 't Finster leggt,  
 Röpt hei sien Fru hentau nu seggt:  
 „Den Kaffee laat dei Diern besorgen;  
 Kumm sett Di an dat Finster 'ran,  
 Riek blot mal ut! — Wat will wi mihr? —  
 Is 't nich, as man sich 't wünschen kann? —  
 Na, so wat maakt mi nu Pläfir.  
 Wat is 't för 'n Leben up dei Straaten!  
 Riek doamal dit! — Riek doamal dat! —  
 Riek doa, doa kamen goar Soldaten!  
 Aee,“ saggt hei, „Kining, Stadt blift Stadt.  
 Un ik süll mi in ollen Dagen  
 Noch mit dei niegen Mohden plagen  
 Un mit dei duwvelt <sup>1)</sup> Pacht asquälen,  
 Dat süll mi fehlen!“  
 As nu sien Döchting <sup>2)</sup> kümmt herin,  
 Röpt oll Herr Bohm: „Kumm 'ranne, Fiefen!  
 Kannst ok en Bäten 'rute fiefen,  
 För Di ward 't ok pläfirlich sin.“ —  
 So sitten sei den iersten Dag, den tweiten,

---

<sup>1)</sup> duwvelt = doppelt. <sup>2)</sup> Döchting = Töchterlein.

Den drüdden Dag; Herr Bohm, dei sitt  
 Un will von nicks as kiesen welten,  
 Un Fru un Fiesen kiesen mit.  
 Doch endlich fangen Fru un Fiesen  
 Von 't ew'ge ut 'en Finsterkiesen  
 Recht herzlich tau hnjahnen <sup>1)</sup> an,  
 Un oll Herr Bohm, dei hujahnt mit.  
 „Je,“ seggt Herr Bohm, „dit is doch man,  
 Dat Ein sich dumm un dänlich sitt,  
 Wi kän <sup>2)</sup> jo of herüm spazieren  
 Un kän jo of spazieren führen,  
 Wi kän 't jo lasten; hebb'n dat jo.“ —  
 „„Ja aber, Bating,““ seggt lütt Fiesen  
 Un ward em iim den Boart 'rüm striefen,  
 „„Zuerst en neuen Pahlotoh. —““  
 „Ja,“ seggt denn of sien leinwe Fru,  
 „Ja, Bohm, vör Allen möst Du nu  
 Di nah en Pahlotoh iimseihn, —  
 Kiek 'rut! Ahn so 'u Ding geht hier Kein.“ —

---

<sup>1)</sup> hujahnen = gähnen. <sup>2)</sup> kän = können. Diese abge-  
 kürzte Form wird aber nur für die erste Person plur. gebraucht,  
 nie für die dritte oder den Infinitiv.



Herr Bohm, dei wehrt sich wat hei kann:

„„Wat gah'n mi niege Mohden an?

Gew 't nich dei schöne nie Mantäng<sup>1)</sup>,

Dei 't mi ierst vör en Joahr leet maaken?““ —

Doch Fiefen, dei ward düller straafen,

Un bringt den Ollen in 't Gebräng

Un Mutte, dei lett of nich nah,

Un Jochen Bohm seggt endlich: „Ja,

Un denkt: „Ei wat! Man furt mit Schaden!“

Un frögt sich nah en Kleederladen.

„Gut Tag auch, Herr, mein Nam' is Bohm,

An 'n Hoppenmark und Dekonom.

Ich wünsch 'ne neue Pahletoh.

Wenn Sie 'ne fert'ge haben, so

Thun<sup>2)</sup> Sie mich diese mal eins her.“

(Oll Jochen Bohm sien Mohd dei wier,

Dat hei mit „ihnen, mich un mir“

Hellsch dwaslings 'räwe fiebeln<sup>3)</sup> dehr;

Den Schniere güng dat ebenso.)

---

<sup>1)</sup> Mantäng = mantin. <sup>2)</sup> „thun“ wird im Plattdeutschen häufig für „geben, leihen“ gebraucht. <sup>3)</sup> hellisch dwaslings 'räwe fiebeln = sehr qucerüber fiebeln, d. h. rücksichtslos mit etwas umgehen.

„„For Sie en neuen Pahlstoh?““

„Ja,“ seggt uns’ Jochen Bohn, „for mir;

’Ne braune, wenn ich bitten möcht!“ —

„„En brauner ist noch grade hier.““

Un Jochen, dei probiert dat Beist <sup>1)</sup>

Un fickt un strickt un treckt un seggt:

„Hier oben thut sie prächtig passen,

Doch lang is sie mich allermeist,

Sie denken woll, ich soll noch wassen <sup>2)</sup>?“

„„Dies nicht; nein wirklich dieses nicht!

Es ist die Mohd nu einmal so,

Ich hätt die Mohd erst nielich frigt;

Dies ist der richt’ge Pahlstoh.

Die Mohd, die macht ein groß Geschäft,

Den einen hab’ ich man noch liegen,

Und was die Längde anbetrifft,

So ist die Kürze leicht zu kriegen.““

„Ja, dat is wohr,“ seggt Jochen Bohn,

„„En En’nsang af, en frischen Sohm <sup>3)</sup> —

Na, Meister, woviel kriegen Sie? —

---

<sup>1)</sup> Beist, Best = Bestie. <sup>2)</sup> wassen = waschen. <sup>3)</sup> Sohm  
= Saum.

Un legg'n Sie mich auch Flicken bi  
 Un auch en Bitschen Zeug zum Futtern."  
 Befist sich hin'n un fër noch mal  
 Un geiht dei Blautstraat stramm hendal  
 Un kümmt denn nu herin nah Mittern.  
 Dei springt tau Hëcht: „Na, Sechen, säst Du?  
 Gaud teigen <sup>1)</sup> Zehr nu jünger büst Du,  
 Dei Pahlotoh, dei kleedt Di mal!  
 Un treckt den Rock nah un'n dal  
 Un röpt herut: „Kumm 'rinne Fieken!  
 Dei Pahlotoh! — Kief Batting blos!“  
 Un Fieken kümmt, un nu geiht't los,  
 Dei beiden Fruenslühb, dei stricken,  
 Den ullen Herrn den Rock so glatt,  
 Bet hei as in 'ne Wusfchlus' <sup>2)</sup> satt:  
 „„So sitzt er gut! — Sieh, Mutter, so! —  
 Herrjeh, der schöne Pahlotoh!““  
 Fru Bohmen leggt indeß bedächtig  
 Den Kopp in ehre Hand herin

---

<sup>1)</sup> teigen, teihen, teihn = sehn. <sup>2)</sup> Wusfchlus' = Wursthaut. Schlus' wird für eine enganschließende Hülse gebraucht, z. B. bei der Muf, der Zwiebel, dem Mais etc.

Un seggt: „Dei Pahletoh is prächtig  
 Doch kunn hei 'n Bäten förter <sup>1)</sup> sin.“ —  
 „„Ja,““ seggt of Fieten, „„hei 's tau lang,  
 'Ne Viertelehl tau lang geraden,  
 Zwei Hän'nbreit af, dat kann nich schaden.““  
 „Na,“ räpt oll Jochem Bohm mit mang <sup>2)</sup>,  
 Hew ik 't nich seggt, sei wier tau lang?  
 Doch dei oll nägenklauke <sup>3)</sup> Schniere,  
 Dei fäd, so wier sei in dei Mohd.“  
 „„Wat?““ seggt sien leiwe Fru „„wat wier 'e?  
 Dei in dei Mohd? — Dat is so 'n Schnacken!  
 Hei is Di vähl tau lang in 'n Schoot,  
 Hei geiht Di jo bet up dei Hacken <sup>4)</sup>.  
 Doa möt wat af, twee Hän'nenbreit;  
 Indessen dat 's 'ne Kleinigkeit.““  
 Of Fieten seggt: „Dat 's lichting dahn,  
 Un morgen ward spazieren gahn.“ —  
 Den annern Morgen in dei Fröh  
 Schnorkt Jochem noch sien Melodie,

---

<sup>1)</sup> förter = kürzer. <sup>2)</sup> mit mang = dazwischen. <sup>3)</sup> nä-  
 genklauk = neunklug; wird von einem Menschen gebraucht, der  
 Alles besser wissen will. <sup>4)</sup> Hacken = Ferse.

Dunn is sien leiwe Fru all buten <sup>1)</sup>  
 Un ward dat Kleederschapp upschluten <sup>2)</sup>  
 Un hahlt herut den Bahletoh  
 Un hahlt sich Nadel, Schier un Twiern <sup>3)</sup>,  
 Un ritsch un ratsch! „So, Bating, so!  
 Nu kannst Du in em 'rüm spazieren,  
 Nu ward hei in bei Mohd woll sin,“  
 Un hängt em in dat Schapp herin. —  
 Un dat is gaud. — So hen tau säben <sup>4)</sup>  
 Fängt Fiefen of an uptauleben,  
 Steiht up un fängt sich an tau waschen,  
 Dunn schüt't <sup>5)</sup> ehr dörch den lütten Däts <sup>6)</sup>:  
 „Wahrhaftig ja! — So ist's, so geht's! —  
 Du sollst Dein Bating überraschen,  
 Du schneidst 'ne Viertelelle ab.“  
 Un wutscht <sup>7)</sup> heruune nah dat Schapp  
 Un hahlt den Bahletoh herut  
 Un drummelt <sup>8)</sup> rings üm in den Schoot

<sup>1)</sup> buten = draußen. <sup>2)</sup> upschluten = aufschließen. <sup>3)</sup> Schier  
 un Twiern = Scheere und Zwirn. <sup>4)</sup> säben := sieben. <sup>5)</sup> schüt't  
 schießt's. <sup>6)</sup> Däts = Kopf. <sup>7)</sup> „wutscht“ wird von einer heim-  
 lichen raschen Bewegung gebraucht = flücht. <sup>8)</sup> „drummeln“ =  
 stumpf abhauen, abschneiden.

Zwei Handbreit af: „Nun ist er gut,  
 Nun ist er nach der neuesten Mohd.“  
 Nu fixing noch en frischen Sohm:  
 „Wie wird sich nun ihr Bating hägen <sup>1)</sup>!“  
 Du kannst woll lachen, Zochen Bohm. —  
 Hei schläpt indeß. — So hen tan nägen <sup>2)</sup>,  
 Dunn ward hei sich of 'rute rögen <sup>3)</sup>,  
 Un 't is sogliet sien ierst Gedank:  
 „Dien Pahletoh is Di-tau lang;  
 Dei Fruu'nslühb laaten doch kein Raub,  
 Du müßt ehr mian tau Willen sin!“  
 Un rëpt sien Mäten <sup>4)</sup> lief herin  
 Un flüstert ehr ganz sächting tau —  
 „Dürt,“ seggt hei, „Dürt, in 't Kleederspind,  
 Doa hängt 'ne Pahletoh, mien Kind,  
 Dat Ding, dat is tau lang geraden;  
 Dat bring mal nah den Kleederladen  
 Un segg den Mann: ik hahr doch recht,  
 Dat wier doch, as ik gistern seggt:  
 Sei wier tau lang mi vähl tau vähl

---

<sup>1)</sup> hägen = freuen. <sup>2)</sup> hen tau nägen = gegen nemm. <sup>3)</sup> rö-  
 gen = rühren. <sup>4)</sup> Mäten, auch Mäten = Mädchen.

Doa müßt wat af, 'ne gaude Biertelehl.  
 Un tau mien Fru ward nich doaräwe spraken,  
 It will ehr doa 'ne Freud' mit maaken."  
 Un Dürt, dei geiht un künmt taurügg:  
 „„Herr,““ seggt s', „„dei Schniere wunnert sich,  
 Wo doa noch woll wat 'runne künm,  
 Dat Ding würr vähl tau fort all sin.““  
 „Gotts Wetter,“ seggt oll Jochen Bohm,  
 „Is denn dei Hierl ganz in den Drohm? 1)  
 Segg em, dat wieren Dämlichkeiten,  
 Mien Mohden müßt ik beter weiten,  
 Un segg em, Dürt, ik heiv Di seggt,  
 Grad wiel hei sich doa werre 2) leggt,  
 Grad doarüm, doarüm sall se so!  
 It wull 'ne korte Pahleteh.“  
 Un Dürt, dei geiht, künmt werre t'rügg:  
 „„Herr,““ seggt s', „„hei schürköppt 3) fürchterlich,  
 Doch endlich schneeb 4) hei wat von af  
 Un säd, as hei s' mi werre gaf:  
 Nu würr sei denn woll fort naug 5) sin.““

1) Drohm = Traum. 2) werre = wider. 3) schürköppt  
 = schüttelt mit dem Kopfe. 4) schneeb = schnitt. 5) naug = genug.

„Schön,“ seggt dei Oll, „denn nimm sei man  
 Un häng' sei in dat Schapp herin.“ — —  
 Dei Lied tum Utgahn kümmt heran,  
 Dei beiden Frauenslühd dei freuen  
 Sich jede up ehr eigen Hand.  
 Frau Bohmen denkt: „Nee, wo galant  
 Ward Jochen in den Rock utseihn!“  
 Un sett't en Haut mit Fervern up.  
 Un Fiefen in den stiewen Rock,  
 Dei süht denn nu so nüdlich ut,  
 As wenn 'ne dresselt <sup>1)</sup> Kläterpupp <sup>2)</sup>  
 In eine Lunn <sup>3)</sup> 'rin krapen <sup>4)</sup> wier  
 Un keek nu ut dat Spundloek 'rut.  
 Wat is dat Kind doch glatt un schier!  
 Wat is sei nüdlich an tau seihn!  
 Wo gahn ehr un'n dei leiwen Bein,  
 As ein poar lust'ge Klockenschwengel!  
 Na, Fiefen is en woahren Engel:

---

<sup>1)</sup> dresselt = gebresselt. <sup>2)</sup> Kläterpupp, eigentlich = Klapper-  
 puppe; Puppen von Holz, Weiber vorstellend, in deren unterm  
 umfangreichem, hohlem Theile Erbsen zum Klappern eingelassen  
 sind. <sup>3)</sup> Lunn = Lonne. <sup>4)</sup> krapen = gekrochen.



„Nu sünd wir in der Mohd, — süß so! —  
 Auch Bating mit den Pahletoh.“

Un oll Herr Behm, dei is so froh:

Wat würr'n dei Fruuenslühd sich hängen,

Wenn s' nu dat Ding tau seihen kregen!

Un stellt sich vör dei Stubendöhr,

Mit eine Hand all an dei Rink:

„So, Dürt, nu gah und hahl dat Ding,

Nu bring' dei Pahletoh mal her.

Wat dei woll. maaken grote Dogen!

Nu help s' mi an! — Nu up dei Döhr!“ —

Dei Döhr geiht up, doa steiht uns' Jochen

In'n Pahletoh? — Ih, dummen Schnack! —

Nee, in 'ne fort <sup>1)</sup> Husoarenjack.

---

<sup>1)</sup> fort = kurze.

36. Dei schöne Spandiff'g<sup>1)</sup>).

Majur von Boß tau Grabowhäw  
 Fahr mal 'n Hollänner<sup>2)</sup> bi sien Rauh,  
 Dei fähr dat Solospill bebreu.  
 Dei Mann was süs nich tau verachten  
 Un was of idel<sup>3)</sup> gaud bi 't Beih;  
 Doch as hei wull von Frischen pachten,  
 Un doarium kam tum Herrn Majuren,  
 Dumm seggt dei Herr Majur: „Vollhagen,“  
 Seggt hei, „dei groten Fragen,  
 Dei Solo's un dei Mataduren  
 Dei hebben Männigeinen all  
 Vet up dat blanke Hemd uttagen.<sup>4)</sup>  
 Wenn ik Sei werre nehmen sall,  
 Denn möten S' mi dat fast verspreken,  
 Dat S' mit dat Solospill afbreken.“

<sup>1)</sup> Spandiffg = Spadille. <sup>2)</sup> Die Rauhächter werden in hiesiger Gegend Holländer genannt. <sup>3)</sup> idel, eigentlich = eitel, wird aber nur als Verstärkung gebraucht. <sup>4)</sup> uttagen = ausgezogen.

Bollhagen, dei verspreckt of fast;  
 Doch knapp <sup>1)</sup> nah drei vier Wochen was 't,  
 Dunn güng dat werre: „Solo klühr“<sup>2)</sup>,  
 Drei Matadur un denn dei Bersten!“  
 Dat argert den Majuren siehr,  
 Doch wat em argert noch am mihrsten,  
 Dat was, dat hei tau weiten kreeg,  
 Dat sich sien leiw Bollhagen ünne  
 Mit Roarten in dei Tasch 'rüm drög.  
 „Nee,“ seggt dei Herr Majur tau sich,  
 „Bollhagen, nee, so geiht dat nich!“  
 Na, äwerst marken sall hei't doch,  
 Dat ik em up dei Sprüng'n blin,  
 Un geiht doabi in 't Beihhuus 'rin,  
 Kist up dei Dähl<sup>3)</sup>, kist in den Trog,  
 Un frögt nah dit un frögt nah dat,  
 Ob 't Beih dat Fauder of woll fratt,  
 Un frögt den oll'n Bollhagen, wenn he  
 Mit lang Heu an tau faubern füng,  
 Un kümmt so nah den Mittelstänne,

---

<sup>1)</sup> knapp = kaum. <sup>2)</sup> Soloklühr = Solo couleur. <sup>3)</sup> Dähl  
 = Diele.

Wo Haut un Rock von den Hollänne,  
 As ünne, an den Nagel hüng,  
 Un grauwelt <sup>1)</sup> Ies' bei Schlipp <sup>2)</sup> hendal,  
 Ahn dat bei Meesters dat gewoahrten.  
 „Wahrhaftig ja, doa sünd bei Roarten?“  
 Un hahlt f' herut. „Na, täuw nu mal!“  
 Un geiht ganz sachten ut dei Döhr  
 Den Weg entlang dei Goahrenheck  
 Un streu't dei Kortten hen un her  
 Recht in den Beihuns-Winterbreck  
 Un stellt sich in dat Wagenschuur  
 Rich wiet von 't Beihuns up dei Luur. — —  
 Vollhagen kümmt nu ut dei Döhr:  
 „Wo Dunner?“ seggt hei „Rutenbuur <sup>3)</sup>!“  
 Wo kümmt hier Rutenbuur denn her?“  
 Na, hei geiht wiere: „Herzen säben! <sup>4)</sup> —  
 Wo dit's doch nahrschen! — Herzen säben? —  
 Wo kümmt dei her? Dit's mi tau fruns!  
 Wer ward denn so mit Roarten leben?“ —

---

<sup>1)</sup> grauwelu, das iterativum von greifen. <sup>2)</sup> Schlipp =  
 Zippel; Schooß vom Rock. <sup>3)</sup> Rutenbuur = Carreau-Bube. <sup>4)</sup>  
 Herzen säben = Coeur-Sieben.

Doch geht hei furt: „Süh doa, Kreuz Duns! <sup>1)</sup>  
 Dei Koart is gaud,“ seggt uns’ Vollhagen,  
 „Wenn Eine spält un deiht denn fragen,  
 Un’t frögt dei Anne em! „Wo heit f?“  
 Un hei frögt groot <sup>2)</sup> un röpt denn Kreuz,  
 Denn kann’n en hellisches Spill up maken.“  
 Numm hett hei dit so vör sich spraken,  
 Dunn süht hei in den Dreck Kreuzdam;  
 Vollhagen schütt vör Schreck tausam  
 Un frigt vör Arger fast dei Hilg: <sup>3)</sup>  
 „Wo Dunnerwetter, dei Spandillg!  
 Wo dit is denn doch niederträchtig!“  
 Un bückt sich dal un nimmt sei rasch  
 Un wischt den Dreck ehr af bedächtig  
 Un steckt sei in dei Westentasch:  
 „Wat? Mit Spandillg so ’rüm spillunken? <sup>4)</sup>  
 Ik wull, ik hahr blot den Hallunken!“ —  
 Un dei Majur  
 Schickt <sup>5)</sup> von dei Luur

<sup>1)</sup> Kreuzduns = Treffe-As. <sup>2)</sup> frögt groot = hat eine große Frage. <sup>3)</sup> Hilg = Gesichtsröse. <sup>4)</sup> spillunken = muthwillig spillern, welches letztere „verstreuen, verträumeln“ bedeutet.  
<sup>5)</sup> schickt = schleicht.

Still ut dat Schnur:  
 „It was en Duhr!  
 Hebb'n Einen ierst dei Mataduren  
 Fast bi dei Uhren,  
 Denn is an em Hoppen und Molt <sup>1)</sup> verloren!“

### 37. Du drögst <sup>2)</sup> dei Pann <sup>3)</sup> weg.

Wenn Eine sich 'ne Fruu hett frie't,  
 Denn künmt tauierst 'ne schöne Tied,  
 Un „Stutenwochen“ nennt man dei;  
 Doch woahrt dat goar nich all tau lang,  
 Mit einmal is dei Pott entwei,  
 Un man künmt in so'n Aewergang,  
 Wo Mann un Fruu dat Beid probieren,  
 Dat Ruug <sup>4)</sup> nah buten 'rut tau führen,  
 Un wo sich dat drüm handelu beist,

---

<sup>1)</sup> Molt = Malz. <sup>2)</sup> drögst = trägst. <sup>3)</sup> Pann = Pfanne.  
<sup>4)</sup> ruug = rauhe.

Wer woll dei Hosen anbehöllt,  
 Un hett sich dat denn 'rute stellt,  
 Denn kümmt, wenn't gaud geiht, Einigkeit.

Dei junge Schaustermeiste Hank  
 Un siene Fruu, gebur'ne Brümme,  
 Dei wieren in den Aewergang  
 Un streben <sup>1)</sup> sich recht nüdlich 'rümme. —  
 „Corlining“, seggt dei Schauster, „hüt  
 Künfst uns woll mal Pannkaufen <sup>2)</sup> maaken,  
 Ik hew doarup so'n Appetit,  
 Un ward doabi ehr äwerstrafen.  
 Doch Eining schüfft sien Hand taurügg:  
 „„Dat geiht hüt nich.  
 Du quälst Di nich un hest gaud schnacken;  
 Worin fall ik den Kaufen backen?  
 Ik hew kein Pann.““  
 „Ah,“ seggt dei Mann,  
 „Du kannst jo nah Fruu Schulten gahn,  
 Dei hett uns ehr jo immer dahn.“ <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> streben == stritten. <sup>2)</sup> Pannkaufen = Pfannkuchen, Eierkuchen. <sup>3)</sup> dahn, hier = geliehn.

„„Un wer bringt s' ehr denn werre 'rümme?""  
 Frögt em Corlin, gebur'ne Brümme,  
 „„Oll Schultsch, dei lurt doa orndlich up  
 Un seggt, dat sei nahgradens <sup>1)</sup> einen  
 Pannkaufen freeg för't Pannenleihen.  
 Nee, Du frigst hüt Pantüffelsupp <sup>2)</sup>."" —  
 Sei strieden sich, sei lieben <sup>3)</sup> sich  
 Un schellen sich tweibreit, tweilang,  
 Un schadt of nich, so helpt of nich,  
 Denn sei sünd in den Aewergang.  
 Na, endlich, as s' nich anners kann,  
 Dunn geiht dei Fruu un hahlt dei Pann;  
 Doch bi dat Baden brummt seiümme  
 Bör sich: „Ik bring' s' nich werre 'rümme."  
 Dei Kaufen is nu trecht, schön knusperig;  
 Dei Schaufter frett denn lästerlich  
 Doch as hei bi den letzten kümmt,  
 Dunn röpt sien Fruu: „„Holt! desen eiten,  
 Den'n frigt oll Schultsch för't Pannenleihen.""

---

<sup>1)</sup> nahgradens = nachgerade. <sup>2)</sup> Pantüffelsupp = Kartoffelsuppe. <sup>3)</sup> lieben = leisen; wird aber auch häufig für „kämpfen“ gebraucht.



„Ih wo,“ seggt Schauster Hank, un nimm  
 Den Kaufen sich. „Corlning, segg!  
 För dei oll Banzel <sup>1)</sup> of noch Kaufen?  
 Aee, ganz allein upfreten dauh 't en.“  
 Un pntzt den lekten of noch weg.  
 „„So,““ seggt Corlin, „„nu kaunst Du s' rüm besorgen,  
 För mi <sup>2)</sup> steiht s' hier bet ävermorgen.““ —  
 „För mienentwegen steiht s' en Joahr.“ —  
 „„För mienentwegen steiht s' en poar.““ —  
 „För mi in alle Ewigkeiten.  
 Nu holt Dien Muhl, ik will nicks wiere wetten. <sup>3)</sup>“ —  
 „„Mien Muhl? Mien Muhl? Hest Du mi reden heiten?  
 Wo? Du willst mi dei Mund verbeiden?““ —  
 „Wief! Du entfahntes! willst Du schwiegen!  
 Sall ik mi ierst der Spannreim kriegen?“ —  
 „„Ik schwiegen? Oh, ik kann woll schwiegen,  
 Doch Du möst ümme zaustern, <sup>4)</sup> schnacken;  
 Wenn Ein Di of all uune hett  
 Un sienen Bein up't Muhl Di set't,

---

<sup>1)</sup> „Banzel“ wird ein imbecilles, schwägendes Frauenzimmer genannt. <sup>2)</sup> för mi = för minentwegen. <sup>3)</sup> wetten = wissen.

<sup>4)</sup> zaustern = im Aerger schwätzen, zanken.

Denn bitst<sup>1)</sup> Du em noch in dei Hacken.““ —  
 „Dat will 't Di wiesen,“ seggt dei Mann,  
 „It wies' Di, dat it schwiegen kann.  
 It künn nich schwiegen? — Dat wier schlimm!“ —  
 „„Schön,““ seggt Corlin, „„dei Webb, dei gelt!  
 Un wer tauierst dat Muhl nich höllt,  
 Dei bringt oll Schultsch dei Pann herüm.““  
 Un hahlt ehr Spinnrad sich hervor  
 Un lacht ingrimmig vör sich her;  
 „Haha, haha!“ un spinnt und deiht,  
 All'ns in dei schönste Zornigkeit.  
 Un nu dei Schauste, wo hei treckt!  
 As müßt 't em doch taulest gelingen  
 Mit Pickdraht sienem Grimm tau dwingen.  
 Doch kein von ehr en Wirtken spreckt.  
 Nu fängt Corlining an tau singen:  
 „„Ra=derida lallal=lallal=lallah!““  
 Un lacht denn werre: „„Haha, haha!““  
 Dat lett dei Schauste sich nich beiden,<sup>2)</sup>  
 Sei fängt nu lustig an tau fläuten:<sup>3)</sup>

---

<sup>1)</sup> bitst = beißest. <sup>2)</sup> beiden = bieten. <sup>3)</sup> fläuten = flö-  
 ten, pfeifen.

„Fü=terü=terü tütü=tütü=tüh!“

Un 't ward doa in dei Schausterie

Nu so ein idel lustig Leben,

As hahr't mendag nich Striet doa geben.

Gerlining lacht un singt un deiht,

Dat Spinnrad schnurrt, dei Schauste fläut't

Un kloppt den Tact mit sienen Hamer,

Hui! pfeift dei Piddraht hell doatwischen,

Un 't is 'ne Lust doa in dei Kamer!

Unümmer werre los von Frischen! —

Bei Döhr geiht up, ein Herr kümmt 'rin:

„Mein lieber Meister Hank, ich bin

In gräßlicher Verlegenheit,

Ich hab' den Stiefel mir zerrissen,

Sie werden mir ihn flicken müssen,

Doch, Meister, gleich, ich hab' nicht Zeit.“

Bei Schauster lett sien Schausterie:

„Fü=terü=terü tütü=tütü=tüh!“

Un winkt den Herrn, dat süll geschehn,

Hei wull den Stäwel runne teihn <sup>1)</sup>.

Bei Herr, bei seggt: „„„Antworten Sie,

---

<sup>1)</sup> teihn = ziehen.

Woll'n Sie mir gleich den Stiefel flicken?""  
 Dei Schauster fläut't sien Melodie:  
 „Fü=terü=terü tütü=tütü=tütüh!“  
 Nicht mit den Kopp un ward sich bücken  
 Un frigt den Herrn bi den Bein,  
 Den Schaden ierst mal nahtaufseihn.  
 „„Na, dauert's mir auch wohl zu lang'?"“  
 Dei Schauste äwer blift doabi:  
 „Fü=terü=terü tütü=tütü=tütüh!“  
 „„Mein Gott, mein lieber Meister Hank,  
 Was heißt denn dies? Was haben Sie?"“  
 Dei Schauster flickt, dei Schauster nickt,  
 Sitt up den Hüter, <sup>1)</sup> pickt un flickt,  
 Doch Antwort, nee, dei gift hei nich,  
 Doch fläuten deiht hei meisterlich.  
 Dei Herr up sienem einen Socken,  
 Dei wend't sich nu an uns' Corlin:  
 „„Süll hei verrückt woll worden sien?"“  
 Corlin steiht up un schüsst <sup>2)</sup> den Wocken  
 Bi Sied un lacht: „Haha, haha!  
 Ra=derida ralla=lalla=lalla=läh!“

---

<sup>1)</sup> Hüter = dreibeiniger Schemel.   <sup>2)</sup> schüsst = schießt.

Dei Herr, dei seggt, dei Herr, dei frägt,  
 Ob sei em woll kein Antwort geew;  
 Doch all ümsünst; je ja! je ja!  
 Sei kloppt sich von dei Schört<sup>1)</sup> dei Schäv:<sup>2)</sup>  
 „Ra=derida ralla=lalla=lalla=lah!“  
 Dei Herr, dei weit nich, wat dat heit,  
 Hier dei Gesang, un doa dei Fläut;  
 Na endlich fängt hei an tau lachen.  
 „Was,“ seggt hei, „ist dabei zu machen?  
 Hier herrscht ja solche Lustigkeit,  
 Da wird gepfiffen, hier gesungen,  
 Warum nicht auch herumgesprungen?“  
 Corlin, dei was ein schmuckes Wief,  
 Hei schleiht<sup>3)</sup> den Arm ehr üm dat Pief,  
 Un nu geht los — hest nich gesehn! —  
 Up Socken mit den einen Bein.  
 Dei Schaufter reistert,<sup>4)</sup> neiht<sup>5)</sup> un neiht,  
 Un ümme düller<sup>6)</sup> geht sien Fläut:  
 „Füterü=terü=terü=tütü=tütü!“

<sup>1)</sup> Schört = Schürze. <sup>2)</sup> Schäv' = Scherven, der Abfall aus dem nicht völlig gereinigten Flachs. <sup>3)</sup> schleiht = schlägt.  
<sup>4)</sup> reistern = Heister (Flicken) aufsetzen. <sup>5)</sup> neiht = näht. <sup>6)</sup> düller = toller, d. h. hier nur = stärker.

Un siene Fru, die singt doatwischen:  
 „Kaderirallal=lallal=lah!“  
 Un werre dazzen f' 'rüm von Frischen,  
 Dei Schauster fickt in Arger nah,  
 Doch hett hei noch kein Würtken spraken.  
 Nu ward dei Herr Corlinen straken,  
 Wo brennt dei Hüter unsen Schauste!  
 Wo nörrikt <sup>1)</sup> hei herüm, wo haust <sup>2)</sup> he!  
 Wo schmitt hei mit dat Warftüg 'rüm,  
 Bör lunter Arger un Verbruß!  
 Schwabb! gift dei Herr Corlin en Ruß,  
 Dunn springt dei Schauste up in Grimm:  
 „Doa fall ein Dunner 'rinne schlagen!“  
 Dunn dreiht <sup>3)</sup> sien leiwe Fruu sich üm:  
 „Du mößt dei Pann herümmedragen!““

---

<sup>1)</sup> „nörriken,“ wird für die unartikulierten Töne des Räusperns  
 gebraucht. <sup>2)</sup> haust he = hustet er. <sup>3)</sup> dreiht = dreht.

## 38. Dat is 'e!

Dat gist so 'n Lühd, dei hebben Striet mit Ieden,  
 Dei mit ehr in Gesellschaft sitt,  
 Un ihre <sup>1)</sup> sünd sei nich taufreden,  
 Bet man sei köpplings 'rute schmitt.  
 Corl Stänker was so 'n schlimmen Gast,  
 Un einen rechten Efel was 't,  
 Un wo wat los was, doa was hei,  
 Unümme gaf 't 'ne Demolei <sup>2)</sup>.  
 Na, mal was denn tau Stargard Ball;  
 Un wat dat heit, dat weit wi All:  
 Tau Stargard Ball in ollen Tieden,  
 Dat wull wat Richtiges bedüden,  
 Doa dänzten s' bet an heilig Sünne <sup>3)</sup>,  
 Un wer denn nich mihr stahen künn,  
 Dei dänzte up den Kopp herüm.  
 Na, as dat kam so gegen Morgen,

---

<sup>1)</sup> ihre = eher. <sup>2)</sup> Demolei = Schlägerei, entstanden aus demelée. <sup>3)</sup> heilig Sünne = helle Sonne, Morgen.

Lett Carl den Rutscher hen besorgen.  
 Dei Rutscher hölt twei lang, twei breit,  
 Dei Rutscher hölt, hei weit Bescheid. —  
 Nu kümmt Ein stramm dei Trepp hendal,  
 Dei Huns knecht seggt: „dat is Dien Herr.“  
 „„Nee““ seggt Jehann, „„dat 's Anners wer <sup>1)</sup>,  
 Wien Herr, dei sitt un drinkt noch mal.“ —  
 En Anne kümmt in lichten Draf,  
 So recht behen'n dei Trepp heraf,  
 Dei Huns knecht seggt: „Paß up, Jehann,  
 „Dit is Dien Herr!“ — „„Nee,““ seggt dei Rutscher,  
 „„Dat is hei nich, dat is so 'n Flutscher <sup>2)</sup>;  
 Wien Herr, dei kümmt ganz anners 'ran.““  
 Mit einmal ward dat doa en Larm  
 Un ein Spektakel, — Gott erbarm! —  
 Ein ward dei Trepp herunne schmäten <sup>3)</sup>,  
 Dunn seggt dei Rutscher: „Holt en Bäten!“  
 Un horft un fött <sup>4)</sup> sien Mähren wisse <sup>5)</sup>:  
 „Nu schmiet em mi man 'rin, dat is 'e.“

---

<sup>1)</sup> Anners wer = ein Anderer.    <sup>2)</sup> Flutscher = Leichtfuß.  
<sup>3)</sup> schmäten = geschmissen.    <sup>4)</sup> fött = faßt.    <sup>5)</sup> wisse = fester.



## 39. Respekt vör 'n Großherzog sienem Rock!

Oll Stein tau Büßow hahr so 'n schönen Kleewer <sup>1)</sup>,  
 Doch ein verdamnte Postelljon,  
 Dei föhrt em ümme langs heräwer.  
 Hei ward nu up den Kierl mal luuren —  
 Un richtig! frigt of den Patron;  
 Un as hei 'n bi den Wickel hett,  
 Un em nu in den Bussen fött  
 Un mit den Stock em will tractiren,  
 Dunn seggt dei Kierl: „Weg mit den Stock!  
 Dit is den Großherzog sien Rock,  
 Den'n möten S' an mi respectiren.“  
 Dunn seggt oll Stein: „„Entfahnte Schnäsel!  
 Meinst, ik wier so en dummen Esel,  
 Dat Du mi bringst in Schücherie <sup>2)</sup>?  
 Nee, in dei Schmutt frigst eins von mi,  
 Un Dei hört Di!““

<sup>1)</sup> Kleewer = Klee. <sup>2)</sup> Schücherie, von schüchern = scheuchen.  
 In Schücherie bringen, also = bange machen, ängstigen.

## 40. Wenn Einer wat ward.

„Carl Zunkel,“ seggt dei Herr von Schwutscher,  
 „Ich mache Dich zu meinem Rutscher  
 Und hoffe, daß Du jeder Zeit  
 Durch Anstand nnd durch Sauberkeit  
 Der gelb-grün-rothen Liverèe  
 Derer von Schwutscher Ehre machst  
 Und über Deine Haltung wachst.  
 Reck Dich mal aus! Kopf in die Höh! —  
 So, nun ist's gut, nun zieh Dich an  
 Und schirr dann auf das Rutschgespann.“  
 Na, Carl dei sitt denn stramm un stief  
 Bald in den blanken niegen Staat  
 Un reckt sich ut, so piel <sup>1)</sup> un grab,  
 As steek <sup>2)</sup> en Pahl em dörch dat Lief;  
 Hei treckt dei Halsbin'n ümme knasse <sup>3)</sup>,  
 Un Batermilre <sup>4)</sup> bet an 't Uhr,

---

<sup>1)</sup> piel, eigentlich = pfeil. <sup>2)</sup> steek = steckte. <sup>3)</sup> knas = eng, brange. <sup>4)</sup> Batermilre = Batermörder.

Von un'n bet haben <sup>1)</sup> inschnallt was 'e  
 Un rinne premst <sup>2)</sup> in dei Mondur.  
 Un nu wo stolz in sienen Sinn,  
 Wat is 'e vörnehm nu un schön,  
 So kümmt hei in den Stall herin,  
 Dei Näs', so hoch bet an den Bähn <sup>3)</sup>,  
 As wier hei nu en Wunnerdiert,  
 Un ward den Backenboart sich strieken.  
 Dei Knechts, dei stahn üm em un kiesen  
 Un wunnern, lachen, stöten <sup>4)</sup> sich,  
 Doch Corl, dei steiht un süht dat nich,  
 Hei kiest herup nah sienen Bähn  
 Un seggt tanlegt: „Dau <sup>5)</sup>, Willem Dähn!  
 Schlag mal en Dog nah miene Mähren,  
 Un kief mal, ob s' all supen dehren.“

---

<sup>1)</sup> haben = oben. <sup>2)</sup> 'rinneprems't = hineingepreßt. <sup>3)</sup>  
 Bähn = Zimmerdecke. <sup>4)</sup> stöten = stoßen. <sup>5)</sup> Dau. Beim  
 Anrufen wird aus dem sonst gebräuchlichen „Du“ ein „Dau!“

## 41. En schnakſches Diert.

Tau Roſtock up den Pingſtmark wier  
 'Ne grote Vaub mit wille Dier,  
 Un Bille<sup>1)</sup> wieren rümme hungen<sup>2)</sup>,  
 Wo ſt maakten, wenn ſei Löwen fungen,  
 Wo ſich bei grooten wiſſen Slangen  
 Mit Wiſchen behren rümme wrangen<sup>3)</sup>,  
 Wo Ein den Voaren dancen leet  
 Un up en Elephanten ſeet,  
 Un wo ſo 'n Wulf en Handwarſsburſen freet.  
 Un Corl Schlemmin, dei ſteiht doa lang',  
 Befickt den Wulf ſich un dei Schlang',  
 Den Löwen un den Elephanten  
 Un ſeggt tau Jochen Willebrandten:  
 „Du, Jochen, dat möt heſſchen ſin,  
 Dief wo dei Handwarſsburs ſich wehrt,  
 Un wo dei Wulf em doch vertehrt,

---

<sup>1)</sup> Bille = Bilber.    <sup>2)</sup> hungen = gehangen.    <sup>3)</sup> wrangen  
 = ringen.

Der Deuwel hahl! — ik gah herin!“  
 Un geiht nu an den Mann heran,  
 Dei buten vör den Ingang steiht,  
 Un fragt, wat dat woll kosten deiht.  
 „För Di en Gröschén,“ seggt dei Mann.  
 Un Corl betahlt sien Geld un geiht.  
 Doch woahrt nich lang', duun ward dat ein Geschrei,  
 Un Corl stört't rute ut dei Döhr:  
 „Wo dat is jo Bedreigerie!  
 Dat 's All nich woahr! — Den Gröschén her!  
 Den Gröschén giffst mi werre t'rügg!  
 Dei grote Slang, dei wrangt sich nich,  
 Doa ward kein Handwarfsburß tereten <sup>1)</sup>,  
 Ralbunen <sup>2)</sup> hett dei Wulf blot freten!“  
 Dei Mann, dei will kein Upseihn nich  
 Un gift em sien Gröschén t'rügg,  
 Un Corl geiht nu entlang den Strand,  
 Un mit em Jochen Willebrand. —  
 „Na,“ seggt denn dees', „was 't denn so schlicht?  
 Un was Di dat denn nich pläsiirlich?“

---

<sup>1)</sup> tereten = zerrissen. <sup>2)</sup> Ralbunen = Eingeweide, Geschlinge.

„„Ih wat en doa tau seihen kriegt,  
 Dat is,““ seggt Corl, „jo ganz natürlich.  
 Wenn ik en Gröschén geben danh,  
 Denn will 't of för mien Geld wat seihn,  
 Doa hürt en Handwarfsburß doatan,  
 Un tum Terrieten was doa fein.“  
 „Na,“ frögt denn Jochen Willebrandt,  
 „Wo süht denn ut so 'n Elephant?“  
 „„Je, denn hew 't blot von achte<sup>1)</sup> seihn,  
 Doch, Jochen, dat 's en grunglich Diert,  
 Zwölf Faut hoch gaud un griefflich schwart  
 Un hett en langen dicken Start<sup>2)</sup>,  
 Un, hür Di, ganz puglistig<sup>3)</sup> wier 't,  
 Wo mit den Start hei rüm handtiert;  
 Sei sött un grippt<sup>4)</sup> doa ornlich mit,  
 As mit 'ne Hand, un sött un ritt  
 Doomit 'ne Bramwiensbuddel apen —  
 Denn hellisch nah Rum un Bramwien tracht 'e —  
 Un nahrfschen is dat Diert beschapen<sup>5)</sup>,  
 Denn, denk mal, 't Beist, dat süppt<sup>6)</sup> von achte.“

<sup>1)</sup> von achte = von hinten. <sup>2)</sup> Start = Schwanz. <sup>3)</sup>  
 puglistig = drollig, komisch. <sup>4)</sup> sött un grippt = faßt und  
 greift. <sup>5)</sup> beschapen = beschaffen. <sup>6)</sup> süppt = säuft.

## 42. En Prozeß will hei nich hebben.

Tau Koftock bi Schleuders vertellten sich  
 Weck <sup>1)</sup>. Gäst mal Räubergeschichten  
 Un schüll'n <sup>2)</sup> doabi ganz fürchterlich  
 Up hiesige Landesgerichten.

Dei Ein vertellst en langen Strahl  
 Von 't Amtsgericht tau Woahren;  
 Dei Anner von 't Patrimonjal,  
 Von 't Ridderſchafts-Verfoahren.

Sien Stadtgericht, säd Nummer drei,  
 Dat künm der Düwel halen;  
 Dei Viert', dat dei Justiz-Canzlei  
 Sich hell'schen leet <sup>3)</sup> betahlen.

Un alltaufamen stimmen f' in:

---

<sup>1)</sup> weck = welche, einige. <sup>2)</sup> schüll'n = schalten. <sup>3)</sup> leet  
 = ließe.

Dat düllst<sup>1)</sup> behr'n dei Hofaten sin. —  
 Un schriegen<sup>2)</sup> All in einen Athen:  
 „Wenn Einen so recht dei Hofaten faaten,  
 Denn möt hei den letzten Ducaten laaten!“ —  
 Dei armen mecklenbörg'schen Herrn Hofaten! —

Dunn drängt en ollen Militör  
 Sich dörch den Hümpe<sup>3)</sup> bet nah vör:  
 „Was Sie da sagen, meine Herrn,  
 Das glaub' ich gern,  
 Denn ich hab' ganz was Anders noch ersoahren, —  
 Das war vor circa sieben Soahren —  
 War dazumalen noch Major —  
 Da nahm ich mich denn ernstlich vor,  
 Daß meine Kinder auch was lernen müssen —  
 Avanzemang ist nich mehr, wie vor dissen,  
 Beruht nich mehr auf Heldenthaten —  
 Ich mieth mich also einen Cannibaten.  
 Acht Tage lang auch sehr zufrieden;  
 Den Sonntag drauf ein kleines Deschöneh,

---

<sup>1)</sup> düllst = tollste, ärgste. <sup>2)</sup> schriegen = schreien. <sup>3)</sup> Hüm-  
 pel = Haufen.



Wo, wie gewöhnlich, meine Freunde seh;  
 Der Candidat auch hin beschieden,  
 Ganz nett, ganz sauber, ganz ala Bonnöhr:  
 En schwarzen Frack, 'ne weiße Weste.  
 Kurzum gesagt! Ich frent mir sehr.  
 Man spricht nu Manches hin un her,  
 Da mischt der Mensch sich mang die Gäste  
 Un redt da mit  
 Von dat un dit,  
 Als wär er ganz uns ebenbürtig.  
 Na, das war mich denn sehr merkwürdig  
 Un paßte mir denn nu natürlich nicht;  
 Ich seh ihn also grad in dem Gesicht;  
 Doch er bleibt ruhig an das Wort. —  
 Ich leg' das Messer und die Gabel fort  
 Un richt mich etwas in der Höh  
 Uud seh ihn sehr bedeutend an —  
 Und, meine Herrn, wenn ich so seh,  
 Wie ich zuweilen sehen kann,  
 Dann — äh — äh — äh — dann — äh — äh —  
 Dann bleib mir Jeder aus der Näh —  
 Doch er, er kehrt' sich gar nich dran,  
 Fährt ruhig im Erzählen fort.

Na, hier war nun denn nicht der Ort,  
 Gehörig Bildung ihm zu lernen,  
 Ich werd ihn noch mal scharf ansehen  
 Un fang dann an herauszugehen  
 Und werde mich sogleich entfernen,  
 Und — denken Sie — er bleibt ganz froh und heiter;  
 Spricht nicht allein — nein ist auch weiter!“ —  
 „„Je, Herr von Lüttmann,““ seggt dei Ein,  
 „„Denn hebb’n S’ em woll nich naug<sup>1)</sup> anseihn.““  
 „Nee,“ seggt en Anner, „Herr von Lüttmann,  
 Denn seeg’n S’ em doch nich scharp naug an.“ —  
 „„Na, meine Herrn, ich sag Sie ja,  
 Daß ich nach ihm ganz eklich sah.  
 So sah ich auf den Menschen nieder!““  
 „Wo ’s ’t möglich!“ seggt denn nu dei Drürr,  
 „Dat em doabi nich grugen würr.  
 Un dei verdammte Kierl eet wieder!“  
 „„Na, nu, natürlich setz ich mir denn hin  
 Und werde einen Brief ihm schreiben,  
 Das könnt natürlich nich mehr sin,  
 Mein Cannidat könnt’ er nicht länger bleiben,

---

<sup>1)</sup> naug = genug.

Wir thäten doch wohl nicht zusammen passen,  
 Er möcht' sogleich mein Haus verlassen.  
 Das thut er auch, verläßt mein Haus;  
 Un ich denk denn, die Sach' ist lange aus,  
 Da kommt en Brief denn mit der Post  
 Von einem Kerl von Advokaten,  
 Worin er für den Cannidaten  
 Verlangt an Lohn, an Wohnung und an Kost  
 Und sonst'gen Alimentationen —  
 Wo viel? — Nu rathen Sie! — Vierhundert! —  
 Ich denn natürlich, sehr verwundert,  
 Ich schreib an ihm, er möchte mir verschonen,  
 Die Sache wäre längst vorbei,  
 Un ich wär gar nicht vor Prozeßsen. —  
 Ich denk denn nu, 's ist Allens in der Reih,  
 Die Sach' ist aus der Welt, da kriege ich indessen  
 Ein Schreiben der Justiz-Canzlei,  
 En großen Brief. — Das kommt mir schnurrig für —  
 Ich brech ihn auf — ich les' — ich wunder mir,  
 Denn — denken Sie! — man wird mich drin citiren,  
 Mich in der Cannidaten-Angelegenheit  
 Vor der Canzlei zu beffendiren!"" —

„Als wenn Sei,“ seggt dei Erst<sup>1)</sup>, „so 'n Schauster  
wieren?“ —

„„Na, dit ward immer netter!“ seggt dei Zweit! —

„Ja, so'n Geschichten,“ seggt dei Drürr,

„Dei künn dei Canzelei of laaten.

Um so 'n Kierl von Cannibaten!

Wenn ik mal Canzelei-Directer würr . . . .“ —

„„Na, ich,““ seggt Herr von Blütmann, „„setz mich  
dal —

Der Canzelei-Director ist mein alter Freund —

Und schreibe denn an ihm: so wär' es nicht gemeint.

Erzähl ihm die Geschichte noch mal,

Wie ich den Menschen dreimal angefuckt,

Wie er dabei sich nicht gemuckt;

Und wie die Sache längst begraben;

Und en Prozeß wollt ich durchaus nicht haben. —

Na, nu natürlich — denk ich — ist's vorbei;

Ich hatt' mich deutlich ausgesprochen;

Da — denken Sie! — erhalt ich nach vier Wochen

Ein zweites Schreiben von der Canzelei:

Ich hätt schon eine Frist veressen,

---

<sup>1)</sup> Erst = Erste.

Bei Androhung von weiterm Schaden  
 Ward ich darin zum zweiten Mal geladen.  
 Und ich — ich wollt ja nicht prozessen! —““  
 „Wenn Eine,“ seggt dei Verst, „nu doch nich will!“ —  
 „„Dei Ganzelei sich schämen süll,““  
 Seggt nu dei Zweit. „„Dat is gemein!““ —  
 „Na, Herr von Lüttmann, seggt dei Drirr,  
 „Wenn ik mal wat bi dei Regierung würr,  
 Denn, Herr von Lüttmann, sülln Sei seihn . . .“ —  
 „„Na,““ seggt nu dei, „„ich setz mich ruhig dal  
 Und schreib’ an dem Director noch einmal:  
 Mein erster Brief wär wohl verloren,  
 Man sollt’ mich lassen ungeschoren;  
 Ich hätte nichts nich mit dem Cannibaten,  
 Auch nichts nich mit die Advokaten —  
 Die Advokaten wären Raben —  
 Und en Prozeß wollt ich durchaus nich haben.““ —  
 „Recht!“ seggt dei Verst, „den sähd’n Sei gaud Be-  
 scheid!“ —  
 „„Dei freeg sien’n richt’gen Tappen,““<sup>1)</sup> seggt dei  
 Zweit. —

---

<sup>1)</sup> Tappen = Bapfen, bedeutet in dieser Redensart „sein richtig Theil.“

„Ja, Herr von Rüttmann,“ seggt dei Drürr,  
„Wenn ik so mal Großherzog würr . . . —“  
„„Nu, denk ich, ist es abgemacht,““  
Seggt Herr von Rüttmann, „„doch nach acht Wochen,  
Als ich schon lang’ an nichts gedacht,  
Da kommt ein dicker Brief an mir —  
Das kommt mich sonderbaren für —  
Und als das Siegel ich erbrochen,  
Da les’ ich denn, ich bin verurtheilt —  
Die ganze Summe und die Kosten —  
Zusammen ein recht netter Posten,  
Den ich sogleich bezahlen sollte! —  
Prozeß verloren, den ich gar nicht wollte!  
Ich kuck den Brief wohl dreimal an —  
Sie wissen, wo ich kucken kann —  
Die Sache war ja längst begraben,  
Und en Prozeß wollt ich ja gar nicht haben!  
Und nun, trotzdem, ihn doch verloren! —  
Das nennt man ein Gerichtsverfahren!“

---

43. Wat ut en Scheeper<sup>1)</sup> worden kann.

Du Mutter Knaafs, dei hahr en Zungen —  
 Man einen hahr f', doch deese ein,  
 Dei was doas'er of gaud gelungen:  
 So 'n Schaapskopp hahr dei Welt nich seihn;  
 Doch Mutte Knaafs, dei glöwt<sup>2)</sup> nich dran,  
 Dat ehr leiw Jüning dumm füll sin,  
 Sei keek in ehren Sähn Jehann  
 As in en gollen Väfer<sup>3)</sup> 'rin. —  
 Jehann, dei müßt nu Scheeper werden,  
 Un wenn sei em tum Mahren hahren,  
 Denn tröst em Mutte: „Du büßt kläufer<sup>4)</sup>:  
 Ut 'n Scheeper,“ sähd se, „un Apteker<sup>5)</sup>,  
 Mien Sähning, doa kann Allens werden.“  
 Na, 't kam of so. — Dei Tied kam 'ranne,  
 Dunn was 't verbi mit Lämmergriepen<sup>6)</sup>,

---

<sup>1)</sup> Scheeper = Schäfer. <sup>2)</sup> glöwt = glaubt. <sup>3)</sup> Väfer = Becher. <sup>4)</sup> kläufer = klüger. <sup>5)</sup> Apteker = Apotheker. <sup>6)</sup> griepen = greifen.

Dunn loßt <sup>1)</sup> uns' leiw lütt Auaaken Hanne  
 Sich fast und müßt von Hahnen-Liepen  
 Hen nah Schwerin tau bei Soldaten,  
 Doa stümm hei vör bei Kummischon:  
 „For Granebier zu kurz gerathen,  
 For Jäger nich von Propertschon,  
 For die Dreigunier im Gefäß zu eng,  
 Zu brauchen blos bei die Kanon,  
 Un geht 's nich da, bei 's schwer Gebränk <sup>2)</sup>.“  
 Un kam nu tau 'r Attollerie.  
 Doa müßt hei nu von Morgens früh  
 Bet 's Abends mit den Wische stahn  
 Un mit dei Lunt up 't Zündlock schlahn  
 Un mit dei Handspeiß rüm handtiren,  
 Dat Nieden un dat Führen liehren <sup>3)</sup>  
 Un ümme Proppen äwe Proppen  
 In dei Kanon herinne stoppen.  
 Na, doabi stellt sich uns' Jehann  
 Denn ganz gefährlich abellisch <sup>4)</sup> an,

---

<sup>1)</sup> loßt = loset. <sup>2)</sup> schwer Gebränk wird scherzweise für den „schweren train“ gesagt. <sup>3)</sup> liehren = lernen. <sup>4)</sup> abellisch = unanstellig, albern.



Un selten hett hei 't richtig truffen <sup>1)</sup>;  
 Un wat sien Unt'roffzier dehr wesen <sup>2)</sup>,  
 Dei würr em heimlich ümme knuffen,  
 Wiel 't öffentlich verbaden <sup>3)</sup> wier.  
 Na, einmal würr dei Unt'roffzier  
 Des Abends Instruckshonen lesen,  
 Utsführlich siehr un siehr geliehr:  
 „Wir,“ sähd 'e, „Kinder, sünd Soldaten,  
 Auf uns beruhn die Helbenthaten,  
 Vor allen auf Attollerie,  
 Un niederträchdig, Zungens, wier 't,  
 Wenn Einer von der Cumpanie,  
 Das nicht zu jeder Stunde wüßt  
 Und es im Busen in sich trägt:  
 Gott lob! Ich bün Attollerist. —  
 „Nu antwort', Knaak der zweite,“ reep 'e <sup>4)</sup>,  
 „Was büßt Du, wenn Dich Einer frägt?“  
 „„Ik,““ seggt Jehann, „„ik bün en Scheepe.““ —  
 As schlafen is dei Instruckshon,  
 Dunn lett dei Unt'roffzier dei Annern

---

<sup>1)</sup> truffen = getroffen. <sup>2)</sup> dehr wesen = that sein. <sup>3)</sup> ver-  
 baden = verboten. <sup>4)</sup> reep 'e = rief er.

Herute gahn un seggt tau Hannern:  
 „Oh, bleib ein bischen hier, mein Sohn.“  
 Un kriegt em faat' un knufft un pufft  
 Up Hannern in: „Was büßt Du Schuft?  
 En Scheeper büßt Du? — Na, da soll doch ein  
 Zehn tausend Donnerwetter schlagen  
 Zehn Klasten in die Erd hinein!  
 Ihr Kreuz Schock Schwerenöthers müßt  
 Das Hochgefühl im Busen tragen:  
 Gott lob! ich bin Attollerist.“  
 Un predigt so up Hannern in  
 Un maakt dat Hochgefänhl em kloar,  
 Dat man 't noch nah en Vierteljoahr  
 Em von den Buckel lesen künn. —  
 Zehann, bei schrift en schräben <sup>1)</sup> Breif  
 An Muttern hen nah Hahnen-Liepen:  
 Sien Leben wier em doch tau leiw;  
 Sei müggd woll werre Lämmer griepen,  
 Sei müggd woll werre Hanschen knüitten <sup>2)</sup>  
 Un achter 'n Duurenrämel <sup>3)</sup> sitten,

<sup>1)</sup> schräben = geschriebenen. <sup>2)</sup> Hanschen knüitten = Handschuhe stricken. <sup>3)</sup> Duurenrämel = ein mit Dorn bewachsener Rain.

Hei müggst woll werre Hamel händen  
 Un wull sien Schüken <sup>1)</sup> nich mihr schlahn,  
 Hei wüßt nu, wo 't em süßben dahn.  
 Un all dei vählen Scheeper-Leiden,  
 Dei düchten jekt em Kleinigkeit  
 Un ok dei Schaap ehr Upsternaatschigkeit <sup>2)</sup>,  
 Dei höll <sup>3)</sup> hei jekt man vör Pläfir,  
 Denn 't upsternaatschste Beih up Jerden wier  
 Sien groot Rauon un dei Herr Unt'rosszier. —  
 Na, Mutte Knaafs, dei duhrt <sup>4)</sup> denn sihr  
 Un maaft sich endlich up dei Bein,  
 Will doch mal doa tum Rechten seihn  
 Un frögt sich 'ruppe <sup>5)</sup> nah Schwerin  
 Un frögt doaümme nah den Herrn  
 Attolleristen Hanne Knaafen;  
 Sei wiesen ehr nah dei Kasern,  
 Un as sei doa von Hannern spraken <sup>6)</sup>,  
 Dunn wiesen s' ehr en Ennlang wiere.  
 Doa stünn denn nu dei Unt'rossziere

<sup>1)</sup> Schüken ist ein alter, unter den Schäfern sehr gebräuchlicher Hundename. <sup>2)</sup> Upsternaatschigkeit = Störrigkeit. <sup>3)</sup> höll = hielt. <sup>4)</sup> duhrt = Bedauern ausdrücken. <sup>5)</sup> 'ruppe = hinauf. <sup>6)</sup> spraken = gesprochen.

Un hahr uns' Hannern in dei Maak <sup>1)</sup>  
 Un knufft un pufft up Hannern in,  
 Dunn ward uns' Mutte falsch tau Sinn,  
 Rümmt 'ran un seggt: „Is dat 'ne Saak?  
 Wat hett em mien lütt Hanning dahn?  
 Wo kann hei mi dat Kind hier schlahn?  
 Wat stött hei mi dat Jüngling?“ seggt i',  
 „Kann hei nich seggen: Hanning so,  
 Un dreih die linksch un dreih di rechts,  
 Denn deiht dat leuwe Kind dat jo.  
 Täuw! ik ward nah 'n Großherzog gahn.“ —  
 Na, dat is gaud! Gesegett gedahn.  
 Sei geiht glief an dei richt'ge Schmäd <sup>2)</sup>:  
 Paul Friedrich was 't, bei dunn regiert,  
 Dei hört up Jeden siene Red,  
 Un einen gauden Herren wier 't,  
 Un siehr för den gemeinen Mann.  
 Hei hört oll Knaakisch of fründlich an,  
 Doch endlich seggt he: „Mutter, nein!  
 Loslassen? Nein, das kann nich sein!“  
 Doch Mutter lett nich af mit Quälen,

---

<sup>1)</sup> in dei Maak = in der Nacht. <sup>2)</sup> Schmäd = Schmeide.

Hei süll ehr doch den Jungen laaten.  
 „Das,“ seggt hei, „kann ich nicht befehlen,  
 Wer 's einmal ist, der bleibt Soldat;  
 Ich, meine Söhne sind Soldaten,  
 Und wer den bunten Rock anhat,  
 Der wird auch tüchtig exercirt.“  
 Un wull dei Dllsch en Dahle schenken,  
 Wiel dat ehr Bidden em doch rührt,  
 Un in dei Tasch herinne greep 'e<sup>1)</sup>.  
 „Je,“ seggt dei Dllsch, „Sei möten ok bedenken,  
 Ehr Dart<sup>2)</sup>, dei hett ok süs nicks liehrt<sup>3)</sup>,  
 Un mien Jehann, dat is en Scheepe.“  
 Ik denk, Paul Friedrich lacht sich scheif:  
 „Na, hest den Jung'n doch woll tau leiw?“  
 Seggt hei: „Ik will in desen Dagen  
 Dei Saak mi ganz genau befragen,  
 Un wenn dat jichtens<sup>4)</sup> gahen deiht,  
 Denn fall hei mit Di t'rügg nah Viepen  
 Un fall doa werre Lämmer griepen.“  
 Dll Annaaksch bedankt sich denn un geiht

---

<sup>1)</sup> greep 'e = griff er.    <sup>2)</sup> Ehr Dart = Ihre Art, d. h. Leute, wie Sie.    <sup>3)</sup> liehrt = gelernt.    <sup>4)</sup> jichtens = irgends.

Un kümmt so nah bei Bach hendal,  
 Wo Hanning hüt tum ierstenmal  
 In vullen Staat as Posten steiht.  
 „Jehanning,“ seggt s' „nu kümmt Du frie,  
 Nu is dei Knufferie verbi,  
 Ik bün bi den'n Großherzog wesen,  
 Dei ward den Kierl Reviten lesen.  
 Doch wat heft Du hier 'rüm tau stahn?  
 Kannst Du nich in dei Stuw 'rin gahn?“  
 Unf' Hanne kickt sich ängstlich üm,  
 Ob em ok wer woll reden süht,  
 Un flüstert sacht mit halwe Stimm:  
 „Hüt is mien Threndag, leiw Mutting; hüt  
 Bün ik en hellisch grotes Diert  
 Un dei dat Ganze kummandirt.“  
 „Ih wo?“ seggt Mutte, „späß ok man 1)!“  
 „Dat will 't Di wiesen 2),“ seggt Jehann  
 Un treckt sien Keef'meh 3) stramm heran  
 Un bröllt nu mänglich 4): „Wach heraus!“

---

1) späß ok man! = das soll wohl Spaß sein! 2) wiesen  
 = weisen, zeigen. 3) Keef'meh = Käsemesser. 4) mänglich =  
 möglich, nach Möglichkeit.

Un Unt'roffizier un Attolleristen  
 Un Leutnant, Allens stört <sup>1)</sup> herut.  
 Dei Leutnant frägt: „Was ist denn los?  
 Schildwache, wie? — Was giebt's? — Was ist denn?“  
 Un Hanning süht so fründlich ut,  
 Un seggt: „Nee, hier is nicks gescheihn.  
 Herr Leutnant, nee, ik rep man blos,  
 Mien Mutting wullt doch ok mal seihn.“  
 Na, nu geiht denn dei Leutnant los,  
 Un wenn so 'n Leutnant richtig schellt:  
 „Ein Himmel Donnerwetter Kreuz  
 Millionen heilig Schwerenoth!“  
 Denn bäwert <sup>2)</sup> unner em dei Welt,  
 Un knicken, knacken, knastern deiht f' <sup>3)</sup>!  
 Acht Wochen lang bi Water un bi Brod  
 Un Standrecht, Angel, streng' Arrest  
 Un teihn Joahr Festung sünd dat Best,  
 Wat uns' lütt Hanning kriegt tau hören. —  
 Tum Glücken äwerst müßt't passiren,  
 Dat dei Großherzog doa tau sehn:

---

<sup>1)</sup> stört = stürzt.    <sup>2)</sup> bäwert = lebt.    <sup>3)</sup> deiht f' =  
 thut sie.

„Was giebt es denn, von Donnerström?“  
 Dei Leutnant nu, in vullen Zewer <sup>1)</sup>,  
 Betellt das Stüek von Hanne Knaaken,  
 Un wat hei Gruuglicks hahr verbraken <sup>2)</sup>;  
 Dunn fängt Paul Friedrich an tau lachen:  
 Un seggt tau em: „Hier lernen Sie, mein Lieber,  
 Aus jedem Holz ist ein Apoll zu schnitzen,  
 Aus jedem ist ein Held zu machen,  
 Ein jeder Stand hat seinen alten Fritzen  
 Un Cäsar und Napoleon;  
 Selbst aus 'm Schneider hat man schon  
 Den Helden sich entpuppen sehn,  
 Wie es zu Fehrbellin geschahn;  
 Doch wat en Scheepe is, dat blifft en Scheepe.“  
 Un Hanne Knaaken 'ranne reep 'e:  
 „Gah man taurügg nah Hahnen-Viepen,  
 Du kannst doa werre Lämmer griepen.“

---

1) Zewer = Eifer. 2) verbraken = verbrechen.



## 44. In'n Brand loopen.

Dei oll Herr Plett mäggt gern dei Trummel  
hören,

Dei Trummel was sien Instrument,  
Un wenn dei Tambuurs bi dat Äben<sup>1)</sup> wieren,  
Denn was Herr Plett doabl, un wenn't  
Bummskülen<sup>2)</sup> 'runne regen dehr,  
Hei schugt nich Regen ore Storm,  
Un güng nah'n Takt denn hen un her  
In'n Schloßgoarn<sup>3)</sup> bi den Pulwerthorn. —  
Na, dei Tambuur-Majur, — denn dei Tambuuren  
Hebb'n ehren Separat-Majuren —  
Dei hahr dat oftmals seihn, dat Plett  
Den Takt glet richtig nahmen hett,  
Un dat üm keinen Pries der Welt  
Hei ut den Takt denn 'rute föllt;  
Dei seggt sien Tambuurs nu Bescheid,

---

<sup>1)</sup> äben = üben. <sup>2)</sup> Bummskülen regen = Bummsküllen regnen; d. h. sehr stark. <sup>3)</sup> Goarn = Garten.

Un as nu in dei nächsten Dagen  
 Herr Plett doa ruhig 'rümme geiht,  
 Un nah den Takt deiht 'rümme bummeln,  
 Dunn ward'n dei Kierls doa greller <sup>1)</sup> schlagen  
 Un fang'n nu fixer an tau trummeln.  
 Na, unſ' Herr Plett marschirt noch mit,  
 Noch hölt hei ümme richtig Tritt.  
 Doch dei Majur, dat was en Racker,  
 Sei winkt dei Kierls: „Man tau! Noch düller!“  
 Noch höllt unſ' oll Herr Plett sich wacker,  
 Sei schmitt dei Bein un rönt, as füll' e <sup>2)</sup>  
 Fiev Mielen loopen in 'ne Stun'n.  
 Doch dei Majur dei winkt man blos,  
 Dunn geiht dat in den Stormschritt los:  
 „Plumpsack! Plumpsack! Plumpsack! Plumpsack!“  
 Dunn steht hei still: „En dummen Schnack!“  
 Un wischt den Schweiß sich af un pufst <sup>3)</sup>  
 Un drauht dei Rackers mit dei Fuſt:  
 „Schapsköppe sünd Zi all tau hopen,

---

<sup>1)</sup> greller = schneller. <sup>2)</sup> füll 'e = sollt' er. <sup>3)</sup> pufsten  
 = blasen, schnaufen.

Meint Zi, ik fall in'n Brand mi loopen?  
 Ut Rand un Vand?  
 In'n Brand?"

#### 45. Gruugliche Geschicht.

Bei Nacht is schwart, bei Storm, bei bruust;  
 Oll Herr Pensuhn, bei liggt un bruust;<sup>1)</sup>  
 Bei Storm, bei bruust, schwart is bei Nacht;  
 Oll Herr Pensuhn, bei schläpt<sup>2)</sup> so sacht.  
 Mit einmal haugt<sup>3)</sup> dat, kloppt un schleiht,  
 As wenn so'n Späuf<sup>4)</sup> spazieren geiht,  
 Un in dei Käf<sup>5)</sup> ward't ein Geschrie;  
 Oll Herr Pensuhn, bei flüggt tau Hocht<sup>6)</sup>  
 Un röpt sien Fruu un röpt un seggt:  
 „Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie?

<sup>1)</sup> bruust = schlummert. <sup>2)</sup> schläpt = schläft. <sup>3)</sup> haugen  
 wird von jedem starken Klopfen, von einem heftigen Fall gebraucht.

<sup>4)</sup> Späuf = Spuk. <sup>5)</sup> Käf = Küche. <sup>6)</sup> flüggt tau Hocht =  
 fliegt in die Höhe.

Un herch doch mal! Un fühl mal, fühl!  
 In uns're Ruch so'n Lärm zu machen,  
 Etcetra pp. un in dergleichen Sachen!"

Oh Herr Penkuhn, dei fürcht sich nich,  
 Hei fürcht sich vör den Deuwel nich,  
 Hei soahrt in siene Löffeln <sup>1)</sup> 'rin,  
 Un maakt dat Licht sich an geschwinn  
 Un springt herinne in sien Räk:  
 „Spält <sup>2)</sup> denn der Deuwel hier Versteck?  
 Mit einmal steiht hei bummestill, <sup>3)</sup>  
 As wenn hei glief verörgeln <sup>4)</sup> will,  
 Denn 'ne Gestalt in blanken Hemd,  
 Dei lickt em an so wild un frömd.  
 „Wer blüßt Du?“ frögt hei. „Süh mal, fühl!  
 Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie?  
 Wo? Willst Du mir hier grungen machen?  
 Was stehst Du hier in blankes Hemd,  
 Etcetra pp. un in dergleichen Sachen?"

---

<sup>1)</sup> Löffeln = Pantoffeln. <sup>2)</sup> spält = spielt. <sup>3)</sup> bummestill = bombenstill. <sup>4)</sup> verörgeln, eigentlich „verörgeln“, könnte man vielleicht mit: „aus dem letzten Loch pfeifen,“ übersetzen.

„„Ik blün jo Lott,““ seggt dei Gestalt,  
 „„Ik hört dat Bangen vör Gewalt  
 Un wull doch mal tau Rechten seihn,  
 Ob nich en Unglück hier geschehn.  
 Herr Gott doch, Herr, seihu S' doa mal dat!  
 Dat is dei Dunnerwetter Ratt,  
 Sei steek <sup>1)</sup> den Kopp in'n Pott herin.““ —  
 „Wo? Dies kann jo nich möglich sin! —  
 Wahrhaftig ja! nu süh mal süh!  
 Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie?  
 Dies ist doch um sich dood zu lachen:  
 Sie steek den Kopp in'n köppern <sup>2)</sup> Pott,  
 In'n köppern Pott steek sie den Kopp,  
 Etcetra pp. un in dergleichen Sachen.“

Dei Ratt, dei foahrt nu dull un schlimm  
 In Herrn Penkuhn sien Räk herüm:  
 „Nu kumm man, Lott, nu faß ihr an!  
 Wo fix <sup>3)</sup> das Beist <sup>4)</sup> doch wesen kann!  
 Was so'n Kretur doch fixing is!

---

<sup>1)</sup> steek = stach, steckte.   <sup>2)</sup> köppern = knupfern.   <sup>3)</sup> fix = schnell.   <sup>4)</sup> Beist = Bestie.

Faß ihr den Start! holl wiß, holl wiß! <sup>1)</sup>  
 Faß ihr den Start, ich faß den Pott,  
 Un nu man zu, nu treck man, Pott!  
 Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie? —  
 Nu is sie 'rute! Süß mal, süß!  
 Der Ekel wull uns grungen machen,  
 Dat is den Nahwer <sup>2)</sup> siene Ratt,  
 Die hat hier woll 'ue Liebschaft hatt,  
 Etcelra pp. un in dergleichen Sachen.

Dei Ratt, dei springt nu dörch dei Gaat, <sup>3)</sup>  
 Un in den truurigsten Verfaat <sup>4)</sup>  
 Steiht unse Herr Penkuhn nu dear,  
 In bloten Hemd un blank un boar,  
 Un in dei Hand den köppern Pott,  
 Un achter't Schapp verkrüppt <sup>5)</sup> sich Pott.  
 Un Herr Penkuhn, dei frögt noch mal:  
 „Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie?  
 Geh' man zu Bett un leg' Dich dal,

---

<sup>1)</sup> holl wiß = halt fest. <sup>2)</sup> Nahwer = Nachbar. <sup>3)</sup> Gaat = Gasse. <sup>4)</sup> Verfaat = Verfassung. <sup>5)</sup> Un achter 't Schapp verkrüppt = und hinter den Schrank verkriecht.

Denn weißt Du, Lotte, süß mal süß!  
 Die Welt könnt Redensoarten machen,  
 Daß Du just, as wie Nahwers Ratt,  
 Mit mir hättst eine Liebschaft hatt  
 Etcetra, pp. und in dergleichen Sachen.

#### 46. Verachtung der Welt.

Tau Hamborg steiht en oll Gebäud,<sup>1)</sup>  
 Doa schenkt man gauben Drunk;  
 Leedweil<sup>2)</sup> un döstig sünd dei Lühd,  
 Wenn f' 'rinne gahet, doch frisch un jung  
 Kamt f' 'rute, ut den kühlen Relle. —  
 Herr Heerlein hahr en Wiengeschäft,  
 En ordentlich Wirthshuus frielich höll 'e<sup>3)</sup>  
 Grad nich, doch för sien besten Runnen,  
 Dei sich tau Middagstied insunnen,  
 Würr achtel-, viertel-, buddelwies verköfft. —

<sup>1)</sup> Gebäud = Gebäude. <sup>2)</sup> leedweil = hinfällig. <sup>3)</sup> höll 'e = hielt er.

Mich wiet von 't Huus stahn up den Damm  
 Hannes un Peiter bi dei Ramm,  
 Un Peiter seggt: „Dea môt dat moy sin;  
 Stief as dei Pahl, gaht sei herin,  
 Un kamt sei 'rute up den Damm,  
 Denn laat s', as wullt se bi dei Ramm  
 Anfaaten gliest, so bräsig <sup>1)</sup> sind de Lühd,  
 So puhst s' un liggt se up de Sieb;  
 Den Sünndag gah ik of mal 'rin.“  
 Na, Hannes segt, hei, Peiter, künn  
 Dat woll, hei hahr kein Fruu un Rinne,  
 Hei, Hannes, künn nich mit em 'rinne,  
 Hei müßt sich woll bei Saak entschlagen. —  
 Dei Sünndag kümmt nah wenig Dagen,  
 Un Peite is denn vull bereit,  
 In sienem niegen blagen <sup>2)</sup> Rock,  
 Dei up dei Hacken <sup>3)</sup> 'runne geiht,  
 In siene Bux von striepig <sup>4)</sup> Rinnen,  
 Tau Hand den witten Wiedenstock,  
 Herr Heerlein of mal wat tau gönnen.

---

<sup>1)</sup> bräsig = frisch, roth aussehend. <sup>2)</sup> blaag = blau. <sup>3)</sup>  
 Hacke = Ferse. <sup>4)</sup> striepig = streifig.



Den Mann sien Anstalt schient em gaub.  
 Sei nimmt nu noch den niegen Haut,  
 Den'n up dei Judenbörß' in ein Geschäft,  
 Dei tweite Elbstraat, linker Hand,  
 Sei mal vör drei, vier Doahren löfft,  
 Un buhlt em ut um bögt den Rand  
 Un set't en sich drei viertel up,  
 Steck mang dei Lähn 'ne Rosenknupp <sup>1)</sup>  
 Un geiht dei Straaten stramm hendal,  
 Herr Heerlein fründlichst tau beihren.  
 Sei künmt herin in dat Lokal,  
 Wo all dei ollen Runnen wieren:  
 „Kellnär, Kellnär! Oh, geben Sie mich mal  
 För 'n duttwelt Schilling von den witten Weißwein!“  
 Dei Kellner kiest, dei Gäst, dei kiesen,  
 Sei hahren Peitern Sienesgliesen  
 In ehr Gesellschaft noch nich eins sehn;  
 Indesß dei Kellner bringt en Glas,  
 Wat för den Pries ganz nüdlich was,  
 Un Peiter drinkt: „Gesundheit, miene Harn!“  
 Ein von dei Gäst, dei drinkt und niest,

---

<sup>1)</sup> Rosenknupp = Rosenknoepe.

Doch will 't kein Unnerhollung ward'n,  
 Un Peiter stellt sich hen un fißt  
 Ut 't Finster 'rut: „Scheun Wetter, miene Harrn!“  
 Na, Eine gift em doarin Recht,  
 Un Peiter dreiht sich üm un seggt:  
 „Wahrhaftig, scheunes Wetter, miene Harrn!“  
 Doch Alles is still,  
 Un Keine will  
 Wat von sien Unnerhollung weiten;  
 Dit argert denn nu unsen Mann  
 Un hei fängt an,  
 Ulp eigen Hand sich wat tau fläuten <sup>1)</sup>,  
 Un geht dei Wand entlang in 't Timme  
 Un fißt doa an dei Biller <sup>2)</sup> rümme,  
 Dei Gäst, dei worden ümme stiller. —  
 „Kellnär, was sünd das hier for Biller,  
 Die beiden linksch hier an den Ofen?“ —  
 „„Das sind zwei griechische Philosophen,  
 Der eine, der belacht die Welt,  
 Der andre, der beweint die Welt.““  
 „Un so 'ne Kierls hangt Sei hier an?

---

<sup>1)</sup> fläuten = pfeifen.    <sup>2)</sup> Biller = Bilder.



Mi hett wat brömt, un doaran denf' ikümme.""

„En richt'gen Droom<sup>1)</sup>," seggt Schmidt, „den hör ik  
giern!"

Un breiht den Hülfe<sup>2)</sup> nah den Jung'n herümme.

„Na," seggt dei Jung', „denn hör'n S' mal blot  
dat Stück!

Mi was dat so: so as wie Sei un so as ik,

Wi seeten Beid ein Jeber in 'ne Tunn<sup>3)</sup>,

Von dei dei ein dicht bi dei anne stunn.

Jung', frögen Sei, wat is in Dien?

In mien, sähd ik, is nicks as lute Theer.

Un wat, frög ik, is denn in Ehr?

Dunn sähden Sei; in mien deiht Honnig sien:

Un steken Ehren Kopp herut,

Dei säch of ganz vull Honnig ut."" —

„Dat gnab' Di Gott!" lacht Schauste Schmidt,

„Dat ik just in den Honnig sitt,

Harst Du blot brömt<sup>4)</sup>, ik seet in Theer,

Denn hahst ik mi den Spanneim her

Un garwte Di dat Verre<sup>5)</sup> af!"

---

<sup>1)</sup> Droom = Traum. <sup>2)</sup> Hülfe = Schemel. <sup>3)</sup> Tunn =  
Tonne. <sup>4)</sup> brömt = geträumt. <sup>5)</sup> Verre = Leber.

„„Se,““ seggt dei Jung', un maakt sich up den Draf,  
 „„Mien Droom, dei is man noch nich ut, —  
 Wi stegen ut dei Tunn herut  
 Un lichten Ein den Annern af.

#### 48. 'Ne gaude Utred.

Old Hinrich Kloth was Schippskaptein.  
 An sienen Burd was dat man ganz gewöhnlich  
 Un siehr unnaschig <sup>1)</sup> an tau seihn;  
 Un hei of sülvst, hei was persönlich  
 Up siene Dart nicks weniger as „fein;“  
 Dat güng bi em man muddlig <sup>2)</sup> tau,  
 Indessen, wenn em wer <sup>3)</sup> besöcht,  
 Denn kramt hei All'ns en Bäten t'recht,  
 Namm't mit dei Wohrheit nich genau  
 Un log för sienen Muddelkram  
 'Ne schöne Utred gliek tausam;

---

<sup>1)</sup> unnaschig = unordentlich. <sup>2)</sup> muddlig = unsauber. <sup>3)</sup>  
 wer = Jemand.

Un of sien Lühd, dei wüßten d'rup tau loopen,  
 Wenn hei ierst loog', denn logen s' alltauhoopen.  
 Eins kam sien Rehder tum Besäuf<sup>1)</sup>.  
 „Jung',“ seggt nu unse oll Captein,  
 „Maak dei Cajüt uns fixing rein  
 Un maak doa Allens gaud tau Räu<sup>2)</sup>,  
 Un denn besorg uns fix en moy<sup>3)</sup>,  
 Bullstännig Frühstück in dei Koj'.“ —  
 Dei Jung was Nieling noch, un Peite heit 'e;  
 Doch wat sien Herr em heit, dat deiht 'e.  
 As nu dei Koopmann siene Saaken  
 Mit unsen Hinrich hett bespraken,  
 Dunn gah'n sei in dei Koj' 'rin,  
 Doa ward en schönes Frühstück sin,  
 Blot äwer 'n Disch, doa liggt kein Laken.  
 „Jung',“ seggt nu unse oll Captein,  
 „Wat<sup>4)</sup> hest kein Laken äwerleggt?“ —  
 Dei Jung, dei grient em an un seggt:  
 „„Se, Herr Captein, wi hebb'n jo kein.““ —

---

<sup>1)</sup> Besäuf = Besuch. <sup>2)</sup> tau Räu maaken = in Ordnung bringen. <sup>3)</sup> moy = schön, angenehm. <sup>4)</sup> „Wat“ steht oft für „warum.“

Na, 't möt so gahn. — Dei Koopmann ett,  
 Un as hei sich vernüchtert hett,  
 Dunn geiht 'e.

Un dei Captein, dei röpt nu: „Peite!“

Un bögt em dal un klemmt en mang dei Wein:

„Läuw, Du Hafunk! — Wi hebb'n jo kein! —

Kannst Du nich segg'n: Dat Dank is in dei Wasch <sup>1)</sup>?)“

Un schwabb! Un schwabb! gift dat denn nu Kallasch. —

Nah ein'ge Tied passirt denn dat,

Dat dei Captein mit einen gauden Friünd

Mal werre bi dat Frühstück satt;

Un as s' binah doa dörrch mit sünd,

Dunn fehlt dei Keef'. — „Jung'," seggt dei oll Captein,

„Hier fehlt dei Keef', kannst denn nich seihn?

Loop hen un bring' den Keef' uns rasch," —

„„Je,"" seggt uns' Peite, „„Herr, uns' Keef' is in  
 dei Wasch.““

---

<sup>1)</sup> Wasch — Wäsche.

## 49. Dat geist woll nich.

„Johann, seggt Paster Lobejan,  
 „Heut' spannst Du vor dem Haken an.“  
 „„Ja woll, Herr Paster!““ seggt Jehann. — —  
 „Gottlob! die Wirthschaft ist bestellt.  
 Johann hakt auf dem Roggenfeld,  
 Ach Gott! was hat man zu besorgen!“  
 Seggt dei Herr Paster un schrift wiere  
 An siene Predigt för den Sünndagsmorgen:  
 „Geliebte Brüder! Alles: Pflanzen, Thiere  
 Und jegliches Geschöpf auf Erden  
 Sollt' unterthan dem Menschen werden;  
 Er ward als Herrscher drob gesetzt,  
 Drum schuf ihn Gott zu allerlezt.  
 Doch hat der Herr, wie mir es scheint,  
 Vor All'n den Mann damit gemeint;  
 Denn weiter heißt es in der Schrift:  
 Das Weib sei unterthan dem Manne!“  
 Hier steiht hei up, denn bi den Sag, doa bliift



Hei hacken <sup>1)</sup>); geiht an 't Finster 'ranne,  
 Üm sien Gedanken frisch tau sammeln,  
 Dunn hört hei buten doa wat rammeln.  
 „Muß doch mal sehen, wer das thut?“  
 Seggt dei oll Herr un fickt ut 't Finster 'rut.  
 „Mein Gott! Johann, ich denk, Du bist zu Feld?“  
 „„Nee,““ seggt Behann, „„dat hew' <sup>2)</sup>) wi afbestellt;  
 Ik un Fru Pastern führen ut.““  
 Un doarmit dreißt Behann sich üm  
 Un summelt <sup>3)</sup>) an dei Mähren 'rüm.  
 „Hm! Hm!“ seggt dei oll Herr, „das ist fatal!“  
 Un kräpelt <sup>4)</sup>) nah den Hof hendal  
 Un schliff <sup>5)</sup>) sich dicht an sienen Knecht heran,  
 Un flüstert lie': „Wo geiht 't hüt hen, Behann?“ —  
 „„Ik un Fru Pastern führen nah Vernitt.““  
 „Segg mal, Behanning, weißt Du nich?  
 Kam ik hüt woll en Bäten mit?“ —  
 „„Se, Herr Pastur, dat geiht woll nich.““

---

<sup>1)</sup> hacken = stecken. <sup>2)</sup> hew' statt hebben = haben. In der ersten Person pluralis ist diese abgeklärte Form sehr gebräuchlich. <sup>3)</sup> summeln bedeutet ein zweckloses hin und her handtieren. <sup>4)</sup> kräpelt, eigentlich = krüppelt, d. h. sich mit Anstrengung und langsam bewegen. <sup>5)</sup> schliff = schleicht.

50. En Schmuß<sup>1)</sup>).

In Prenzlau wohnt en Jud, dei hahr  
 Mit Giez den woahren Deuwel seihn;  
 Hei höll dat Sienig so tau Rahr<sup>2)</sup>,  
 Dat man em bi dei beiden Bein  
 Uphängen künn un künn em stäfern<sup>3)</sup>,  
 Hei rückt nicks 'rut un dehr versäfern<sup>4)</sup>:  
 Hei wier bi Gott en armen Manr,  
 Un stellt sich gottserbärmlich an.  
 Dei Lühd vertellten, dat hei jede Nacht  
 In sienen Huus' un Hof un Goahren  
 Mit Hun'ungeblaff<sup>5)</sup> höll sülwsten<sup>6)</sup> Wacht,  
 Üm 't Fauder för en Hund tau spoaren.  
 Dat welt ik nich un hew dat ok nich hört,  
 Behaupt dat drüm ok nich, denn Unrecht wier 't,  
 Wull ik wat seggen, wat nich is;

---

<sup>1)</sup> Judenausdruck für: guter Handel. <sup>2)</sup> Rahr = Rathe.  
<sup>3)</sup> stäfern: mit einem Staken (Stange) stoßern, stoßen, schlagen;  
 hier = quälen. <sup>4)</sup> versäfern = versichern. <sup>5)</sup> Hun'ungeblaff =  
 Hundegebell. <sup>6)</sup> sülwsten = selber.

Doch dat, dat weit ik ganz gewiß,  
 Dat hei des Morgens, wenn dei Scheeper dreew <sup>1)</sup>,  
 Sich ierst nah siene Schaap begeew,  
 Dei Stallböhr fast heranne tog  
 Un up dei Schaap herümme schlog,  
 Bet s' allen Anstand in ehr Angst vergeeten <sup>2)</sup>  
 Un em ierst ehr Rosienen leeten.  
 Un hahn s' em dei Rosienen laaten,  
 Denn maaft oll Mauscher d'rut Dufaten.  
 Oll Mausche, bei würr rief, siehr rief,  
 Sien Giez, dei bleew sich ümmer glieg,  
 Un ebenso was dat nich minne  
 Mit siene Sähns un Schwiegerkinne.  
 Doch wat dei Oll mit Schaap bedräben,  
 Bedreben sei mit arme Sünne,  
 Dei in Verlegenheiten seeten;  
 Credit würr ehr nich ihre geben,  
 Bet s' of ierst ehr Rosienen leeten.  
 Un handelt Mauscher blot mit Posen  
 Un höchstens mit geslickte Hosen,  
 Denn müßt dat nu bi Izig un bi Benjamin

---

<sup>1)</sup> dreew = trieb, austrieb. <sup>2)</sup> vergeeten = vergaßen.

Mit Wull, Perducten, Staatspapieren sien.  
 Von Mauschern sien Nahfamenschaft  
 Würr an dei Börß' tau Hamborg spraken,  
 Stamm Mausche gräunt in vulle Kraft,  
 Un an em sünd Papiercher un Dufaten  
 Ringlang <sup>1)</sup> as Blatt an Blatt upbraken.  
 Un äwer siene Söhns un Döchter  
 Brät of dei Bildung plöglisch 'rin,  
 As wenn s' mit ein'n Nürnberger Trechter  
 Ehr in den Däts <sup>2)</sup> würr trechtert <sup>2)</sup> sin.  
 An Schawwes un an lange Nacht,  
 Doa würr nu länger nicht an dacht,  
 Dei Standpunkt, dei was äwertommen;  
 Dei Damen güngen in den Thee  
 Un legen up den Canapeh  
 Un leesen in dei Schawwesstunnen  
 Den „göttlich scheenen ew'gen Juden  
 Bon'n göttlich scheenen Eufcheen Ezüh.“  
 Dei öllste Söhn, Herr Hirsch, dei maakt  
 Ganz nüdlich in Philosophie;

---

<sup>1)</sup> linglang = der ganzen Länge nach. <sup>2)</sup> Däts = Kopf.

<sup>3)</sup> trechtert = getrichtert.

Dei tweede Söhn, Herr Igig straakt  
 Sich mit Mamsells un Hun'n un Pier  
 Un güng mit Kletpietsch un mit Sporn,  
 As wenn dei Pietsch em antruut worrn,  
 Dei Sporn mit em geburen wier.  
 Un wat dei Driidd nu was, Manasse,  
 Dat was en groten Fläutenspäler,  
 En groten Hun'n- un Rattenquäler  
 Un einen groten Dichter was 'e,  
 Un was en Feisling von dei Rallen.  
 Dei Jüngst nu äwerst, Benjamin,  
 Dat was dei Upgeklärst von Allen:  
 Dei Schinken von drei fette Schwiien  
 Un Mettwurst, Speck un suuren Kal,  
 Kort, wat en annern Minschenmagen  
 Rich minschenmäßig<sup>1)</sup> tau verdragen,  
 Dat frett hei Allens in sich dal.  
 Sien Meinung was, bei Upklärung  
 Seet in dei Schwienfleisch-Speck-Vertehrung.  
 Un hahr Ein seggt tau Benjaminen:  
 Dat dei Upklärung in den Mauschestamm

---

<sup>1)</sup> minschenmäßig ist eine Verstärkung von möglich.

Von Geld un noch wat anners kam,  
 Tum Biespill von dei Schaapsrosienen,  
 Hei hahr mit Hand un Fant sich wehrt,  
 Hei wier von Schwienfleisch upgeklärt. —  
 Indessen was 't nu einmal so:  
 Un hahr'n sei Mosen ok vergeten,  
 Sei hahr'n doch Mosen un Propheten.  
 Doch würrn s' nich ehres Leben froh,  
 Denn wenn s' den Glanz recht seihen leeten  
 Un dehren grot Gesellschaft geben,  
 Denn müßt den ollen Tatterleben  
 Dei Bös' un sien Großmauder rieben,  
 Dat hei in sienem Neglisches  
 Herin kam in dei Sauereh.  
 Dat kün'n sei denn nu doch nich lieden.  
 Oll Mauser, dei hahr keinen Rock,  
 Hei drog man blot 'ne korte Jack,  
 Un up dei Jack seet Plack an Plack<sup>1)</sup>,  
 Un an dei Placken Lock bi Lock.  
 Un Izig seggt: „„Wie aus den Meß<sup>2)</sup>  
 Kommt Tatterleben zu die Damen.““

---

<sup>1)</sup> Plack = Flecken. <sup>2)</sup> Meß = Mist.

Manasse treckt dei Stiern tausamen:  
 „Un vor Musik kein Interress’;  
 Ich glaub’, wenn Wolf-Hirsch-Löwen-Meier-Beer,  
 Robert der Teufel selbst käm’ her  
 Un spielt ihm einen Schottischen vör,  
 Er ließ nich von de kurze Jack.“  
 Na, nu dei Kläufst<sup>1)</sup> was Benjamin —  
 Un all dei Annern glöwten ’t ok —  
 Dei säb denn nu: „„„Ei, dummen Schnack!  
 Das Beste ist, wir kaufen ihn  
 Vor unser Geld en neuen Rock —  
 Ich meine so, so ’n Tholer neun —  
 Und bilden ihm denn kindlichst ein,  
 Wir hätten nur zwei Tholer geben,  
 Denn trägt ihn unser Tatterleben.“““ —  
 Na, dat geschüht; dei Rock ward löfft<sup>2)</sup>;  
 Oll Mausche kümmt tau siene Rinne,  
 Un sei vertelln em dat Geschäft  
 Un bring’n em in den Rock herinne.  
 Oll Mausche fickt un strickt un deicht;  
 Un as hei vör den Spiegel steiht

<sup>1)</sup> Kläufst = Klügste. <sup>2)</sup> löfft = gekauft.

Un sich besüht, dunn frögt dei Dll:  
 „As Gott mich niemals strafen soll,  
 Was gabst Du, Benjamin, for ihn?“ —  
 „„Zwei Tholer,““ seggt em Benjamin. —  
 Dei Dll geiht nu ganz lustig furt,  
 Doch knapp hett dat zwei Stunden duurt,  
 Dunn kümmt hei 'in sien Sack taurügg.  
 Na, Benjamin, dei wunnert sich  
 Un frögt, wo denn dei Rock wier bleeven <sup>1)</sup>?  
 Dunn seggt sien Mausche-Tatterleben:  
 „Verkost! Mit Schmutz verkost! Sieh hier!  
 Zwei Tholer kost't das Röckche Dir;  
 Ich kriegte vier;  
 Zwei Dir, zwei mir.  
 Mag Gott uns oft so 'n Rebbes geben!“

---

<sup>1)</sup> bleeven = geblieben.



## 51. Dei fuhsheit.

Tau all Gebreken in der Welt  
 Ward Fuhsheit as dat schlimmste tellt.<sup>1)</sup>  
 Sei is nich tau curiren.  
 Wer dörch un dörch ierst fuhl is worrn —  
 Kümmt hüt nich, kümmt du äwermorn —  
 Dei is nich tau bekiehren.

So 'n richt'ger Fuhspez hett en Fell,  
 Doa geiht kein Vof dörch un kein Schell,<sup>2)</sup>  
 Kein Straken<sup>3)</sup> un kein Hanen.  
 Bi Disch sitt Ein, dei richtig fuhl,  
 'Ne halwe Tüft<sup>4)</sup> in 't apne Muhl,  
 Hei is tau fuhl tum Kauen.

Hei rögt nich Hand, hei rögt nich Faut;  
 Wat kamen deiht, is immer gaud;

---

<sup>1)</sup> tellt = gezählt. <sup>2)</sup> Schell = Schelte. <sup>3)</sup> Straken = Streicheln. <sup>4)</sup> Tüft = Kartoffel.

Un nennt dat „gottergeben;“  
 Un siene suhle Bränderschaft,  
 Dei nennt dat Demauth, nennt dat Kraft,  
 Un larwt <sup>1)</sup> em bet tum Heben.

Un wenn hei starwt, <sup>2)</sup> denn set't em Ein  
 Von siene Dart en Liefenstein:  
 „Hier ruht ein frommer Ehrste;  
 Hat wider Willen nur gekau't,  
 Ohn' daß er 's wußt', hat er verdau't;  
 Er war ein Feind der Lüste,  
 Und Böses hat er nie gethan,  
 Nimm Dir doch ein Exempel d'rahn,  
 Geh in Dich, lieber Ehrste!“

Doch wenn 't ehr an dat Leben geiht,  
 Denn 's 't all mit dei Beschaulichkeit,  
 Denn wehren s' sich so gaud as Ein. —  
 Ik will Zug mal en Stück vertellen,  
 Wat hier in Medelborg geschehn. —  
 Si kennt gewiß den lustigen Gefellen,

---

<sup>1)</sup> larwt = lobt. <sup>2)</sup> starwt = stirbt.

„Heindrich, der Löwe“ ward hei nennt,  
 Un wer Heindrich, den Löwen, kennt,  
 Den'n ward bekannt of woll sien Vetter sien,  
 Dei Lütte, dicke, fuhle, Corl Benzlin.  
 Na, Corl Benzlinen hett in allen Gnaden  
 Unf' Herrgott prächtig utstaffiert  
 Mit schöne Wein un stramme <sup>1)</sup> Waden —  
 Söß Schäpel <sup>2)</sup> Kurn drei Treppen hoch tau dragen —  
 Un einen kostboar schönen Wagen,  
 So 'n rechten dägten <sup>3)</sup> un gesunnen;  
 Mit einen Kopp so rund un dick,  
 Un aswartswiere dal nah unnen  
 Mit ein gehörig Blaumenstück,  
 Kort <sup>4)</sup> Kort, dei kann von Kopp tau Fäuten  
 So gaud as Einer „Venus“ heiten.  
 Doch einen Schaden hett dei Mann,  
 Dat hei sich nicht recht rögen kann;  
 Hei hett twoars Rügen <sup>5)</sup> in den Bussen,  
 Doch dei Gelenke sünd em woll verwussen. <sup>6)</sup> —

---

<sup>1)</sup> stramm = straff, gespannt. <sup>2)</sup> Schäpel = Scheffel. <sup>3)</sup> dägt = tüchtig. <sup>4)</sup> kort = kurz. <sup>5)</sup> Rügen = Rogen. <sup>6)</sup> verwussen = verwachsen.

Heindrich, der Böw', dehr, wat hei kün,
 Hei wickelt Corlu von Kopp tau Fäuten
 In warme, wullen Decken in
 Un leet em so recht düchtig schweiten,<sup>1)</sup>
 Wat sei up engelsch training heiten,
 Un dacht em beiniger<sup>2)</sup> tau maaken.
 Se, ja! je, ja! — Corl würr woll schweiten,
 Doch bleew hei stief up siene Knaken.<sup>3)</sup>
 „Wo?“ seggt uns' Heindrich, „dit is doch gefährlich!“
 Un stellt em bi 't Flaszweiden<sup>4)</sup> an;
 Corl äwer seggt, dat wier em tau beschwerlich.
 „Täuw,“ seggt uns' Heindrich, „täuw! It hew 't!
 Ob hei nich Hühner händen<sup>5)</sup> kann?
 Dat is en ruhiges Geschäft.“
 Uns' Heindrich höll 'ne groote Flucht
 Von schöne Hühner, utländsch Tucht;
 Dei würren Corlu nu 'rute dräben,<sup>6)</sup>
 Doomit hei jo kein Noth mit hahr,
 'Ne Pietzsch em in dei Hand 'rin geben,

---

<sup>1)</sup> schweiten = schwitzen. <sup>2)</sup> beiniger = mit gelenkigeren  
 Beinen. <sup>3)</sup> Knaken = Knochen. <sup>4)</sup> Flaszweiden = Flachs säten.  
<sup>5)</sup> händen = hüten. <sup>6)</sup> dräben = getrieben.

Un hei herutführt up 'ne Kahr. <sup>1)</sup>

„So, Corl, dit kann di woll gefallen.“ —

Na, schön! Mit Abend un mit Allen

Is Corl denn von 't Geschäft erlöst. —

„Na, Corl, dit is bequem doch west?“ —

„„Den Deuwel of!““ seggt Corl. „„Wat denkst Du denn?“

Mit dat oll dämlich Hühnerveih!

Doa hett en nicks as Noth un Mäuh!

Doa frigt mi Keiner werre hen!““ —

„Na,“ seggt uns' Heindrich denn tau sich,

„Up dei Dart also geiht 't noch nich;

För em möt dat bequemer sin.“

Hei führt nah Rostock also 'rin

Un köfft <sup>2)</sup> för Corln en Gselbingst.

„So, Cörling, kumm! Nu sett Di 'rup,

Will'n seihn, ob Du dat so nich dwingst.“

Un Corl, staatsch <sup>3)</sup> as 'ne Senmelpupp,

In siene Hand dei Pietsch, in 'n Mund en korten  
Bräsel <sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> Kahr = Karre. <sup>2)</sup> köfft = kauft. <sup>3)</sup> staatsch = stattdich.

<sup>4)</sup> Bräsel = kurze Pfeife.

Ritt mit sien Beih un stolz tau Feld  
 Un hött <sup>1)</sup> sien Hühner nu tau Esel;  
 Doch woahrt nich lang, dunn kümmt hei trügg:  
 „Nee, Heindrich, nee, dat mag ik nich,  
 Dat Beist, dat hett entfahnte Mucken,  
 Dei Esel will nich vörwärts gahn.  
 Doa möt en up em rümme schlahn,  
 Un wenn 'n em schleit, <sup>2)</sup> denn kriegt hei 't Bucken.“  
 Se, denkt nu Heindrich, mäglich is 't,  
 Dat hei nich anners können deist,  
 Un wenn ik dat man säter <sup>3)</sup> wüßt,  
 Denn leet 't em in Bequemlichkeit;  
 Na, will 'n em doch mal utprobiern,  
 Ob hei dörchut nich tau curiern. —  
 'Tis Winterdag, un buten frisch,  
 Dunn röpt hei: „Corl, kumm doch mal 'rin!“ —  
 Un schüddt 'ne Tüt' mit Pulwer up den Disch —  
 „Segg, süll deef' Pulwer gaud woll sin?“ —  
 „„Worüm nich?““ seggt uns' Corl Benzlin,  
 „„Dat Tüg is glatt un blank un sien,  
 Dat brennt nich vör, dat bluckt tau Höcht,

---

<sup>1)</sup> hött = hiltet. <sup>2)</sup> schleit = schlägt. <sup>3)</sup> säter = sicher.

Wenn Eine blot den Drücker rögt.“ —  
 „Na,“ seggt uns’ Heindrich, „denn maak schwin  
 Un hahl en Arm vull Bäumen-Klaven,<sup>1)</sup>  
 Recht dröge,<sup>2)</sup> nah bei Stuw herin.  
 Un steek sei ’rinne in den Aben,<sup>3)</sup>  
 Mi fröst<sup>4)</sup> hüt morgen niederträchtig.“ —  
 Corl geiht denn nu ok ganz bedächtig;  
 Un as hei ’rut is, em nich süht,  
 Schüddt Heindrich fix den Pulwer ut bei Tüt’.  
 Un füllt sei vull mit Stubensand. —  
 Corl kümmt nu rinne mit dei Klaven  
 Un steckt sei in den Stubenaben,  
 Un as sei recht in vullen Brand,  
 Dunn geiht uns’ Heindrich an dei Döhr,  
 Schlütt<sup>5)</sup> tau un treckt<sup>6)</sup> den Schlätel ut:  
 „So, Corl, nu sett Di hier mal her!  
 Du weißt, ik hew all lange Tied  
 Mi mit dei Absicht rümme dragen,  
 Dat Leben in dei Schanz tau schlagen.“ —

---

<sup>1)</sup> Bäumen-Klaven = Buchen-Scheite. <sup>2)</sup> dröge = trockne.

<sup>3)</sup> Aben = Ofen. <sup>4)</sup> fröst = friert. <sup>5)</sup> schlütt = schließt. <sup>6)</sup> treckt = zieht.

„„Wat!““ röpt uns' lütte Corl Benzlin,  
 „„Wo? Du magst jo des Deuwels sien!  
 Doa heft Du süs <sup>1)</sup> jo nicks von seggt.““ —  
 „Denn hörst Du 't nu; hüt künmt taurecht.  
 Un denn hew ik so bi mi dacht,  
 Du sädst dei Welt ok woll „gun Nacht.“ —  
 „„Wat ik? Dat föllt mi goar nich in.““ —  
 „Na, laat dat man, laat dat man sin.  
 Ut Di, mien Jung', ward doch keine Müg,  
 Du wardst dei Welt doch nicks mihr nüz,  
 Du kannst Di jo nich bücken un nich bögen <sup>2)</sup>  
 Un kannst dei Knaaken nich mihr rögen.“ —  
 „„Wat, Heindrich, wat? Wat föllt Di in?  
 Riek blot mal, wat ik beinig bün!““  
 Un Corl, dei springt nu hen un her  
 Un rättert <sup>3)</sup> an dei Stubendöhr.  
 Doch dei is tau, un Heindrich seggt:  
 „Ik hew mi 't sorgsam äwerleggt;  
 Sieb Joahren all hew ik Di fött <sup>4)</sup>  
 Mit Eten, Drinken un mit Allen,

---

<sup>1)</sup> süs = sonst. <sup>2)</sup> bögen = biegen. <sup>3)</sup> rättern = rasseln.  
<sup>4)</sup> fött = gefüttert.



Nu deihst Du mi woll den Gefallen  
 Un seggst dei Welt mit mi Walett,<sup>1)</sup>  
 Ut Dankboarkeit, mien esse Sähn." —  
 „„Ut Dankboarkeit? Na, dat wier nett!  
 Ut Dankboarkeit? Na, dat wier schön!""  
 Un doabei springt hei werre hell<sup>2)</sup> tau Höcht.  
 Unf' Heindrich sitt ganz still un seggt:  
 „Anfänglich hew ik mi so dacht,  
 Wi wull'n uns in 'ne stille Nacht  
 Ümschichtig an den Nagel hängen,  
 Doch dat is nicks; Ein blift denn trügg.  
 Nu segg mal, Corl, is 't woll dat Beste nich,  
 Wenn w' uns mit Pulver in dei Luft 'rin sprengen?"  
 „„Heindrich, Heindrich! Wüßt Du dull?  
 Herr Gott, dei gauze Tüt' is voll!  
 Herr Gott, hei nimmt f', hei schmitt<sup>3)</sup> f' in 't Füer.  
 Reddt! Reddt! Tau Hülp, tau Hülp uns hier!""  
 Un Heindrich nimmt den Stubensand  
 Un schmitt em in den Abenbrand;  
 Un Corl, dei springt mit einen Satz

---

<sup>1)</sup> Walett = valet. <sup>2)</sup> hell, hier = plöglich. <sup>3)</sup> schmitt  
 = schmeißt.

Herinne in dei Finsternucht <sup>1)</sup>  
 Un brecht <sup>2)</sup> mit siene ganze Wucht  
 Dörch Rahmen dörch un dörch dei Ruten.  
 Sien Vörderdeil, dat is all buten, <sup>3)</sup>  
 Doch 't Achterdeil, dat will nich mit.  
 Un as hei nu so fast klemmt sitt,  
 Dunn kümmt uns' Heindrich mit en Tagel <sup>4)</sup> —  
 Schwabb! Schwabb! „Nu kiek mal Ein!  
 Täuw, Cörling, täuw! Nu hew ik 't seihn;  
 Du büst so flink jo as en Vogel!  
 Du büst jo idel <sup>5)</sup> fix tau Wein!“ —  
 Schwabb! Schwabb! — „För 't Hühnerhänden!“  
 Schwabb! Schwabb! — „För 't Linsenfaatweiden!  
 Buckt Di bei Esel noch tau dull?“  
 So schleiht hei em dat Lebber vull,  
 Un ierst as Corl all'ns Gaud's verspreckt,  
 Dunn ward hei ut dat Finster treckt.

---

Na, hett denn Corl Penzlin dat hollen? <sup>6)</sup>  
 Hett nu dei Arbeit em gefallen?

---

<sup>1)</sup> Finsternucht = Fensterflügel. <sup>2)</sup> brecht = bricht. <sup>3)</sup> buten = draußen. <sup>4)</sup> Tagel = Prügel. <sup>5)</sup> idel = eitel; aber nur als Verstärkung gebraucht. <sup>6)</sup> hollen = gehalten.

Is hei nu fixer up dei Bein?  
 Dat weit ik nich; doch Eins, dat is gewiß,  
 Dat hei bi Heindrichen noch ümmer is,  
 Un Pulwer kann hei nich mehr seihn.

## 52. Dat Bannen.

Ik weit nich, was dat tau Terrahn,  
 Was dat tau Groten-Bäbelin —  
 Doar in dei Gegend möt dat sien. —  
 Doar was mien Ohm tau Hochtied gahn. —  
 Mien Kasper Ohm, dat was en ollen Knaw,  
 En lehrlich Blaut un truu un brav  
 Un hahr mit unse Strelitz'schen Husoaren  
 In siene wählig Tied un jungen Soahren  
 Den Franzmann düchtig kloppen hulpen,<sup>1)</sup>  
 Un wenn hei stunn<sup>2)</sup> in siene gählen<sup>3)</sup> Stulpen  
 So strack un stramm up siene Bein,  
 Denn künn't Ji ok den ell'n Soldaten

<sup>1)</sup> hulpen = geholfen. <sup>2)</sup> stunn = stand. <sup>3)</sup> gähls = gelb.

Em in sien Öller <sup>1)</sup> noch anfehn;  
 Man Schad, sei hahren doof <sup>2)</sup> em schaaten. <sup>3)</sup>  
 Un wull hei hür'n, wat Eine säb,  
 Denn müßt hei sihr dat Muul uprieten, <sup>4)</sup>  
 Wat em just nich am Schönsten kleedt. <sup>5)</sup> —  
 Mien Ohn was also tau Bäbliu —  
 Kann mäglich of Serrahn west sien —  
 Tau eine lust'ge Hochtiel beden; <sup>6)</sup>  
 Un as sei nu nah 't Middageten  
 Tausamen bi den Koffee seeten, <sup>7)</sup>  
 Dunn güng dat hen un her mit Reden. —  
 Doch is dat nahrsch <sup>8)</sup> doar mit dei Gegend,  
 Man mag doar reden, wat man will,  
 Von Haken, Plängen <sup>9)</sup> mienetwegent,  
 Taulegt künmt doch dei Düwel mit in 't Spill. <sup>10)</sup>  
 Dat is, as hahr Musch Urian  
 Grab in dei Gegend von Serrahn  
 Den langen Start dwas <sup>11)</sup> äwerleggt

---

<sup>1)</sup> Öller = Alter. <sup>2)</sup> doof = taub. <sup>3)</sup> schaaten = geschossen. <sup>4)</sup> uprieten = aufreißen. <sup>5)</sup> kleedt = kleidete. <sup>6)</sup> beden = gebeten. <sup>7)</sup> seeten = saßen. <sup>8)</sup> nahrsch = närrisch. <sup>9)</sup> Plängen = pflügen. <sup>10)</sup> Spill = Spiel. <sup>11)</sup> dwas = quer.

Un hahr tau all sien Tafel <sup>1)</sup> seggt:  
 Dit 's uns! In deesen Sand un Knirk, <sup>2)</sup>  
 Doar maht Jug Sprüng'n un Jug Gewirk;  
 Dit is mien eigenes Revier! —  
 As wenn 't dei meckelbörgsch Blocksbarg wier! —  
 Un duurt denn ok nich alltau lang',  
 Dunn wieren s' richtig middden mang  
 Den Düwel, Hexen, Koartenleggen,  
 Armschlätel, <sup>3)</sup> Spänk, Säwloopenlaaten; <sup>4)</sup>  
 Dei Ein wüßt dit, dei Anner dat tau seggen.  
 Bör Allen was 't so 'n Bursch von Kannedaten —  
 Herr Gott doch, nee! Wo redt dei Mann! —  
 Dei süng tau ierst mit Dischdrehn an  
 Un kam up Späuken, Hexen, Düwel,  
 Un All'ns bewies't hei ut dei Bibel.  
 Dunn rückt mien Thming <sup>5)</sup> neeger <sup>6)</sup> 'ran  
 Un reet sien leitwes Munk wiet apen. <sup>7)</sup>  
 Un seggt tau Jehann Hinrich Papen:  
 „Du, Barre <sup>8)</sup>, segg, wat seggt dei Mann?“ —

---

<sup>1)</sup> Tafel = Gefindel. <sup>2)</sup> Knirk = Wachholderbeerbusch. <sup>3)</sup>  
 Armschlätel = Erbschlüssel. <sup>4)</sup> Säwloopenlaaten = Sieblausen-  
 lassen. <sup>5)</sup> Thming ist das dim. von Thm = Dheim. <sup>6)</sup> neeger  
 = näher. <sup>7)</sup> apen = offen. <sup>8)</sup> Barre = Gevatter.

„„Hei seggt: an 't Dischbreihn künne wi seihn,  
 Dat hilt tau Dag' noch Wunner scheihn 1).““ —  
 „So?“ säb mien Ohm, „Dat seggt dei Mann.“  
 Un duurt nich lang', dunn frögt hei werre:  
 „Sehann, wat iewert 2) sich dei Mann?  
 Wat rönnt hei ümmer up un nerre 3)?“ —  
 „„Se,““ seggt Sehann, „„denk Di mal blos,  
 Hei seggt, dei Düwel, dei is los,  
 Un wirkt von Dag tau Dagen schlimmer  
 Un geiht in 'n brunen Kleedrock 'rümme.““  
 „Dat,“ säb mien Ohm, „dat seggt dei Mann.“ —  
 Doch woahrt 't nich lang', hällt hei sien Uhr heran  
 Un ritt sien Muhl noch wiere apen  
 Un frögt tum Drüdden Sehann Papen:  
 „Wat seggt hei nu? Hei kanzelt jo  
 Un springt herüm un towet jo so?“ —  
 „„Hei seggt, wer nich an Bann un Späuf deiht glöben,  
 Un dat 't up Stun'ns noch Hexen glist,  
 Dei glöwt 4) nich an dei heilig Schrift,  
 Doar stümm dat düttlich naug in schraben.

---

1) scheihn = geschehen. 2) iewert = ereifert. 3) nerre =  
 nieder. 4) glöwt = glaubt.

Noch nielich hahren wed Pasturen,  
 Dat unner'n anner ingeset't,  
 Wer nich den Herengloben hett,  
 Dei wier noch nich up 't Frisch geburen,  
 Denn so en Minsch, dat wier kein Christ.““  
 „Dat Wurt hahr hei nich seggen müßt,“  
 Seggt Kasper Ohm un seggt Jehannen  
 Wat in dat Uhr un steiht tau Hēcht:  
 „Na, wat dei Herr Kamdat hier seggt  
 Von Heren, Späufen un von Bannen  
 Hett sienen Grund. Man mēt dat blot verstahn,  
 Dei Saak ket up den Grund tau gahn.“ —  
 „„Na,““ springt nu dei Kamdat in En'n<sup>1)</sup>  
 Un rift vergnüglich sich dei Hān'n,  
 „„Da hören Sie 's! — Der brave Mann,  
 Der würd'ge Herr glaubt auch daran.““ —  
 „Wat,“ frägt mien Ohm, „wat seggt hei nu?“ —  
 „„Hei seggt: en würd'gen Herr wierst Du.““ —  
 „Dat will 't em wiesen, dat ik 't bün.“  
 Un hei fängt an so tau vertellen:  
 „Dat kann an süßteihn<sup>2)</sup> Joahren sin,

<sup>1)</sup> in En'n = in die Höhe. <sup>2)</sup> sösteihn = sechszehn.

Dinn müßt sich dat taufällig stellen,  
 Dat is von wegen mien Gehür  
 Bi Dokter Krüger-Hansen wier  
 Tan Güsterew.  
 Dei Ned, dei kam up dit un dat,  
 Un hei vertellt mi, dat hei vör dei Stadt  
 En wunderschönen Goahren hahr,  
 Dei recht so in dei Schuling <sup>1)</sup> leeg,  
 Mit Sparj' <sup>2)</sup> un Wien un Awt <sup>3)</sup> — man Schahr,  
 Dat hei mendag nich wat von freg.  
 Hei leet nu 's Nachdens doabi waafen,  
 Doch as dat schüht bi so 'ne Saaken,  
 Hahrn ierst em blot dei Deiw' bestahlen,  
 So stöhlen nu dei Wächters mit,  
 Un doasör müßt' hei f' noch betahlen;  
 Kort, dei Geschicht würr ümmer schlimmer.  
 Hei treckt 'ne grote Steinmuur 'rümmer  
 Un denkt, dat dit em helpen fall,  
 Doch, leiwer Gott! hei marcke ball,  
 Dat of dei Utgaw was ümsünst.

---

<sup>1)</sup> in dei Schuling = im Schuß vor rauhen Winden. <sup>2)</sup>  
 Sparj' = Spargel. <sup>3)</sup> Awt = Obst.



Wat nu tau dauhn? — Dei Oll verstümm  
 En Bäten von dei schwarten Klünst,  
 Un wenn hei of nich hegen künn,  
 So künn hei doch en Bäten bannen;  
 Hei geiht nu also vör dat Duhr  
 Un bannt linksch 'rüm dreimal dei Muur. —  
 Wi reden nu noch hen un her;  
 It säb, dat mi dat wunnern dehr,  
 Dat hei bi siene Dokterie  
 Noch so 'n Geschäft dreew<sup>1)</sup> nebenbi,  
 Dunn ward dat buuten ein Geschrie,  
 Un 'riune stört<sup>2)</sup> so 'n Burß von achtteihn Joahren:  
 „Herr Dokter, kamen S' rut nah ehren Joahren,  
 Wien Joche-Brauder sitt  
 Un ritt  
 All sieb hüt morgen hentau säben<sup>3)</sup>  
 Up Ehr verfluchte Steinmuur up un dal;  
 Dei Muur, dei will em los nich geben.  
 Hei ritt sich dörch, der Deuwel hah!“  
 Na, hahr dei Dokter em 't of gönnt,<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> dreew = trieb. <sup>2)</sup> stört = stürzt. <sup>3)</sup> hentau säben =  
 gegen sieben. <sup>4)</sup> gönnt = gegönnt.

So was hei doch en Minschenfründ,  
 Un hei güng 'rut, un ik güng mit.  
 „Süh, wo hei doar herümme ritt!“  
 Seggt Dokter Hansen. „Na, Patron,  
 Du frigst denn doch den richt'gen Lohn.“  
 Doa satt denn un dat Worm in Nöthen,  
 Bald satt hei linksch, bald rechtsch en Bäten,  
 Un blot dei Widd, dei trunt hei nich.  
 Un üm em 'rümme hahren sich  
 Sien sauberen Gesellen funnen,  
 Dei keeken <sup>1)</sup> ganz verdugt von unnen  
 Un säd'n tau sich: „Dat süll uns fehlen!  
 In 'n Dokter-Goahren nich werre stehlen!“ —  
 Na, Hansen güng un dreimal rechtsch herüm  
 Un brummt en Spruch mit halwe Stimm,  
 Dunn was 't vörbi, dunn höll em nicks,  
 Dunn was hei rute ut dei Supp,  
 Dunn röntt hei furt un „holl di jo nich, jo nich up,“  
 As hahr hei Frier in dei Bär.“  
 „„Sehn Sie 's,““ seggt dei Kan'ndat, „„sehn Sie 's!  
 Ein bündiger Beweis ist dies:

---

<sup>1)</sup> keeken = kuckten.

Der würd'ge Mann, er hat es selbst gesehn,  
 Wie es am hellen Tag geschehn.  
 Nun streit mal Einer gegen Spud und Bann!"" —  
 „Wat," frög mien Ohm, „wat seggt dei Mann?" —  
 „„Hei freut sich, dat Du sülwst dat seihn,  
 Wo 't mit dat Bannen is gescheihn.““  
 „Dat also," seggt mien Ohm, „dat seggt dei Mann? —  
 Je, ik hew noch wat anners seihn.  
 Wi seeten knapp<sup>1)</sup> tau Huus tausamen,  
 Dunn müßt dei Bengel rinne kamen,  
 Un Hansen säb nu tau den Jungen:  
 Dei Saak, dei is uns gaud gelungen,  
 Hier heft en Dahler för dat Mieden,  
 Un wiel Dien Buxen behren lieben,  
 Hier noch acht Gröschén för dei Bux. —  
 Wat seggt hei nu?" — „„Nu seggt hei nicks.““

---

<sup>1)</sup> knapp = saum.

### 53. Wat einen Spitzbauben hollen kann.

„Na, Dins', Du heft dei Hamel nahmen,  
 Gestah, mien Söhn, süs gift dat wat,  
 Süs lat 't di up den Buckel kamen,“  
 Seggt dei Stadtrichter Roggenblatt.  
 „„Se, Herr,““ seggt Dins', „„dat 's all recht gaud;  
 Mi ward man goar tau schwach tau Mauth,  
 Mi schüddt <sup>1)</sup> as Feuer <sup>2)</sup> dörch dei Knaken,  
 Sall 't nich dat Finster apen maken?  
 En Väten frische Luft, Herr Stadtgericht!““  
 Un as hei dei Verlöbniß <sup>3)</sup> frigt,  
 Maakt hei dat Finster up un seggt:  
 „„Nu noch 'ne Pries', denn lehm it t'recht,  
 Denn wull 't of Allens ingestahn,  
 Wo 't mit dat Hamelstehlen gahn;  
 It fäuhl mi ganz gefährlich matt.““  
 „„Dei fallst du hebb'n,“ seggt Roggenblatt

---

<sup>1)</sup> schüddt == schlittelt. <sup>2)</sup> Feuer == Fieber. <sup>3)</sup> Verlöbniß  
 = Erlaubniß.

Un hahlt ut siene Tasch dei Dos',  
 „Hier nimm di ein un dein segg los!“  
 Dins' nimmt sich denn 'ne gaude Pries'  
 Un geiht verlur'n, so ganz quanzwies', <sup>1)</sup>  
 En Wäten an dat Fünster 'ran,  
 Un Roggenblatt, dei fängt mi an:  
 „Stadt Punschenborf und actum den . . . . . —  
 Wat willst du mit den Haut <sup>2)</sup>, mien Sähn?  
 Laat mi doch mienen Haut doar stahn!“ —  
 „„Dei Haut,““ seggt Dins', un sett den Haut sich up,  
 „„Dei Haut, dei paßt mi wunderschön.  
 Adjüs ok, miene Herrn!““ un wupp!  
 Is hei behen'n ut 't Fünster 'rut,  
 Un dei Afjessers <sup>3)</sup> um dei Richter,  
 Dei seeten bin'n <sup>4)</sup> mit lang' Gesicht  
 Un seeg'n as drei Delgögen ut. — —  
 Na, dat is gaud, uns' Dins' was fläuten;  
 Doch würr dat goar so lang' nich woahren,  
 Dunn grepen em sich dei Schandboaren <sup>5)</sup>,

---

<sup>1)</sup> quanzwies' = scheinbar absichtslos. <sup>2)</sup> Haut = Gut. <sup>3)</sup>  
 Afjesser = Affesser. <sup>4)</sup> bin'n = drinnen. <sup>5)</sup> Schandboaren =  
 Genes'd'armen.

Dunn würr dat werre „fuschen“ helten.  
 Doch hett dat goar so lang' nich duurt,  
 Dunn was unſ' Dins' mal werre furt,  
 Bet ſ' em tauſällig werre freegen.  
 Denn ſeet hei werre in den Drögen<sup>1)</sup>;  
 Doch würr dei Tied tau lang em mal,  
 Denn brummt hei ut; denn kam hei werre  
 Un freeg en Dutzend in dat Verre<sup>2)</sup>;  
 So güng dat ünner up un dal,  
 So güng dat ünner Dag för Dag,  
 As wier dat Loß en Dubenſchlag. —  
 Mal was hei werre 'rute ſlagen,  
 Dunn ſeggt dei Richter tau den Schlüter<sup>3)</sup>:  
 „Doar fall ein Dunner 'rinne ſchlagen!  
 Laat Zi den Kierl mi werre loopen,  
 Un löpt<sup>4)</sup> dei Luns mi äw're Leuer,  
 Ik jag Zug furt, Zug alltauhoopen;  
 Dei Lühd, dei red'n jo doar all äwer.“  
 Oll Schlüter Meier treckt dei Schulle  
 Un ſeggt tau ſich: Bähl leiwer wull 'e<sup>5)</sup>

---

<sup>1)</sup> Drögen = Trodnen. <sup>2)</sup> Verre = Feder. <sup>3)</sup> Schlüter  
 = Schließer. <sup>4)</sup> löpt = läuft. <sup>5)</sup> wull 'e = wollte er.

Flöh händen gahn, as Dinsen möten <sup>1)</sup>;  
 Dei würr em noch in 't Unglück stöten <sup>2)</sup>. —  
 Dins' is nu weg, 'ne lange Tied;  
 Doch as bei Winter 'ranne tüht <sup>3)</sup>,  
 Will 't buten <sup>4)</sup> em nich mihr behagen,  
 Un as oll Schlüter Meier liggt  
 So nah Martini in dei iersten Dagen  
 Des Nachts un drömt <sup>5)</sup> von 't Stadtgericht,  
 Wo s' wull'n em von den Posten jagen,  
 Dunn kloppt doar wen an 't Fenster an.  
 „Wer is doar?“ foahrt dei Schlüter up.“  
 „„Ik bün 't.““ — „Wat is dat för en Ik?“  
 „„Ik, Dins'. — Maak mi man werre up.““ —  
 „Meinst Du, ik hew nich mienen Schick?  
 Wo, ik füll Di herinne laaten?  
 För so 'n Dart ward kein Döhr upschlaaten <sup>6)</sup>;  
 Du, Hundsvott, löppst doch werre furt.“ —  
 „„Nee, Meier, nee! Ik holl nu ut.““ —  
 „Ik weit Bescheid; so lang', as duurt.“ —

---

<sup>1)</sup> möten = von etwas abhalten, zurückhalten; hier vom Durchgehen. <sup>2)</sup> stöten = stoßen. <sup>3)</sup> tüht = zieht. <sup>4)</sup> buten = draußen. <sup>5)</sup> drömt = träumt. <sup>6)</sup> upschlaaten = aufgeschlossen.

„„Wahrhaftig nich! Kumm her un schlut <sup>1)</sup>  
 Dei Döhr mi up un laot mi 'rinne.““ —  
 „So? Dat mi nahst <sup>2)</sup> mit Fru un Kinne,  
 Dei Herr Stadtrichter jagen deist.“ —  
 „Nee, Meier, nee! Bi Seel un Seeligkeit  
 Schwör ik Di einen heil'gen Eid,  
 Ik holl Di, wat ik eben seggt.““ —  
 Na, uns' oll Schlüter Meier steiht  
 Nu ut dat Bedd up: „Na kumm her!  
 Nu holl drei Fingern mal tau Höcht,  
 Entfahnte Spigbaum, un denn schwör!“  
 Un Dins', dei schwört, un Meier lett en  
 Nu werre in sien Rock herin  
 Un ward em Nummer „Säfer“ setten. —  
 Des Morgens ward Gerichtsdag sin,  
 Un Meier künmt tau den Stadtrichte:  
 „Herr, Dins', dei is nu werre fast.“ —  
 „„Ja,““ seggt nu dei, „„es ist die ewige Geschichte:  
 Heut haben wir den saubern Gast,  
 Und morgen ist er aus den Thoren!““ —  
 „Nee, Herr, ditmal hett hei mi 't schworen,

---

1) schlut = schließ. 2) nahst = nachher.



Mit einen körperlichen Eid,  
 Dat hei bi uns uthollen will.“ —  
 „„Soll hei sien Muhl, un schwieg' hei still!  
 Hei is en Schapskopp, dat Hei 't glöben deiht.  
 Dei schwört teihn <sup>1)</sup> Schwür in einen Athen.  
 Ik hahr nich glöwt <sup>2)</sup>, dat Hei so dämlich wier.““ —  
 „Se, Herr, ik trug <sup>3)</sup> of nich sien Schwür;  
 Up dei dauh 't mi of nich verlaaten;  
 Dei holl'n em nich, wenn hei utfragen <sup>4)</sup> will;  
 Nee, Herr, ik truu blot up dei Küll <sup>5)</sup>.“

#### 54. Aemslän'n verännern dei Saak.

Bör ungefehr so 'u twintig Sommern,  
 Dunn bruust en Stormwind dörch dat Land  
 Un reet in Meckelborg un Pommern,

---

<sup>1)</sup> teihn = zehn. <sup>2)</sup> glöwt = geglaubt. <sup>3)</sup> trug = traue.  
 Um den hiatus zu vermeiden wird häufig ein „g“ zu Ende an-  
 gehängt; oder auch in die Mitte eingeschoben z. B. „Frun“ Plur.:  
 „Frugens.“ <sup>4)</sup> utfragen, vulg. für „durchgehen.“ <sup>5)</sup> Küll =  
 Kälte.

Wat fast nich stünn, ut Rand un Band.  
 Dei Eiken knickten un dei Bäumen <sup>1)</sup>;  
 Doch was 't, as dehr Musch Püsterich  
 Bör Allen sich dat wacklig Tüg <sup>2)</sup>  
 Von olle Schüns <sup>3)</sup> un Schaapstall säufen <sup>4)</sup>.  
 Dei schmeet hei richtig üm, un wenn s'  
 Schён stüt't <sup>5)</sup> of wier'n. Of in Stridens'  
 Schmeet hei den ollen Schaapstall dal,  
 Un all dei armen Schaap taumal,  
 Dei müßten d'rin begraben worden —  
 För Heidemann en grooten Schaden! —  
 Blot dei oll Scheeper hahr sich reddt <sup>6)</sup>.  
 Na, as dat Weber sich hett set't,  
 Seggt Heidemann tau sienen Scheeper <sup>7)</sup>:  
 „Hew ik Di dat nich ümme seggt,  
 Wenn sich dat tau en Stormwind leggt,  
 Süßst Du dei Schaap mi 'rute drieben,  
 Dat oll Gebäud, dat feel uns üm?“ —  
 „„Je, Herr, ik dacht, dat würr nich schlimm;

---

<sup>1)</sup> Bäumen = Buchen. <sup>2)</sup> Tüg = Zeug. <sup>3)</sup> Schüns =  
 Scheuren. <sup>4)</sup> säufen = suchen. <sup>5)</sup> stüt't = gestützt. <sup>6)</sup> reddt  
 gerettet. <sup>7)</sup> Scheeper = Schäfer.

It dacht 't oll Ding würr stahn woll blicben."" —

„Du büst doch sülben \*) 'rute loopen?“ —

„„Se, Herr, it dacht, dat schöö't tauhoopen?).

## 55. 'Ne Geschicht von mienen ollen Fründ Rein . . . . .

Mien oll Fründ Rein . . . . was mal tau Lud-  
wigslust

As Kannedat. — Nu hett hei just

In sienen braven, selben Leben

Nich veel up schöne Kleedung geben:

En griesen Rock, 'ne griesse Bütz,

En gries' Gesicht, doch 't Hart noch jung,

Dat was sien Up- un Nerre-Sprung \*),

Wenn hei sich mal eins schmeet \*) in Wicks:

Doch wer em richtig kennt', dei trock \*)

\*) sülben = selbst. \*) schöö't tauhoopen = schüsse zusammen.

\*) Up- un Nerre-Sprung = sein Ein und Alles. \*) schmeet = schmiß. \*) trock = zog.

Dei Mütz vör sienen griesen Rock  
 Un vör sien grieses Angesicht;  
 Denn dat oll dämlich Sprüchwurt lügg:  
 Dei Rock maakt nümmer mihr den Mann,  
 As ik dörch em bewiesen kann. —  
 Na, einmal güng hei nah Kabbellen,  
 Sich 's Abends doar wat tau vertellen  
 Un in en muntern, lust'gen Schwarm  
 En Seidel Bier doatau tau drinken,  
 Denn dunn behrn mit den langen Arm  
 Em noch dei olen Kneipen winken.  
 Den Abend äwer is dat still,  
 Denn blot so 'n Worm von Kannedat,  
 Dei 't Seminoar besäufen süll,  
 Dat is dei ganze Wirthshuusstaat.  
 Den Kannedaten ward dei Tled  
 Ok lang, un duurt nich lang', so tüht  
 Hei sich nah Klein . . . nen neeger<sup>1)</sup> 'ran  
 Un fängt mit em tau schnacken an,  
 Un redt em an „mien leuwe Fründ“,“  
 Un frögt up Plattdütsch em: „Wer sünd

---

<sup>1)</sup> neeger = näher.

Sei, Frünting, wenn ik fragen darv?“ —  
 Na, Rein . . . en kettelt <sup>1)</sup> dit nu heil <sup>2)</sup>,  
 „„Ik,““ seggt heil, „„bün bi Bäcker Breul  
 Gefell un drierw <sup>3)</sup> doar mien Gewarn <sup>4)</sup>.““ —  
 Na, dei Raandat, dei will sich maafen,  
 Hett hei tauierst blot plattdütsch spraken,  
 So geht er nun in's Hochdeutsch über  
 Un nennt den Annern nu: „mein Lieber.“  
 Un Rein . . . , dei antwurt hochdütsch werre.  
 Na, den'u Raadaten wunnert dit,  
 Dat Rein . . . dat kann, un hei treckt mit  
 Latiensche Brocken von dat Lerre,  
 Blot dat dei Burß dat marken deiht,  
 Dat siene „Wissenschaftlichkeit“  
 Hoch äwer 't Bäckerhandwerk steiht.  
 Doch wat geschüht? Dat woahrt nich lang,  
 Dunn bröckelt Rein . . . Latiensch of mang,  
 Un dat nich för dei Langewiel:  
 Redt von Horaz un von Virgil  
 Un von den oll'n Terenz nich minne,

---

<sup>1)</sup> kettelt = kitzelt. <sup>2)</sup> heil = sehr; wird als Verstärkung gebraucht. <sup>3)</sup> drierw = treibe. <sup>4)</sup> Gewarn = Gewerbe.

As wier'n dei drei sien Annerbäulkeninne <sup>1)</sup>,  
 As hahr hei s'ümmer helpen müßt,  
 Wenn Ein von ehr sien Ler <sup>2)</sup> nich wüßt. —  
 Dei Kannedat, dei kickt un hört;  
 Denn erndlich grunglich <sup>3)</sup> för em wier 't,  
 Dat so ein Deigaap <sup>4)</sup> wüßt Bescheid,  
 Wat in Horazen un Virgilen steiht.  
 „Merkwürdig,“ seggt 'e, „sehr! mein Lieber,  
 Ich muß gestehn, ich wund're mich darüber,  
 Daß Sie . . . . .“  
 „„Mien Tied,““ seggt Hein . . . . , „„is nu vörbi,  
 Wi können später wieder reden,  
 Ik möt nu hen un Stuten <sup>5)</sup> knäden,““  
 Un nimmt sien Müß un seggt: „„Adjü!““ — —  
 Dei Kannedat, dei künnt den annern Morn  
 Tau sien Kamm'raden, dei in 't Seminoar  
 Tau 't Schaulholl'n doar sünd inpaukt worrn,  
 Un weit nu nich naug tau vertellen,  
 Wo dat hei gisteren bi Rabellen

---

<sup>1)</sup> Annerbäulkeninne = Vettern im zweiten Grade. <sup>2)</sup> Ler  
 = Lektion, Aufgabe in der Schule. <sup>3)</sup> grunglich = graulich;  
 auch = gränlich. <sup>4)</sup> Deigaap = Teigaffe. <sup>5)</sup> Stuten = Semmel.

En ganz gewöhnlichen Deigapen  
 Taufällig in dei Wirthstuum drapen 1):  
 „Wenn ich's erzähl', Sie sagen: 's ist nicht wahr,  
 Denn denken Sie, der Mensch, der sprach Latein;  
 Die Bildung muß durch hies'ges Seminar  
 Gewaltig vorgeschritten sein.“  
 Un nu beschrift hei denn den Gast.  
 Ra, lacht denn nu hell up bei Ein:  
 „„It wedd doarnp, dat was Fründ Rein . . . .““  
 „Ja,“ lachen i' All, „Fründ Rein . . . ., bei was 't!“  
 Un as em dat verkloart 2) nu ward,  
 Dat hei tum Besten hollen wier,  
 Dunn seggt bei Kannedat: „Ra, wart'!  
 Ob ich mich nicht mal revangir'?“ — —  
 Den Nahmiddag teihn hümpelwies 3)  
 Dei Ludwigsluste tau 'n Kanal;  
 Dat is se 'n speigelblankes Ies 4),  
 Un Allens schlitscht doa up un dal.  
 Of in den griesen Rock Fründ Rein . . . .,  
 Dei staakt 5) doar 'rüm mit siene langen Bein

1) drapen = getroffen. 2) verkloart = erklärt. 3) hümpelwies = haufenweise. 4) Ies = Eis. 5) staakt. Vom Einher-schreiten auf langen, dünnen Beinen gebraucht.

Un löpt doar Schrietschauh <sup>1)</sup>, dat 't so pufft,  
 Sien Haken-Näs' hoch in dei Luft.  
 Ruun hett em dei Kann'dat doar seihn,  
 Dunn rönt hei pieplings <sup>2)</sup> up em in:  
 „War'n Sie nicht gestern bei Kabbell?  
 Und sind Sie nicht ein Bäckergefell?  
 Nun sag'n Sie mal, wer ich woll bin?“  
 „„Je,““ seggt uns' Rein . . . , „„wat füll'u Sei sin?  
 So'n Ihrenkannedat vielleicht?““  
 „Rein, lieber Freund, das bin ich nicht,  
 Ich bin ein richt'ger Schneidergefell.“ —  
 „„Dat dacht ik mi,““ seggt uns' Fründ Rein . . .  
 Un schwenkt links af mit siene langen Bein,  
 „„Dat hew 't Sei gisteren gliest anseihn.““

---

<sup>1)</sup> Schrietschauh = Schlittschuh. <sup>2)</sup> pieplings wird eigentlich von Flüssigkeiten gebraucht, die in einem dünnen Strahl unausgesetzt laufen.



## 56. Dei Sokratische Method.

Dei Schau'rath Ir ut Irenstein,  
 Dei süll dei Schaulen mal nahseihn  
 Un kam denn of nah Ohserin  
 Tau den Schaulmeister Rosengräun.  
 Na, nu ward grot Examen sien.  
 Dei oll Schaulmeister hett in Nöthen  
 Un sihr in Angst un Bangen seeten!  
 Doch helpt em nich, hei möt heran:  
 Un wiesen, wat hei liehren kann,  
 Dat deiht nu, um kolle Schweit<sup>1)</sup>  
 Deiht em von dat Gesicht 'raf lecken,  
 Denn wat hei sünst so prächtig weit,  
 Dat is hüt Allens in dei Hecken,  
 Un dei verdamnten Jungs, dei weiten nix,  
 Un unse gaud Herr Schau'rath Ir,  
 Dei sitt so vörnehm un so still  
 In sienen Lehnstaul achteräwer<sup>2)</sup> leggt

<sup>1)</sup> kolle Schweit = kalter Schweiß. <sup>2)</sup> achteräwer = hintenüber.

As wenn hei All'ns sich marken will,  
 Wat hler för dummes Lüg ward seggt.  
 Doch güng dat beter <sup>1)</sup>, as hei dacht,  
 Denn dei Herr Schaukrath hahr vergangen Nacht  
 Ganz prächtig raucht <sup>2)</sup>,  
 Of gaud verdau't,  
 Sien Unnerlief was in dei Keih,  
 Un fröhstücht hahr hei hüt för twei.  
 Hei seggt denn also blot: „Mein lieber Freund,  
 Sie unterrichten noch nach alter Mode;  
 Warum nicht nach Sokratischer Methode?“ —  
 „„Ich weiß nich, wo ans diese seind,““  
 Seggt Rosengrün, „„wenn Sie's mich weisen wollen,  
 Dem will ich gerne Schul nah hollen.““ —  
 „Nichts leichter ist als das. —  
 Komm her, mein Sohn, und sag mal was  
 Ist das wohl für ein kleines Flüschen,  
 Das dicht hier fließt am Dorf vorbei?  
 Nun, nun! Besinne Dich ein Bischen!  
 Du weißt es nicht? — Nur keine Scheu! —  
 Nun sag' mal, wenn man Böses hat gethan

---

<sup>1)</sup> beter = besser.    <sup>2)</sup> raucht = gerucht.

Was muß man später dafür leiden?

Du, meine Tochter! Du . . . Du? Wer weiß es von  
Euch Beiden?"

„Denn thun wir Buße,“ seggt Fiet Thran.

„Ganz richtig! Und statt „Buße“ sagt Ihr „Busse,“  
Denn habt den Namen Ihr vom Flusse. —

In welchen Fluß fällt nun die Busse?

Nun, Kinder, nun! Besinnt Euch wieder!

Was fällt wohl All's vom Himmel nieder!

„Nun?“ — „„Regen.““ — „„Weiter!““ — „„Schnei.““  
„Was weiter?“ — „„Daaf 1).““

„Was weiter sonst?“ — „„It weit 't,““ seggt Hanne  
Aanaa.

„Nun denn, mein Söhnchen!“ — „„Hagel.““ —  
„Recht!“

Und wenn Ihr nun statt „Hagel“ „Havel“ sprecht,

So habt Ihr's ja heraus, Ihr findet

Den Fluß, in dem die Busse mündet.

Und nun die Havel! Sagt, wie ist ihr Lauf?

Und welcher Fluß nimmt wohl die Havel auf? —

Nun? Nun? — Ihr werd't ihn sicher kennen. —

---

1) Daaf = Thau, Nebel.

Wer kann von Euch den Fluß mir nennen? —  
 Nicht? — Nun, denn tret mal Einer vor, Ihr Lieben,  
 Damit ich auf den Weg ihn helfe;  
 Nun zähle mal!“ — „„Eins, zwei, drei, vier, fünf,  
 sechs, sieben.““ —

„Nun weiter!“ — „Achte, neunne, zehne, elfe.““ —

„Halt an! Statt „elfe“ saget Ihr nun „Elbe;“

Ihr seht, es ist beinah dasselbe. —

Nun aber . . .“ — „„Herr,““ seggt Rosengräun,

„„Dies Stück hätt ich Sie schon affeihn <sup>1)</sup>,

Das könn ich auch. Wenn Sie das wollen,

Denn müggst ich woll 'ne Brauw <sup>2)</sup> affhollen.““

„Ja wohl, ja wohl, mein lieber Freund,

Das würd' mich ganz besonders freun.“

„„Na, dann man zu!““ seggt Rosengräun.

„„Da wir unn bei der Elbe seind,

So woll'n wir sehn, wo selbe bleibt:

In's Erst <sup>3)</sup> geht sie nach Hamborg 'ran,

Wo sie sehr starke Schiffsoahrt treibt,

Un wo man wieder sehen kann,

Wo weisse Gott, es ingerichtet hat,

<sup>1)</sup> affeihn = abgesehen. <sup>2)</sup> Brauw = Probe. <sup>3)</sup> in's Erst  
 = zuerst.

Daß bei 'ner jeden großen Stadt  
 Ein großer Fluß fließt auch vorbei,  
 Damit die Schifffahrt möglich sei.  
 Nu, sag' mich aber, Jochen Plasten,  
 Wo bleibt nu woll die Elbe nächsten <sup>1)</sup>,  
 Wo mündet sich die Elbe 'rein? —  
 Dat weißt Du nich? — Na, Rörling Heinz,  
 Komm Du mal her, un zähl mal eins!"" —  
 „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun,  
 Zehn, elf, zwölf.“ — „Halt!"" seggt Rosengräun,  
 „Wo mündet nun die Elbe 'rein?  
 Fällt Keinem denn der Name ein? —  
 Nun, 's ist doch so 'ne leichte Sach'!  
 Denkt doch bei „Zwölfe“ etwas nach!  
 „Zwölf“ — „zwölfe!“ — Thut's Euch überleggen! —  
 Seid Ihr denn Alle in den Däſ <sup>2)</sup>?  
 Da stehn sie nu, die Dämelläs <sup>3)</sup>! —  
 Staats „zwölfe“ müßt Ihr „Nordsee“ seggen.""

---

<sup>1)</sup> nächsten = nachher. <sup>2)</sup> in 'den Däſ' sin = in dummer  
 Gedankenlosigkeit befangen sein. <sup>3)</sup> Dämelläs = gedankenlose  
 Schwäger; auch einfach „Dummköpfe.“

## 57. Schön Dank!

In Drömsacht lewt för Joahr un Dag  
 En Koopmann Bäum; was of Dekonomus  
 Doar bi dei Kirch, dat hei nah 'n Rechten sach.  
 Doch nennt kein Deuwel em „Dekonomus,“  
 Kam Buur un Börger bi em tum Besäuf <sup>1)</sup>,  
 Denn sähren f': „Morrn! Herr Komes Bäum!“ —  
 Unf' Komes Bäum bebrew of Aderie,  
 Un wiel sien Hofruum knapp man wesen dehr,  
 Führt hei sien Wagens för sien Döhr  
 Up apen Mark un lett f' doar stahn.  
 Dat wull'n sei eig'ntlich nich recht lieben,  
 Doch in dei offen gauben Tieden,  
 Hett Nümms <sup>2)</sup> em doarüm groot wat dahn,  
 Denn wenn dei Herr'n von 'n Magistrat  
 Des Abends von den Keller lehnem,  
 Denn güng'n sei 'ne ganz anner Straat,

---

<sup>1)</sup> Besäuf = Besuch.    <sup>2)</sup> Nümms = Niemand.

Wo sei mendag <sup>1)</sup> nich Schaden nehmen.  
 Dei Kniepers kregen ehren Schnaps  
 Un nehmen't denn nich so genau  
 Un dehren hübsch dei Dogen tau,  
 Un leep en annern dummen Taps  
 Des Abends up en Distel <sup>2)</sup> 'rup,  
 Denn säb' uns' Rones-Bäuf: „Dauh hei dei Dogen  
 up! — —

Nu is 't in Drömsacht anners worn:  
 Mit Fuhrwart un mit Wagens is dat dull,  
 Dei stahn nu unne streng Runtrull. <sup>3)</sup>  
 Nu ward'n an jeden Sündagsmorn  
 Dei Straten spunn't <sup>4)</sup> mit Stricken un mit Rähden, <sup>5)</sup>  
 Doamit dei Framen können beben,  
 Doamit ehr jo bileino nicks stürt;  
 Un wenn wer Frömds hendörch passirt,  
 Dei möt denn dörch dat Scheeperhörn  
 Un dörch dei Arm- un Wein-Straat föhren.  
 'T is beter, dat Ein Arm un Wein riskirt,

---

<sup>1)</sup> mendag = stets, jemals. <sup>2)</sup> Distel = Deichsel. <sup>3)</sup> Runtrull = controle. <sup>4)</sup> spunn't, eigentlich gespundet, hier = gesperrt. <sup>5)</sup> Rähden = Ketten.

As dat sien Jammern äwer'n schlichten Damm  
 Un sien Gestähn so'n süntes Gotteslamm  
 In siene frame Andacht stüert. — —  
 Na, wie geseggt, dunu füll dat of nich sin,  
 Dat Nachts ein Wagen för dei Döhren stünn;  
 Un, wie geseggt, wier't mal geschehn,  
 Bi Romes Bäuf würr dörch dei Fingern sehn. —  
 Na, einmal 's Wintersabends laot  
 Geiht Unkel Rühl — wer hett en feunt? —  
 Gehlgeiter \*) Rühl, doar ut dei Achterstrat —  
 Ward Unkel Rühl doar rümme bisteru \*)  
 Un torfelt \*) up den Mark herüm un römmt  
 Up einen Distel los in'n Distern \*)  
 Bär Romes Bäufen siene Döhr.  
 Hei wringt \*) sich ierst nu hen un her  
 Un rift un drückt un knäbt dei Mag',  
 Doch endlich geiht hei in den Laden 'rin,  
 Un seggt: „Herr Romes Bäuf, ik bün  
 Sihr in Verlegenheit üm eine Sag' „ \*)

---

\*) Gehlgeiter = Gelbgießer. \*) bisteru = irgehen. \*) torfelt = taumelt. \*) Distern = bindeln. \*) wringt = ringt; hier = krümmt. \*) Sag' = Säge.



So'n oll lütt Handsag' blot — up ein Minut;  
 Ik bring' Sei s' gliesten <sup>1)</sup> werre 'rin."  
 Hei frigt dei Sag' un geiht nu 'rut,  
 Un as't en Bäten her deiht sin,  
 Dunn kümmt hei 'rinne in dei Döhr  
 Un schlept wat Schweres achter her:  
 „So, Herr, hier is dei Sag' of werre,  
 Un hier legg ik den Distel uerre,  
 Den fän S' as Rasseholt verbrennen;  
 Nu kann doch Kein mihr mit sien Waag'  
 Up den verdammten Distel rönnen.  
 Adjiis! Schön Dank of för dei Sag'!

### 58. Wat All in so'n Stadtrekning steiht!

In Dütschland gaw't mal eins 'ne schnafsch <sup>2)</sup>  
 Lied,  
 Binah so schnurrig, as wie hüt,  
 As sei mal up dei Demagogen,

<sup>1)</sup> gliesten = sogleich. <sup>2)</sup> schnafsch = brotzig.

As sünst up Böß <sup>1)</sup> un Hasen, jogen.  
 Ein Jeder, bei en Schnurrboart drog  
 Un sich 'ne wiebe Bütz antog,  
 En Ziegenhainer in dei Hand  
 Un üm dei Mütz en bunten Rand,  
 Un drog en Bäten länger Hoar,  
 Dat was en Sand.  
 Un bei en Posten hahr as Aktuoar,  
 Duhrschrieber, Amtsprotokollist,  
 Dei glöwt, dat hei d'ran glöwen müßt,  
 Dat em dat Mesz <sup>2)</sup> stünn an dei Rehl,  
 Dat s' em vör Allen up den Kiefer <sup>3)</sup> hahr'n,  
 Un dat hei up besonderen Befehl  
 Von dei geheime Oberdemagogencumpanie  
 Ganz in dei Still süll asmurkst <sup>4)</sup> ward'n,  
 Un höll sich för en Rozebue.  
 Dei Herrn, bei wulln ehr Hut sich woahren  
 Un grepen Allens up mit langen Hoahren  
 Mit Ziegenhainer un mit bunte Mützen,  
 Mit Schnurrboart un mit wiebe Bützen,

---

<sup>1)</sup> Böß = Füchse. <sup>2)</sup> Mesz = Messer. <sup>3)</sup> up den Kiefer  
 hebben = im Auge haben. <sup>4)</sup> asmurken, trivial silt abschlagen.

Un hahr'n f' son'n armen Burßen sat't,<sup>1)</sup>  
 Dem würr hei gliet von wegen „den Conat  
 Zum constatirten Hochverrath“  
 Int ierste beste Loct herinne spun'nt,  
 Gliet vähl ob sucht<sup>2)</sup> um ungesund.  
 Na, Männigein, dei kam doa up den Hund,  
 Un Männigein güng of koppheister. — —  
 Tau Trippnitz of dei Herr Burmeister —  
 Dees' nich, dat dehr dei anner wesen —  
 Hahr vähl von Demagogen lesen  
 Un höll dei Näs' hoch in dei Luft  
 Un schnüffelt Demagogen-Duft  
 Un seggt tau sienem Knieper: „Kneifer, A  
 Ihm fehlt der patriotsche Eifer.  
 In jeder kleinen Stadt hat man schon einen  
 Von den verdamnten Demagogen,  
 So viel ich weiß, ins Trodene gezogen.  
 Und wir in Trippnitz haben Keinen!  
 Das darf nicht sein, es muß der Staat  
 Sehn, daß der hies'ge Magistrat,  
 So gut wie Einer, einen hat,

---

<sup>1)</sup> saatt = gefaßt. <sup>2)</sup> sucht = feucht.

Und darum, Kneifer, greif Er einen."  
 Dei Knieper geiht un schnüffelt of  
 Un nah 'ne Stun'u künmt hei tauräg:  
 „„Herr,““ seggt hei, „„bei den Gastwirth Schmoof,  
 Doar sitzt so'n Deunagenerich.““ —  
 „Hat er en Bart?“ — „„Ja, Herr! den hätt' er,  
 Un as en wahr'n Brandstifter lett er.““ —  
 „Sein Haar?“ — „„Vis auf die Schultern 'run.““ —  
 „Ja, Ja, ich hoff, das ist woll Einer!  
 Wie war es mit den Biegenhainer?“ —  
 „„Ja, Herr, ich glaub', sein Stock, der stunn<sup>1)</sup>.  
 Woll in der Eck; er hätt da keinen.““ —  
 „Wie war die Hof' an seinen Beinen? —  
 Hier, Kneifer, richtig aufgepaßt!  
 Denn an der Weinbelleidung können  
 Wir seine Art am sichersten erkennen.“ —  
 „„Je, schwarzen Sammtmauschester was't,  
 As Rathsherr Schulden seine Sündagsack,  
 Un weit as en Sößschäpelsack,<sup>2)</sup>  
 Un'n Metz hätt er all in der Hand.““ —

---

<sup>1)</sup> stunn = stand. <sup>2)</sup> Sößschäpelsack = ein Sack, der sechs Scheffel faßt.

„Natürlich, Ja! Das ist so'n zweiter Sand!  
 So ziehn sie aus von Land zu Land  
 Auf den Befehl von dem geheimen Orden,  
 Die Fürstendiener zu ermorden.  
 Auf, Kneifer, auf! Nun, Kneifer, greif Er  
 Mir schnell den Kerl! Nehm Er den Scheerenschleifer  
 Und den Gesellen von den Nagelschmidt  
 Sich als Succurs für alle Fälle mit  
 Und bring' Er mir den Burschen 'ran.“ —  
 Dei Kneiper geht un nah 'ne Viertelstun'n  
 Bringt hei den Kerl. Von haben bet nah un'n <sup>1)</sup>  
 Richt dei Burmeister un den Bursen an,  
 Als so'n Burmeister kiesen kann,  
 Un kümmt em glichsten hellisch verdwas: \*)  
 „Sie sind,“ seggt hei, „ein Demagog;  
 Heraus, mein Herr, mit Ihrem Paß!“ —  
 Dei Frömb, dei antwort nich un tog  
 Den Paß herut un gaf em den'n.  
 Dei Herr Burmeister kickt herin:  
 „Hieraus sind Sie nicht zu erken'n,

---

<sup>1)</sup> von haben bet nah unnen = von oben bis unten. <sup>2)</sup>  
 hellisch verdwas = höllisch queerüber.

Signalement thut gar nicht passen;  
 Ihr großer Bart steht nicht darin." —  
 „„Den hab ich später wachsen lassen.““ —  
 „Nu kief den Kierl!“ seggt Knieper Kneifer,  
 „Hölt hei sien Muhl nich, ward 't 'em 'rute  
 lüchten.¹)“ —  
 „„Halt, Kneifer, zähm' Er seinen Eifer!  
 Rauschschmeißen hört zu meinen Pflichten. —  
 Sie, Herr, Sie sind ein Demagog,  
 Sie sind““ — un nam dei Fust un schlog  
 Eins up den Disch —, „„ein zweiter Sand!““ —  
 „Erlauben Sie, ein reisender Commis  
 Und bin hier in der Stadt bekannt.“  
 „„Nicht räsonnirt! Herr, schweigen Sie!““ —  
 „It laet Sei süs,“ seggt Knieper Kneifer,  
 „Wenn Sei nochmal dat Muhl uprieten,  
 Von'n Herrn Burmeister 'rute schmieten.“ —  
 „„Still, Kneifer! Geh er 'raus und greif Er  
 Uns mal so'n Burschen von Barbierer.““ —  
 Dei Knieper bringt so'n Burschen 'ran.

---

¹) 'rute lüchten, eigentlich = hinausleuchten, d. h. hinaus-  
 schmeißen.

„„Komm Er mal her, mein lieber Mann,  
 Nehm Er den Menschen mal, und schmier Er  
 Mit Seif' ihn ein, und dann rasir Er  
 Mir mal ganz kahl den Volksverführer.““  
 Dei wehrt sich denn nu, wat hei kaun,  
 Dat helpt em nicks,  
 Dei Knieper frigt em bi dei Bux,  
 Dei Schierenschlieper <sup>1)</sup>  
 Helpt den Knieper,  
 Dei olle Nagelschmidtsgefell,  
 Dei hölt em wiß <sup>2)</sup> up siene Stell,  
 Un „schwutsch“ un „schwutsch“  
 Schmitt em dei Wengel von Barbutsch  
 Den Seepschuum <sup>3)</sup> rinne in't Gesicht,  
 Un „rutsch“ un „rutsch“  
 Herunne flügt  
 Up eine ganz behenne Dart  
 Dei schöne Demagogenboart. —  
 Ruum is hei 'runn, dunn stört herin  
 Dei Koopmann Lisch: „Herr Gott, ik bün

---

<sup>1)</sup> Schierenschlieper = Scheerenschleifer. <sup>2)</sup> wiß = fest. <sup>3)</sup>  
 Seepschuum = Seifenschaum.

Doch woll hier all<sup>1)</sup> tau spääd nich kamen?"  
 Un as hei't süht, schleiht hei bei Hän'n tausamen:  
 „Herr," seggt hei, „Herr, was machen Sie?  
 Was machen Sie in Himmels Namen?  
 Dies ist ein reisender Commis  
 Aus Stralsund, Joseph Dünnbier heißt er,  
 Ein Mann grad' wie ein Lamm so zahm,  
 Den machen Sie hier solchen Blam!  
 Was machen Sie, Herr Burgemeister?"  
 Un Joseph Dünnbier steht nu doar,  
 Wäuhlt mit dei Hand in't lange Haar:  
 „Ha, Rache," seggt hei, „schwör ich Dir!  
 Ich schwör's, ich, Joseph Dünnebie!"  
 Un geiht herute ut bei Döhr,  
 Un Koopmann Visch geiht achter her,  
 Un achter den'n geiht dei Barbier,  
 Dei Schmidtsgefell nu denn dei Schlerenschlieper. —  
 Dei Herr Burmeister lickt den Knieper,  
 Dei Knieper den Burmeister an:  
 „„Herr, dit was woll kein Demagog;  
 Dat schient, dit was en Handelsmann.““

---

<sup>1)</sup> all = schon.



„Ja, Kneifer“ seggt sien Herr un tog  
 Vier Groschen ut dei Westentasch,  
 „Er war in diejem Fall zu rasch;  
 Nach diejem, Kneifer, sei er schlau!“ —  
 „„Kein Boom fällt up den iersten Hau,““<sup>1)</sup>  
 Seggt em dei Knieper, „„täuben S' man,  
 It schläp Sei bald en Annern 'ran.““ —  
 „Nein, Kneifer, — hört Er? — Greif Er Keinen,  
 Ich hab' die Demagogen dick.“  
 Un gift em dat Biergroschenstück:  
 „Da! lieber Kneifer, pfeif' Er Einen!  
 Neb' Er im Publikum nicht d'rüber,  
 Wir haben sonst Verdruß, mein Lieber!“ — —  
 Na, dat is gaud; dei Lieb vergeiht,  
 Bet Wiehnacht vör dei Döhren steht,  
 Dunn kümmt en Greif mit dei Stralsunner Post,  
 Dei an sief Dahler Börschuß kost't,  
 Denn eine Schachtel is doarbi,  
 Un Greif un Schachtel sünd nich frie.  
 Dei Herr Burmeister, dei is ut,  
 Un Fruu Burmeister seggt tau sich:

---

<sup>1)</sup> Hau = Lieb.

„Das ist gewiß der neue Hut,  
 Den mein lieb Mämming hat für mich  
 Zu Weihnacht in Stralsund bestellt,  
 Den löse ich natürlich ein. —  
 Hier, lieber Freund, hier ist das Geld. —  
 Was wird das für ein Jubel sein!  
 Wie wird mein liebes Mämming lachen!  
 Wie wird er auf die Augen reißen!  
 Denn ich will mir das Späßchen machen  
 Und das Geschenk, für mich bestimmt,  
 Heut' Abend ihm zur Zucklapp schmeißen.“ —  
 Na, as bei Herr Burmeister künmt,  
 Dunn ward'u bei Dannenböhm anstickt,<sup>1)</sup>  
 Dei Zucklapps warben 'rinne schmeeten  
 Un warben Ein tum Annern schickt,  
 Un dei Verpackung 'runne reeten;<sup>2)</sup>  
 Un Allens steht un lacht un fickt,  
 Un Allens is so wollgemauth;  
 Dunn künmt bei Schachtel mit den Haut:  
 „Dem Herren Bürgermeister Z.,“

---

<sup>1)</sup> anstickt = angesteckt. Diese Form „sticken“ wird nur von  
 Feuer gebraucht, sonst lautet sie: „stecken.“ <sup>2)</sup> reeten = gerissen.

Un lachten s' ierst, denn lachten s' nu ierst recht,  
 Denn siene leiwe Fru, dei hett  
 Dei Annern von den Spaß all seggt.  
 Dei Herr Burmeister nimmt dei Schachtel  
 Un is so lustig as 'ne Wachtel  
 Un böhrt s' tau Höchten: „Wie mich deucht,  
 Ist dies Geschenk ein wenig leicht;  
 Da ist am Ende gar nichts d'rin.  
 Wer sollt', ich ahn' es nicht von Weitem,  
 'Ne Ueberraschung mir bereiten?“  
 Ja, raupen<sup>1)</sup> s' All, doar wier wat in.  
 Dei Herr Burmeister löst den Band  
 Un maakt noch Wige allerhand,  
 As Allensüm em rüümme stunn,  
 Un as hei böhrt<sup>2)</sup> den Deckel 'run,  
 Dunn würr hei wiere nicks gewoahr,  
 As luute Hoar un Hoar un Hoar,  
 Un siene leiwe Fruu, dei stümm  
 Doar lieffter Welt,<sup>3)</sup> as Botter an dei Sün,   
 Dei niege Haut was in dei Wicken.<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> raupen = rufen. <sup>2)</sup> böhrt = hebt. <sup>3)</sup> lieffter Welt =  
 grade so. <sup>4)</sup> in dei Wicken sin, gahn = fort, verloren sein.

Doch Herr Burmeister freut sich sehr:  
 „Mein, liebes Kind, dies dank ich Dir,  
 Dies ist wohl eine von den neu'n Perücken,  
 Den Gummi-Elastics, mein Kind,  
 Die mir so angepriesen sind?“ —  
 „„Nein, nein! Dies ist ja keine Perücke!  
 Dies sind ja lanter kleine Stücke!““  
 Un langt herin un hahlt s' hervor:  
 Wahrhaftig ja, 't sünd luute Bär!<sup>1)</sup>  
 Von allerlei verflucht Raliiren;  
 Wedd brun, wedd schwarz, wedd rössig<sup>2)</sup> wieren;  
 Un all von 'ne verschiedne Dart:  
 Dea was en richt'gen Indenboart,  
 En Knebelboart von so'n Majuren,  
 En Backenboart bet achtre Uhren,  
 En Leutnantsboart, as Dunen zoart,  
 En Schnurrwicks un en Wallenstein,  
 Of Proppentrecker sünd tau seihn;  
 Dei Fruu hahr fast vör Arger roahrt.<sup>3)</sup>  
 Un of en Breif, dei liggt doarbi:

---

<sup>1)</sup> Bär, plur. von Boart = Bärte. <sup>2)</sup> rössig = fuchsig.  
<sup>3)</sup> roahrt = geweint.

„Geehrter Herr,

Entschuld'gen Sie,

Wenn ich mit dieser Zuschrift Sie beschwere.  
 Bei meinem letzten Aufenthalt  
 In Ihrer Stadt ward mir im Polizei-Verhöre  
 Der Bart geschoren mit Gewalt.  
 Da Sie an meinen Einspruch sich nicht kehrten  
 Und, was ich einwand, schlugen in den Wind,  
 So schloß ich d'raus, daß Sie ein Freund von Bärten,  
 Vielleicht gar Sammler deren sind.  
 Im hies'gen heil'gen Christ-Verein,  
 Gestiftet, kleine Kinder zu erfreu'n,  
 Kam auch die Red' auf Euer Wohlgeboren  
 Und wie Sie freundlichst mich geschoren,  
 Und ob Sie wegen Ihrer Kindereien  
 Den Kindern etwa zuzuzählen seien.  
 Man gab dies zu und sagte, es gehörte  
 Sich so, daß ich dem lieben Kinde,  
 Das mir den Bart einst runter scheerte,  
 Zum frohen Weihnachts-Angebilde  
 Wenn ich mich revangiren wollte,  
 Auch Bärte heut' beschneiden sollte.  
 Das thu ich denn hiemit

Und bitt  
 Zugleich den Nagelschmidt,  
 Den braven Scheerenschleifer,  
 Vor All'n jedoch den Knieper Kneifer  
 Zu grüßen, Werthester, von mir.  
 Stralsund — ergebenst Dünnebier.

Nachschrift:

Wenn Sie sich mal das Späßchen machen sollten  
 Und eine oder andre Art  
 Von diesen Bärten selber tragen wollten,  
 Zum Beispiel mal den Demagogenbart,  
 So nehmen Sie ein wenig Kleister . . . , " — —  
 „„Verfluchte Kierl!““ röpt bei Burmeister  
 Un ritt den Breif in duusend Stücken,  
 „„Kümmt Du mi hier mal werre her!  
 Lettst Du Di hier mal werre blicken!““  
 Un rönt herute ut bei Döhr.

Dit Stückchen wier nu woll tau En'n,  
 Un Rein hahr doarvon wat ersoahren,  
 Wenn nich der Düttel siene Hän'n  
 Hahr allentwegen mang. — Nach ein'gen Joahren  
 Kam nah unſ' Stadt 'ne Kummischon,

Dat sei doar mal eins revidirt',  
 „Weil leider dorten öfter schon  
 Unregelmäßigkeiten sei'n passirt  
 Un Fehler in der Rechnung sei'n entdeckt,“ —  
 In Preußen segg'n s' doatau „Confect.“ —  
 Na, deese Kummischon, dei fänn  
 In dei Stadtrechnung ok en Posten:  
 „Für eine Schachtel an Postvorschuß-Kosten,  
 Wo die verdammten Bärte waren drin,  
 Fünf Thaler.“ — „„Oh, wat süll<sup>1)</sup> dat sin? —  
 Haupt Knieper Kneisern mal herin!“  
 Dei ward nu kräftig inquirirt,  
 Un dese Bösewicht, dei wier't,  
 Dei het't vertellt; so 's 't 'rute kamen.  
 Un unse Kummischon, dei schleicht  
 Dei Hän'n un Arm un Bein tausamen:  
 „Nu bibb ik Zug in Gottes Namen,  
 Wat All in so'n Stadtrechnung steiht!“

---

<sup>1)</sup> süll = sollte.

59. Dei Afgunst.<sup>1)</sup>

Dei Fisch, dei wull'n en König wählen.  
 Je, wer süll't sin?  
 Na, wer am firssten schwemmen kün, 11  
 Dei süll von nu an König spälen<sup>2)</sup>  
 Un in dei Ostsee cummandiren.  
 Sei sünd denn nu ok alltaufamen  
 Heranne treckt von nah un fiern,  
 Ut Bät<sup>3)</sup> un Strom un Landsee kamen  
 Tau dei, dei in dei See all wier'n.  
 Dat Maal würr prickt<sup>4)</sup> entlang den Strand  
 Von Travemüin'n bet Warnemüin'n,  
 Un an dei beiden En'n doa stün'n  
 Dei Wils<sup>5)</sup> un Dösch<sup>6)</sup> mit Fahnen in dei Hand,  
 Denn dei würrn doar as Richters stahn,  
 Dat All'ns mit Rechten tau süll gahn.

---

<sup>1)</sup> Afgunst = Neid. <sup>2)</sup> spälen = spielen. <sup>3)</sup> Bät = Bach.

<sup>4)</sup> pricken, en Pricken inschlahn = durch einen Pfahl, einen Stecken einen Punkt bezeichnen. <sup>5)</sup> Wils = Wels. <sup>6)</sup> Dösch = Dorisch.



Dei Soahrt geiht los, los geiht dei Jagd;  
 Wo hett dat Volk sich asmaracht!<sup>1)</sup>  
 Dat jappt<sup>2)</sup> un schnappt un schwabt un spaddelt<sup>3)</sup>  
 Mit Reim un Muhl, mit Start un Flott,<sup>4)</sup>  
 Un Männigein hett — leiwes Gott! —  
 Sich richtig bet tau Dod asmaddest.<sup>5)</sup>  
 So kamen s' gegen Dobberan,  
 Dunn is dat dörch ihr pufstig<sup>6)</sup> Reih'n  
 Denn hen un her mit Fragen gahn:  
 „Wer is nu vör?“ frögt ierst dei Ein.  
 „Wer is nu vör?“ frögt Alls tausamen. —  
 „„Dei Hiering!““ röpt't von Bören her,  
 „„Dei Hiering hett dei Spiz nu nahmen!  
 Dei Hiering! Hiering! Dei is vör!  
 Mit den'n kümmt hüt kein Deuwel mit.““ —  
 „Dei naakte<sup>7)</sup> Hiering!“ seggt dei Blütt,  
 Un tog ehr leiwes Muhl verqueer,  
 „Dei naakte Hiering! Dei is vör!  
 Du kief doch mal!“

<sup>1)</sup> asmaracht = abgequält. <sup>2)</sup> jappt = leucht. <sup>3)</sup> spaddeln  
 = mit Anstrengung und ohne Erfolg die Glieder rühren. <sup>4)</sup> Flott  
 = flosse. <sup>5)</sup> asmaddest = abmatten. <sup>6)</sup> pufstig = athemlos.  
<sup>7)</sup> naakt = nackt, daher auch arm, unbedeutend.

Un tog ehr Muhl vör Afgunst dal.  
 Dunn stödd<sup>1)</sup> dei Bedkloß tau Dobb'ran,  
 Dunn bleew dat Muhl ehr scheif bestahn.<sup>2)</sup>

### 60. En Rock mät doardi äwrig<sup>3)</sup> sin.

Dei olle Schipper Bradenaal,  
 Dei führt för Koopmann Volzendahlen  
 Von Rostock oft nah Femern dal  
 Ün Lüften, Speck un Botter doa tau halen,  
 Un annern Vertebrungsmittel.  
 Dei Ol, dei drog en schlichten Rittel,  
 Denn sien Verbeinst, dei was man swack;  
 Un was sien Utfunst<sup>4)</sup> of man spierlich,  
 Sei was doch immer trun un iehrlich,  
 Rein was sien Hand, un rein sien Sack.  
 „Se," seggt denn mal ein von sien Frün'n,  
 „Du deihst wahrhaftig woahre Sün'n

---

<sup>1)</sup> stödt = stieß. <sup>2)</sup> bleew bestahn = blieb stehn. <sup>3)</sup> äwrig = übrig. <sup>4)</sup> Utfunst = Auskommen.

An di un an dien Frau un Kinne.  
 Schriew doch en Kock doa mal mit 'rinne  
 Mang all dei Botte un den Speck!  
 Dei Koopmann hett allein Gewinn,  
 Du arbeitst för en puuren Dreck:  
 En Kock mät doabi äwrig fin." —  
 Hei markt sich dit: — Dat neegste Mal  
 Kümmt hei tum Koopmann Volzendahl  
 Un reikt em siene Rechnung in.  
 Dei Koopmann fickt dei Rechnung nah;  
 Sei stimmt: „Ja," seggt hei, „ja!  
 Sei 's richtig. Äwer deese Posten? —  
 För 'n niegen<sup>1)</sup> Kock, dei sall zwölf Dahler kosten?  
 Wo kümmt dei niege Kock hier 'rin?" —  
 „„Je,"" seggt nu uf' oll Bradenaal,  
 „„Sei seggn jo All, Herr Volzendahl,  
 En Kock mät dearbi äwrig fin.""  
 „Wat hier, wat doa!" seggt Volzendahl,  
 „So lüdt<sup>2)</sup> bi mi hier nich dei Kock!"  
 Un strickt den Oll'n — der Demmel hal! —  
 Dwas dörch den schönen, niegen Kock. — —

---

<sup>1)</sup> niegen = neuen. <sup>2)</sup> lüdt = läutet.

Dei Oll, dei geiht; sien Iründ, dei trefft en  
 Des Abends in en Gastlokal:  
 „„Gün Abend, Vochen Bradenaal!  
 Na, wo güng't denn mit dien Geschäften?““ —  
 „Je, doar kam 't in Verlegenheiten,  
 Denn von den Rod wull hei nicks weiten,  
 Den'n wull hei mi nich mit bereken,<sup>1)</sup>  
 Den'n hett hei glatt mi rute streken.“<sup>2)</sup> —  
 „„Wo? Di mag jo der Düwel plagen!  
 Hest Du den'n düttlich 'rinne set't?““ —  
 „Ja, in dei Rekening hew 't en dragen  
 Un hew en up twölz Dahler schät't.“<sup>3)</sup> —  
 „„Je, ja! je, ja! Kennst Du nich Volzendahlen?  
 Dei Dart, dei ward Di schön bi „Schätten“,  
 Dei ward för Di en Rod betahlen!  
 Nee, mang dei Botter mößt Du'n setten,  
 Du mößt em in dei Botter steken,  
 So Ein in't Anner;  
 In'n Bogen<sup>4)</sup> mößt Du em bereken.““

---

<sup>1)</sup> bereken = berechnen. <sup>2)</sup> streken = gestrichen. <sup>3)</sup> schät't  
 = geschätzt. <sup>4)</sup> in'n Bogen reken = in Bausch und Bogen  
 rechnen.

Un set't sich an den Ollen 'ranne  
 Un ward mit em mal dütsch spreken.  
 „„Versteihst mi nu?““ — „Ja, ik verstah.“ —  
 „„Na, Bradenaal, denn dauh doarnah!““ — —  
 Dei Oll, dei geiht un führt denn werre,  
 Beel klänker<sup>1)</sup> maakt, nah Femern nerre  
 Un kümmt taurügg un reift sien Reknung in.  
 Dei Koopmann nimmt s' un lacht un frögt:  
 Ob werre of en Rock d'rin stünn?  
 Dunn lacht of Bradenaal un seggt:  
 „Ja, Herr, dei steiht doar werre in,  
 Un'n Rock mät doarki äwrig sin.  
 Doch ditmal kän'n Sei lang' reken;  
 Ik hew em in dei Botter steken.<sup>2)</sup>“

---

<sup>1)</sup> klänker = kläger. <sup>2)</sup> steken = gesteckt.

## 61. Dei Hauptsack.

Herr Moritz Gimpel kam nah Stuer,  
 Doar was sien Blümchen in dei Waterkur,  
 Un seggt tau Kahlen — dunu was Kahl  
 Doar Dokter bi dei Waterpump  
 Un heilt Herrn Moritz sien Gemahl  
 Mit Vennergürtel, natten Strump,  
 Mit Regenbäder un mit Duschen,  
 Mit kühlen Drunk von haben un von un'n;  
 Of müßt schön Blümchen männig Stun'n  
 In so'n verdammtes Sitzbad kuschen. —  
 Un seggt tau Kahl'n: „Herr Dokter,“ seggt 'e,  
 In eine Nothsack' bin ich hier,  
 In der ich wohl das Blümche sprechen möchte:  
 Was noch en Bruder is von ihr,  
 Der Mauskes, der is todt.“ —  
 Je, seggt nu Kahl, wenn't hahr so grote Noth,  
 Denn müßt dat sin, denn künn hei dat nich hinneren,  
 Sei füll dei Uverraschung äwerst minnern,  
 Sei müßt ehr't nah un nah bibringen;

Dei ganze Eur künm füs mißlingen,  
 Denn Blümchen wier siet gisteren morn  
 Tau siene Freud sihr elend worn,  
 Un tau dei Freud' von Jedermann  
 Füng sei all an tau duften an:  
 „Das nen'n wir „Krisis,“ wir Doktoren,  
 Un was 'ne Krisis is, Herr Moritz Gimpel,  
 Das weiß in Stuer jeder Gimpel.“  
 Na, Moritz Gimpel ward von Kahl  
 Herinne nöhdigt in den Saal,  
 Doar sitt sien Blümchen blaß un wels  
 Un stippt en Stuten <sup>1)</sup> in dei Mest <sup>2)</sup>  
 Un seahrt tau Höcht: „„Nu, Gimpelche, wes is?  
 Zu Haus' is wos pessirt gewiß.““ —  
 „Wos füll da gepessirt denn sain? —  
 Pessiren? — Nu, pessiren thut's  
 Ja alle Tag', bald Schlimm's bald Gut's.  
 Doch halt mol still! Da fällt mer ain,  
 Der Borsch, der Izig Rosenstain,  
 Der hat gewoltsam Schläg' gekriegt.“  
 „„Wo vor denn?““ — „Nu, vor's Rathhaus von's  
 Gericht.“

---

<sup>1)</sup> Stuten = Semmel. <sup>2)</sup> Mest = Milch.

„„Das frag' ich ja nich, Gimpelleben!  
 Worüber hob'n Sie ihm die viele  
 Graufame Prügel denn gegeben?““ —  
 „Worüber? — Ueber die Machile.“ —  
 „„Ih, Gimpel, hör mich doch mal ahn!  
 Ich frage ja, wos hot er denn gethan,  
 Daß Sie so grausam schlugen ihn?““ —  
 „Gethan? Gethan? — „Au waih“ hat er geschrien.“ —  
 „„Ih, Morik, hör' doch nur, ich main . . . .““  
 „Ich hob' genung. Loß sain! Loß sain!  
 Genung vor Dich, daß er se hot!  
 Ich hob zum Schmusen kaine Zait,  
 Du bist nu prächtig vorbereit't,  
 Verschreck Dir nich: Der Mausese, der is todt.“ —  
 „„Der Mausese todt?““ un sackt <sup>1)</sup> tauhopen, <sup>2)</sup>  
 Un freg't Beschwiemen <sup>3)</sup> von't Verfieren, <sup>4)</sup>  
 Un All, dei um ehr rümme wieren,  
 Dei kriegen dat Rénnen un dat Loopen,  
 Doch Rahle bringt dat strack's in'n Giefen, <sup>5)</sup>

---

<sup>1)</sup> sackt = sinkt. <sup>2)</sup> tau Hopen = zu Hauf, zusammen.

<sup>3)</sup> Beschwiemen = in Ohnmacht fallen. <sup>4)</sup> Verfieren = Erschrecken. <sup>5)</sup> in'n Giefen = in's Gleiche.



Sei lett ehr an koll<sup>1)</sup> Water rüken  
 Un hett sei ut dei Ahnmacht weckt  
 Un treckt Herrn Moriz ut den Hümpe!:<sup>2)</sup>  
 „Herr Simpel sind ein wahrer Gimpel!  
 Sie hab'n sie bis zum Tod erschreckt;  
 So was ist nicht für franke Ohren;  
 Die ganze Cur ist jetzt verloren.  
 So etwas kennen wir Doktoren.“ —  
 „„Au weih geschrien! Mein Geld! Die ganze Cur!  
 Doch warten Sie, Herr Dokter, nur!““  
 Un schüsst<sup>3)</sup> bei Annern utenanne  
 Un geiht an sien schön Blümchen 'ranne:  
 „„Wo haist? — Was is? — Was fällt Dir ain?  
 Wo kannst Du so verschrecklich sein?  
 Du wirst die ganze Cur verderben!  
 Der Maus es is nicht todt.  
 Wosü sollt der Maus es sterben?  
 Un wenn er stirbt, sind wir die Erben.““  
 Un geiht herut: „„Ich hob nich Zait;  
 Ich muß zu Haus' zaruck noch hent.““  
 Sien Wagen steiht denn of bereit,

---

1) koll = kaltes. 2) Hümpe! = Hausen. 3) schüsst = schießt.

Un as uns' leiw Herr Moritz Gimpel  
 Heruppe stigg up sien Gerümpel,  
 Dunn stahn dei Gurgäst vör dei Döhr,  
 Un 't Lachen geiht nu hen un her,  
 Dunn kickt Herr Moritz von den Wagen  
 So höhn'schen up dei Gäst hendal  
 Un ward sich an dei Taschen schlagen  
 Mit siene langen, dreck'gen Knävel: <sup>1)</sup>  
 „Geld is de Hauptsach' doch, Herr Rahl.  
 Un, meine Herrn, besuchen Se mich in Räbel!“

## 62. Wo is dat Füer?

Wer in Demmin fünst hett verkiehrt,  
 Dei kiehrte denn bi Bäckel an;  
 Wer in Stadt London nu logiert,  
 Logiert bi Buck, so heit dei Mann.  
 Dat is dei Loop <sup>2)</sup> so in dei Welt;  
 Un wenn't Di just ok nich gefällt,

<sup>1)</sup> Knävel = Finger. <sup>2)</sup> Loop = Lauf.

Dat helpt Di nich, Du möst mit 'ran:  
 Is hüt Dien Utseihn jung un schmuck,  
 Büst morgen Du en ollen Mann;  
 Wat „Küfen“ <sup>1)</sup> heit, dat ward 'ne Kluck;  
 Un ut en Böckel ward en Buck.  
 Un sünd wi nu ok olle Lühd,  
 So denk wi giern doch an dei Tied,  
 Wo sei uns tellten <sup>2)</sup> tau bei Jungen,  
 Un wi as Häufen <sup>3)</sup> 'rümme sprungen.  
 Un hellisch fideel un häglich <sup>4)</sup> was't,  
 As Böckel Wirth, un Pieter Gast;  
 So as dei Gast was, was dei Wirth.  
 Dunn würr mit Nahrentappen lürrt, <sup>5)</sup>  
 Dei Esel bi den Start upschirrt;  
 Sien'n Nahr'n hett Jeder Zucker geben  
 Un Düwels-Dux un =Ulf bedreben;  
 Dunn würr in männig lustig Nacht  
 Dei Sorg' tau Huusböhr 'rute lacht;  
 Doch hett dei Saaf mal grunglich en'nt  
 As Pieter reep: „Kreuz Element!  
 Herr Böckel, rut! Ehr Huus, dat brennt.“ — —

<sup>1)</sup> Küfen = Küchlein. <sup>2)</sup> tellten = zählten. <sup>3)</sup> Häufen =  
 Bäcklein, Zicklein. <sup>4)</sup> häglich = fröhlich. <sup>5)</sup> lürrt = geläutet.

Doch dei Geschicht will ik vertellen.  
 Eins seeten lustige Gefellen  
 Bi Wien in dei Stadt London werre;  
 Herr Böckel, dei güng up un nerre  
 Un dehr so recht vergnüglich sin,  
 Sien Wirthshuus was bet haben vull;  
 Dunn klingelt buten<sup>1)</sup> dat verbull,<sup>2)</sup>  
 Un Pieter Krohn, dei kümmt herin  
 Un maakt denn glief en groten Varm:  
 „Kellnär, en Zimmer gleich! und warm!  
 Was giebt's zu essen? Karte her! —  
 Kalbsbraten, Beefstake, Ribbespeer —  
 Mir Beefstake, Eier drauf geschlagen! —  
 Doch erst en Cognac für den Magen!“ —  
 „„Se,““ seggt nu Böckel, „„'s thut mir Leid,  
 Die Zimmer sind besetzt für heut;  
 Ich habe leider kein Quartier.““ —  
 „Was? Hier kein Zimmer mehr für mir?“ —  
 „„Herr Krohn, bedaur', ich kann nicht dienen,  
 Hab' kein apartes mehr for Ihnen. —  
 Indessen doch! en Ausweg weiß ich,

---

<sup>1)</sup> buten = draußen. <sup>2)</sup> verbull = wie toll, d. h. sehr stark.

Auf Nummero dreihundertdreißig  
 Logiert aus Gladbach ein Herr Joseph Timm““ —  
 Un flüstert em nu tau mit liese Stimm:  
 „„Tum ierstenmal, is noch so'n Gräumen<sup>1)</sup> —  
 Wenn Sie mit dem sich könnten einen,  
 Dann ließ die Sach' sich arrangiren,  
 Sie könnten dann bei dem logieren.““ —  
 Na, Pieter Krohn', bei söcht<sup>2)</sup> sich dissen  
 Un drinkt tausam mit Josef Timmen  
 'Ne Bubbel Espohn von Josef Nissen  
 Un ward em för den Anschlag stimmen.  
 „Je,“ seggt hei denn, „mein lieber Timm,  
 Ein Umstand ist dabei nur schlium:  
 Nachtwandeln, könn'n Sie dat verdragen?“  
 „„Je, ich . . . .““ — „Nein, Freundschen, still! ich  
 weiß,  
 Was Sie mir Alles können sagen —  
 Nein, nein! So wahr ich Pieter heiß,  
 Ich habe Keinen noch geschlagen,  
 Keinen gewürgt, das Gnick ihm umgedreht  
 Und mich in der Fatalität

---

<sup>1)</sup> Gräumen = Gräuer. <sup>2)</sup> söcht = sucht.

Nur höchst gemüthlich stets betragen.  
 Und sollst es leider heurt geschehn,  
 Daß Sie mich schlafend wandeln sehn,  
 So rufen Sie nur „Pieter Krohn!“  
 So wie Sie rufen, wach' ich schon.“ —  
 Na, Josef Timm seggt: „Schön!“ un geht tau Bedd,  
 Doch unse leiwe Pieter hett  
 Sich noch 'ne lange Tied mit eur'n gewissen  
 Herrn von Karof' un von Kasitt,  
 Mit dei hei giern tausamen sitt,  
 Beel Schön's vertellt von Josef Nissen.  
 Un as den Stoff hei gründlichst hett verhandelt,  
 Nimmt hei sien Licht, steiht up un wandelt  
 Mit siehr verqueere Weinphilosopie  
 Dei Trepp herup nah sien Logis. —  
 Still raucht doar Josef Timm, un Pieter Krohn  
 Pöllt<sup>1)</sup> sich ut sien Kleedafsch<sup>2)</sup> herut,  
 Dunn hört hei buten so'n Ton,  
 So'n Larmen ward't, un so'n Getut;  
 Hei maaft dat Finster up un fickt heraf,  
 Dunn rönnt dörbi in vullen Draß<sup>3)</sup>

---

<sup>1)</sup> pöllt = schält.   <sup>2)</sup> Kleedafsch' = Kleidung.   <sup>3)</sup> Draß = Trab.

En ell Nachtwächter un schrigt: „Füer!“  
 Un Pieter frögt, wo 't Füer wier?  
 Ob in dei Stadt, ob mang dei Schüenen? —  
 „Nee,“ röpt dei Kierl, „dat brennt bei Ihnen!“ —  
 Na, Pieter nu, dei prallt taurügg,  
 Gripp<sup>1)</sup> ierst nah sienen Praubenkasten:  
 „„Nee, nee! Dei hett noch Tied! Den'n nich!  
 Nee, ierst dei Hof! Nee, nich! Dei nahsten!<sup>2)</sup>  
 Zerst Josef Timm, dei künn verbrennen!““  
 Un ward an't Bedd heranne rönnen  
 Un frigt em packt bi Hoar un Fell  
 Un springt in'n Hemden vör em 'rüm:  
 „„Heraus! Heraus! Herr Joseph Timm!  
 Es brennt bei uns, hier im Hotel!““  
 Dei springt ut Pieter siene Hän'n  
 Nu piel<sup>3)</sup> tau Höcht un hell tau En'n  
 Un denkt, un' Pieter wandelt Nacht,  
 Un röpt: „Herr Krohn! Herr Pieter! Aufgewacht!  
 Sie sagten doch, Sie hetten Keenen  
 Gewürgt un Keenen umgebracht,

---

<sup>1)</sup> gripp = greift. <sup>2)</sup> nahsten = nächster. <sup>3)</sup> piel =  
 grade wie ein Pfeil.

Warum denn mir? Herr Pieter, mir? —  
 Herr Jeess! nun reunt er aus der Thür!“  
 Un Josep Timm  
 Un achter drin!  
 „Ei Gott, Herr Jeess im Himmelsthron,  
 Herr Pieter, Pieter, Pieter Krohn!“ —  
 Je, hett sich wat tau Pieteren un tau Krohnen!  
 Unf' Pieter rönnt in'n Hemden blank  
 Mit „Füer! Füer!“ den Gang entlang  
 Un ward nich Bein un Lungen schonen. —  
 Un ut dei Timmern links un rechts  
 Im tweiten un im driiddn Stod  
 Stört't Allns in Hof' un Uunerrock,  
 Wat männlichen un weiblichen Geschlechts.  
 Un 't ward doar in den halben Düstern \*)  
 So'n Können, Loopen un Verbiestern: \*)  
 Herr Kreihenbohm up Holstenhagen  
 Ward nah sien Döchter schrien un fragen;  
 Ein Koopmann söcht sien leiwes Wief,  
 Dei hett in Angst den Arm üm't Bief  
 Von einen jungen Leutnant schlagen,

---

\*) Düstern = Dunkeln. \*) Verbiestern = Verirren.



Half bod bi dese Schreckenspost,  
 Un rauht an siene Heldenboft.  
 Dei beiden lütten Kreihenböhmings,  
 Dei hebb'n sich richtig so'n paar Ströhmings \*)  
 Ut ehr Bekanntschaft rute gabelt  
 Un liggen bleif ehr in den Arm.  
 Madam Perböhl hett in den Arm  
 En Judenjungen 'rute kabelt •)  
 Un liggt mit ehr twölff Stein Gewicht  
 Den armen Moses fast taunicht,  
 Un bi ehr steiht ehr Nahwer Schmidt  
 Un strakt un belht un tröst't un gütt •)  
 Ehr sien Waschbecken in't Gesicht  
 Un döpt 4) den Judenjungen mit.  
 Un Pieter steiht in den'n Krawall.  
 Un schrigt, as wenn hei hängen fall,  
 Noch immer: „Füer! dat breunt! dat breunt!“  
 Un Josef Timm hett bi dat End  
 Bon't Hemd em packt un treckt un lacht:  
 „'S ist All nicht wahr! 'S ist All nicht wahr!

---

\*) Ströhmings = Wirthschafter. •) kabelt = gefojet. •)  
 gütt = gießt. 4) döpt = taufet.

Herr Pieter träumt nur von Gefahr,  
 Herr Pieter Krohn, der wandelt Nacht. " "  
 Un dei Verwirrung würr so groot,  
 As bi den Babylonschen Thorm,  
 Doch wierf' woahrschienlich gröter worru,  
 Wier Crinoline dunn all <sup>1)</sup> in Mohb. —  
 Na, endlich künmt denn von Parterr  
 Von dat Hotel herup dei Herr,  
 Herr Böckel, hellisch in Verdruß,  
 In puris naturalibus,  
 Dörch Hemd un Nachtmütz schwach versteken.  
 „Wer?“ ward hei sühr in Arger spreken,  
 Wer hett sich dat hier unnerstahn,  
 Hier haben Füerlarm tau schlahn?“ —  
 „„Ich,““ seggt uns' Pieter, „„Sie zu dienen!  
 Mir hat's der Wächter selbst gesagt.  
 Herr Böckel, Herr! Es brennt bei Ihnen!““ —  
 Dat is en groten Larm doar buten,  
 Doar ward mit Sprütten <sup>2)</sup> rümme jagt,  
 Dei Klocken gahn, dei Wächters tuten:  
 „Ja, Füer is hier tau Demmin!

---

<sup>1)</sup> all = schon. <sup>2)</sup> Sprütten = Spritzen.

Herr Je, wo mag dat Flier sien?“  
 „„Bei Ihnen!““ röpt uns’ Pieter werre.  
 Nu geiht dat denn Trepp up Trepp nerre  
 Nu ward in’n Huus’ herümme tüffelt,<sup>1)</sup>  
 Nah Brand un Damp un Rook<sup>2)</sup> rüm schnüffelt  
 Von un’n bet haben, vörn un hinten;  
 Je, Flier is nahrends<sup>3)</sup> nich tau finnen!  
 Dunn fällt dat Herrn Böckel in,  
 Den Wächter süßwt mal tau befragen.  
 Hei geiht herut, kümmt werre rin:  
 „Herr Krohn, Sie mag der Deuwel plagen,  
 Uns solchen Schreck hier einzujagen!  
 Was kimmern Ihnen ungelegte Eier?  
 Beim Kaufmann Ihnen ist das Feuer.“ —  
 „„Je, das,““ seggt Pieter nu, „„das wußte  
 Ich nicht, er sagte ja „bei Ihnen,“  
 Womit er Ihnen meinen mußte;  
 Wie konnte ich das anders wissen?““  
 „Ach, still! mein Herr, ich sah’s; Sie schienen  
 Mir gestern allzu sehr mit Joseph Nissen

---

<sup>1)</sup> herümme tüffeln = auf Pantoffeln herum gehen. <sup>2)</sup> Rook  
 = Rauch. <sup>3)</sup> nahrends = nirgends.

Zu fein in süßer Harmonie,  
 Gehn Sie zu rechter Zeit zu Bette!  
 Studier'n Sie hübsch Orthographie!  
 Denn wenn der Wächter mich gemeinet hätte,  
 Dann hätt' er nicht gesagt: „Es brennt bei Ihnen,“  
 Er hätt' gesagt: „Es brennt bei Sie.“

### 63. En lütt<sup>1)</sup> Verfeign.

Bei Dokter Dörwald un bei Dokter Brunn,  
 Von bei ein Jeder mal bi uns' Husoaren stunn<sup>2)</sup>  
 Un olle Kriegskamm'raden wieren,  
 Bei wardeu mal nah Satsch 'rut führen. —  
 Na, wenn s' sich Weid of süßst nich Dokter nennten,  
 So würr doch Dokter tau ehr seggt. —  
 Bei Ein, bei hahr en Offen tum Patschenten,  
 Bei anner hahr den Offentknecht.  
 Sei gahn nu Weid nah ehre Kranken  
 Arm in den Arm den Hof entlancken;

<sup>1)</sup> lütt = kleines. <sup>2)</sup> stunn = stand.

Dei Ein geht unnen in den Stall,  
 Dei anner stäwelt <sup>1)</sup> up den Bähn; <sup>2)</sup>  
 Bi Beiden is't en schlimmen Fall.  
 Up beide Fläg' <sup>3)</sup> is grot Gestähn,  
 Un beid' Patschenten sünd sihr schlicht.  
 Dei Knecht, dei hett 'ne dägte <sup>4)</sup> Gicht,  
 Dei Of, dei hett 'ne dägte Pogg; <sup>5)</sup>  
 Zum Glücken äwer leben f' noch.  
 Dei Ein, dei säuhlt den Puls den Kranken,  
 Dei Anner grippt em in dei Flanken; <sup>6)</sup>  
 Dei Ein lett sien'n dei Lung utrecken,  
 Dei Anner ward den Start em trecken;  
 Dei Ein ward up dat Water achten,  
 Dei Anner Fastes iernst betrachten;  
 Un maaken Beid' sihr iernst un sihr vernimm <sup>7)</sup>  
 Dei üblichen bedenklichen Gesichte:  
 „Hm, hm! Das ist sehr schlimm, sehr schlimm!

---

<sup>1)</sup> stäwelt = stieft. <sup>2)</sup> Bähn = Boden. <sup>3)</sup> Fläg' = Stellen. <sup>4)</sup> dägte = tüchtige, sehr starke. <sup>5)</sup> Pogg, eigentlich = Frosch; wird aber, wie hier, sihr die Trommelsucht gebraucht. <sup>6)</sup> Flanken oder Lanken = Weichen. <sup>7)</sup> vernimm = dessen Beobachtungsgabe nichts entgeht; wird aber nur vom Aussehen gebraucht.

Das ist 'ne übele Geschichte!" —  
 Denn of en Thierarzt ward bi jeden  
 Sihr schlimmen Kasus hochdüttsch reden. —  
 Doch segg'n sei endlich alle Weid',  
 Dat mit Geduld un Pünktlichkeit,  
 Vör Allen dörch ehr Medizin  
 Dei Krankheit würr tau heilen sien.  
 „Ik ward 'ne lütte Buddel schicken,"  
 Seggt Dörwald haben,  
 „Doarven gewt Zi den ollen Knaben  
 Zweistündlich einen Lepel <sup>1)</sup> in  
 Un laa't em jo rein 'rute licken." —  
 „„Ik ward 'ne grote Buddel schicken,  
 Dat ward 'ne gaud Pottsbuddel <sup>2)</sup> sin,""  
 Seggt unnen Brunn  
 „„Dei nehmt un schüttelt s' düchtig, un  
 Denn up tweimal  
 Geit <sup>3)</sup> Zi s' em dal.""  
 Sei gahn denn un, vernüchtern sich en Bäten;  
 Un as sei drunken hebb'n un eten,

---

<sup>1)</sup> Lepel = Löffel. <sup>2)</sup> Pottsbuddel = eine Flasche, welche  
 einen Pott (Gemäß) faßt. <sup>3)</sup> Geit = gießt.

Dunn stiegen sei up ehren Wagen  
 Un führ'n nah Huus. — — Nah twee, drei Dagen,  
 Dunn führen sei werre 'rut nah Tatsch;  
 Taufällig is doar Dahrenklatsch. <sup>1)</sup> —  
 Werüm füll'n sei nich 'rute führen?  
 Bi Aufstößt lett sich gaud kuriren. —  
 Sei kamen an; doch bi dat Duhr,  
 Doar stieg'n sei af: „Nee, ierst dei Kur!  
 Nee, iersten gahn wi nah uns' Kranken!  
 Man weit dat woll, bi so'n Geschicht,  
 Doar gahn taumielen dei Gedanken  
 Ein'n ganz gefährlich ut dei Rieht; <sup>2)</sup>  
 Doar kiinn Verwesslung gescheihn,  
 Un 'ne Verwesslung un ein Verseihn  
 In desen bitterbösen Fall —  
 Na, Brunn! Na, Dörwald! — Denn wier't all.“ —  
 Herr Brunn, dei geiht nah sienen Stall,  
 Herr Dörwald geiht nah sienen Bähn:

---

<sup>1)</sup> Dahrenklatsch und das nachfolgende „Aufstößt“ bedeuten beide = Erntefest; das „Klatsch oder Kats“ kommt von collatio; das „Auf“ im zweiten Worte von August. „Röst“ bedeutet ein Mahl von geladenen Gästen. <sup>2)</sup> ut dei Rieht = vom richtigen Wege ab.

„Wo geiht Di dat, mien olle Sähn?“

Je. ja! Je, ja! Hei hört kein Wurt,  
Hei süht nu tau: sien Krank is furt;  
Un as hei dal nu geiht nah unnen,  
Dunn is ok unsen gauben Brunnen  
Sien Of verschwunnen. —

„Dat weit denn doch dei Schwesternoth!  
Dei beiden Patſchienten dob!“ —

Sei gahn denn frurig nu tausamen,  
Doch as sei nah den Hof 'rut kamen,  
Steiht Dörwald ganz verduht un röpt:  
„Wo? Dunner! is dat nich Hanns Boß,  
Dei Dffentnecht, bei doar 'rüm löpt?“  
Un Brunn, bei röpt: „Rief doar mien Of!“  
Un löpt up sienem Dffen in,  
Un frögt den Dffen, bei en lerren \*) deiht,  
Ob dat nu beter mit em steiht,  
Un ob hei werre freten künn? —

„Ja, Herr,“ seggt dei, „hei 's ganz nu werre gaub,  
Hei frett un süppt un ahrefau't,\*)  
Un wat för Allen is dat Best,

---

\*) lerren = leiten, führen. \*) ahrefau't = wiederkäuet.



Sei hett all giestern nüblich mest,<sup>1)</sup>  
 Un ik hew hüt all mit em haakt."<sup>2)</sup> —  
 „Na, hebb'n Si dat denn so of maakt,  
 As ik dat legt hew anordnirt?"<sup>3)</sup> —  
 „För tweimal, Herr, tau wenig wier't;  
 Ik göt em dat mit einmal 'run."<sup>4)</sup>  
 „Sei mag den Deutwel!" röpt uns' Brunn.  
 Dei Dll, dei treckt 'ne Buddel 'rut un seggt:  
 „Wat sall up tweimal denn so'n Bettel?"<sup>5)</sup>  
 Un Brunn, dei nimmt f' un leßt den Zettel:  
 „Für Johann Voß, den Ochsenknecht,"  
 Un steiht vör Wunnern<sup>6)</sup> stief un stumm  
 Un denkt, dei Dll, dei will em foppen,  
 Un dreiht dat Glas, rükt an den Proppen:  
 „Wahrhaftig, ja! 'S ist Colchicum!" —  
 Un 'n Bäten afwärts von den Dffen  
 Steiht Dörwalb doar mit Jehann Vossen:  
 „Wo? büßt Du all herut, mien Sähn?  
 Ik was all 'rup nah Dienen Bähn.  
 Büßt Du all werre beter worrn?"<sup>7)</sup> —

---

<sup>1)</sup> mest = gemischt. <sup>2)</sup> haakt = gepflügt. <sup>3)</sup> anordnirt =  
 angeordnet. <sup>4)</sup> Wunnern = Verwunderung.

„Herr Dokter, Ja! siet gistern morn.  
 Dei Medizin veracht ik nich;  
 Twoars wörkt sei mi ganz fürchterlich  
 Un schleiht bi mi ok hellschen dör,  
 Un’n hellschen Grugel<sup>1)</sup> hew ’k doarbör,  
 Doch hew ik f’ richtig ’runne schlunkt.“ —  
 „„Hest Du dei Buddel ut all bruukt?““<sup>2)</sup> —  
 „Nee, Herr, nee, dat wier woll nich möglich!  
 Ik nehm mien Deil ganz richtig däglich;  
 Doch as ik mi dat äwerschlag’,  
 Hew ’k woll noch naug up vierteihn Dag’.  
 Hüt hew ik denn mal äwerschaaten,<sup>3)</sup>  
 Ik wull dei Aufstöft nich verpassen,  
 Un ward sich an dei Taschen saaten,  
 „Doch süll dat mit mi warden schlimmer,  
 Ik drag sei ümmer mit mi ’rümmer.“ —  
 „„Na, wies’ doch mal!““ — Hei treckt dei Buddel ’rut;  
 Herr Je, wo seeg dei Dokter ut,  
 As hei dat Beist höll in dei Hän’n! —  
 Hei ward dat dreihn, hei ward dat wen’n:

---

<sup>1)</sup> Grugel = Grauel. <sup>2)</sup> bruukt = gebraucht. <sup>3)</sup> äwerschaaten  
 = übergeschossen.

Hei schürrt <sup>1)</sup> dei Buddel, schürrt den Kopp,  
 Hei maakt taulegt den Broppen up,  
 Hei rükt, hei licht — wo spuckt hei ut! —  
 „„Pfui Deuwel!““ seggt hei, „„wat hett Brunn  
 För Deuwelstüg <sup>2)</sup> tausamen bruut! <sup>3)</sup>  
 Un dat, dat söpst <sup>4)</sup> Du Allens 'ruu?  
 Dat is jo Kalk un Theriak  
 Un Tobacksjauch un Salmiak.““ —  
 „Ja, Herr, dat hew ik all innahmen;  
 Un 't is mi jo of gaud bekamen.“ — —  
 Un Dß un Dffentknecht, dei gahn. —  
 Un unse beiden Dokters stahn  
 Un fiken sich enanner an,  
 Un Dörwald lacht un fängt nu an:  
 „„Na, Du harst bald wat angestift't,  
 Du harst mi mi mienen Jehann Vossen  
 Bald mit Dien olles Zux <sup>5)</sup> vergift't.““ —  
 „Ja,“ lacht of Brunn, „un Du den Dffen.“ —  
 „„Na, woll'n nicht weiter davon reden,““

---

<sup>1)</sup> schürrt = schüttelt. <sup>2)</sup> Deuwelstüg = Teufelszeug. <sup>3)</sup>  
 bruut = gebraut. <sup>4)</sup> söpst = soffst. <sup>5)</sup> Zux, von jocus, eigent-  
 lich = Scherz, dummes Zeug, widerrwärtiges Zeug.

Seggt Dörwald, „,,woll'n nicht All und Leben  
 Die Sache auf die Nase binden;  
 Manch Dummkopf könnt' ein Haar d'rin finden.  
 Was weiß der Laie von Natur?  
 Von ihrer Kraft  
 Und Eigenschaft?  
 Der heut'ge Fall lehrt wieder nur,  
 Daß jede Kur  
 Vergeblich ist, wenn die Natur  
 Nicht hülfreich ihre Hand uns reicht.  
 Weh jedem Arzt', der von der Spur  
 Der helfenden Natur abweicht!  
 Ihr Viehdoktoren habt es leicht:  
 Es steckt in einer Viehnatur  
 Zehntausendmal mehr von natürlicher Natur,  
 Als in der Menschen-Kreatur.““ —  
 „Na,“ lacht denn Brunn, „lat dat man wesen! ¹)  
 Ik hew doar ok mal wat von lesen.  
 In'n Ganzen gew ik Di ok recht:  
 Doch hett en Dß ok eine forsch ²) Natur,  
 Sei langt ³) nich an so'n Ossenknecht.“

---

¹) wesen = sein. ²) forsch = stark. ³) langt = reicht.

64. Hei is woll klauk up siene Bäuker,  
Doch Jöching is en ganz Deil kläuker.

Dei Schaulrath Is ut Irenstein  
Würr mal tau Kramersdörp nahseihn,  
Wo wiet in Schrieben, Lesen, Bauktafieren,  
In'n Katekism' dei Göhren wieren.  
Hei sünn dat Ganze man sihr swack,  
För Allen was't lütt Jöching Tack,  
Dei würr sich hellischen blamieren,  
Wüßt nicks un fragt herüm in't Hoar.  
Na, as tau En'n nu was dei Krempel,  
Stellt em dei Schaulrath as Exempel  
„Der schauderhaftsten Dummheit“ doar.  
Dei Schaulrath führt den Middag furt,  
Un as hei 'rut kümmt ut den Urt,  
Weit hei nich mit den Weg Bescheid;  
Hei röpt sich also einen Jungen,  
Dei doar sien Göffel händen deiht.  
Dei Jung' kümmt munter 'ranne sprungen,  
Un dei Herr Schaulrath frögt: „Wien Söhn,

Wo geiht dei Weg nah Groten-Klähn?“ —  
 Dunn lacht em Böcking dwaslings an:  
 „„Hei's süs doch so en klanken Mann,  
 Is hei mit einmal dämlich worrn?  
 Hei was doch noch so klaut vemorrn?  
 Un nu weit Hei nich mal Bescheid,  
 Wo't nah dat neegste Dörp hengeiht?““

### 65. Jo nich quälen!

„Mien leiwe Bröhl“, segg ik tau Wever Bröhlen,  
 „Hier is dei Hund, man mit em furt!  
 Un dat Sei em man jo nich fehlen,  
 Un dat sien Quaal nich länger duurt!“ —  
 „„Se, Herr,““ seggt Bröhl, „„Sei möten mit;  
 Mi folgt hei willig nich allein,  
 Un wenn hei an den Strick so ritt,  
 Denn kann ik't ok nich gaud anseihn,  
 Denn ik bün ok man siehr weitmündig. —“  
 Na, ik gah mit: „Dumm, Wasser, kumm!“  
 Un mien oll Wasser, stief un stumm,

Hals blind, dei beiden Uhren bländig,  
 Geiht tru un trurig an mien Sied.  
 „So,“ segg ik, „nu man fix heran!  
 Hier bin'n S'en sich man an dei Wied.  
 Fast! Dat hei sich nich rögen kann.  
 Un denn vör'n Kopp! dat't fix vörbi.“ —  
 Oll Wewer Bröhl, dei binnt en an  
 Und dreiht sich üm un seggt tau mi:  
 „„Herr, fall't en up dat Blatt nich scheiten? —““  
 „Nee,“ segg ik, „nee! Wat fall dat heiten?  
 Grad vör den Kopp! — Denn 's 't glick gescheihn,“  
 Un ward mi von em aswärts dreihn  
 Un stah un luur nu up den Pass.  
 Oll Bröhl leggt an, sett werre af,  
 Un seggt tau mi: „„Herr, weiten S' wat?  
 Ik scheit em richtig up dat Blatt. —““  
 „Ah nee,“ segg ik, „grad vör den Kopp! —“  
 Hei nimmt sien Flint un böhrt s' herup,  
 Sett s' werre af und röpt mi tau:  
 „„Herr, wenn't oll Wassern scheiten fall,  
 Scheit ik — der Deuwel hahl! — up't Blatt. —““  
 „Nee, nee!“ segg ik. „Wat fall denn dat?  
 Vör'n Kopp! Un nu man tau! Man hahl!

Up't Blatt, doar kün'n Sei em verfehlen;  
Wotau den armen Rötter quälen?" —  
„„Se, Herr,“ seggt Bröhl, „„Dat is dat eben:  
Vör'n Kopp kün'n't em so'n Dröhnung geben.““

---

### 66. Dei richtige Grund.

Hett All sien'n Grund hier up dei Welt,  
Du möst doar man nah fragen;  
Wer an en Pfiffkopp Fragen stellt,  
Dei ward of nich bebragen;  
So'n Pfiffkopp weit för Allens Rath,  
Hett Grund un Ursaak' stets parat.

---

Ein hohe Herr was mal nah Soahren werre  
In eine Stadt, wo hei studieren liehrt,  
Un güng mit Herr von Rüttmann up un nerre —  
Up'n Hoppenmark, segg'n sei jo, wier't —  
Dunn ward en oll Professor doar vöräwer gahn,



Bi den'n hei in dei Viehr hahr stahn,  
Un as dei Du nu deip sich blükt  
Un treckt den Haut bet unnen dal,  
Dunn süht hei, dat sien Kopp was kahl  
Un blank, as hahr dei Bull em lickt.  
„Ei, Herr von Lüttmann, seh'n Sie mal!“  
Seggt unse Herr. „Als ich hier war,  
Da hatt' er noch sein volles Haar,  
Zwar grau, doch noch en vollen Schopf.  
Woher hat der den kahlen Kopf? — “  
Bei Herr von Lüttmann steht un steht  
Un sinnt, wo dit wohl tangahn deiht,  
Doch endlich platzt hei mit dei Antwort rute:  
„„Soll ich mich, Hoheit, unterfangen  
Zu sagen, was ich fast vermuthe? —  
Das Haar ist ihm wohl ausgegangen.““

---

## 67. Dat ward All schlichter in dei Welt.

Oh Mutter Schultsch liggt up den Dod  
Un wünscht in ehre letzte Noth  
Mit den'n Herrn Paster noch tau reden.  
Sei hahr up't Letzt' sihr Beeles leden  
Un hahr in ehren letzten Dagen  
Veel Armauth un veel Glend dragen.  
Dei Paster kümmt denn hen tau chr  
Un seggt: dat Starben wier woll schwer,  
Sei müßt' sich up den Himmel trösten;  
In'n Himmel wier dat doch am Besten.  
Hier up dei Ier, gestümm hei in,  
Künn 't allentwegent bäter sin,  
Un 't würr von Dag tau Dagen schlimmer.  
„Dum hoffet auf den Himmel nur,  
Der Himmel nur giebt uns Gewinn.“ —  
„„Ja,““ seggt dei Dussch, „„dat säd ik ümmer,  
Doch segg'n sei All' jo, Herr Pastur,  
Dat fall doa ok nich mehr so sin.““

---

## 68. Up wat?

„Fiet,“ seggt dei Ollsch, „dat is vörbi.  
 Du lettst nahgrab dei Treckeriel  
 Ik hew den ganzen Kummel satt;  
 Tum Fiegen, Diern, doar hört of wat,  
 Un Du heft nicks, un hei hett nicks;  
 Ut dei Gescht, doar ward kein Bür;  
 Du kannst noch gaud en Annern fiegen.  
 Hei is en wahren Schnurrer jo!  
 Up wat denn wull’n Zi Zug woll fiegen?“ —  
 „„Up Pingsten, Mutting, dacht’ wi so.““

## 69. Noth- und Liebeswerke.

Herr Paster Zahn tau Hogen-Zittel  
 Hett sien’ Bedfinner vör sich stahn  
 Un kümmt denn nu up dat Kapittel,  
 Wat Noth- und Liebeswerke sünd.

„Nun sag' mal,“ seggt Herr Paster Bahn,  
„Nun sag' mir Du mal, liebes Kind,  
Was Noth= und Liebeswerke sind?“  
Un wend't sich an lütt Fiefen Schachten,  
Ut dei ehrn lütten roten Mund  
Un ut de Dogen krall un rund  
Noch Kinnerpill und Hägen lachten.  
„Du weißt es,“ seggt dei Paster, „wie ich merke;  
Was sind wohl Noth= und Liebeswerke? —  
Du giebst gewiß mir drauf Bescheid.“ —  
Un Fiefen lickt den framen Mann  
So recht vertraut unschüßlig an:  
„„Wenn Ein den Annern friegen deist.““

---

Im Verlage von W. Diehe in Anclam erschienen:

- Reuter, F. Länſchen und Riemels (erſter Theil). Plattdeutſche  
Gebichte heitern Inhalts in mecklenburgiſch-vorpommertiſcher  
Mundart, dritte Auflage. 8. 1 Thlr.
- — Inſtflapp, Poſterabendſcherze. 8. 15 Sgr.
- — Dei Reiſ' nah Belligen. Poetiſche Erzählung in platt-  
deutſcher Mundart, zweite Auflage. 8. 1 Thlr. 10 Sgr.

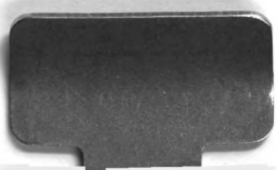
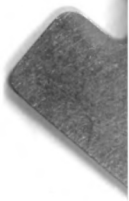
In C. A. Koch's Verlage, Th. Runke, Greiſswald und  
Leipzig erschienen:

- Reuter, F. Der erſte April 1856 ober Onkel Jakob und Onkel  
Jochen, Luſtſpiel in drei Acten. — Blücher in Teterow,  
dramatiſcher Schwanke in einem Act. 8. 15 Sgr.
- — Kein Hilſung. 8. 25 Sgr.

---

Druck von H. Geng in Neubrandenburg.

3 JY 61



152

